

Hessischer Städteatlas

Lieferung I,7

Michelstadt

Textheft

Herausgeberin:
Ursula Braasch-Schwersmann

Bearbeiter:
Ursula Braasch-Schwersmann und
Holger Th. Gräf

Marburg 2005
Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde

Ansicht von Michelstadt um 1600, Stich von Albert Hartmann im Stile Matthaeus Merians d. Ä., 1897,
Stadtarchiv Michelstadt

Siegel der Stadt Michelstadt, 1612, Umschrift: CIVITATIS · MICHELSTAT · ANNO 1612,
Durchmesser: 39 mm, Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Michelstadt, R 3 Nr. 8

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek
über <http://dnd.ddb.de> abrufbar

Gedruckt aus Mitteln des Landes Hessen

ISBN 3-87707-648-3

© Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg 2005

Druck:
VDS  Verlagsschmid, Neustadt an der Aisch

Inhalt

I. Historischer Abriss	3
1. Anfänge des Ortes von der ersten gesicherten Erwähnung 815 bis ins 14. Jahrhundert	3
2. Herausbildung der Stadt im 14. Jahrhundert und ihre Entwicklung bis zum 21. Jahrhundert	6
3. Jüdische Einwohner	14
4. Bevölkerungszahlen vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert	16
5. Wirtschaft, Gewerbe und Beschäftigungsstruktur in der Neuzeit	17
6. Heutige Stadtteile	18
II. Siedlungsstopographische Entwicklung vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert	19
1. Früheste Entwicklung bis zum 9./10. Jahrhundert mit Übergang zum 12. Jahrhundert	19
2. 13./14. Jahrhundert, Weiterentwicklung der Marktsiedlung	20
3. Um 1400, Ausbau der Stadt und Errichtung der Stadtmauer	21
4. 16. Jahrhundert und Entstehung der Unteren Vorstadt ab Mitte des 17. Jahrhunderts	23
5. Entwicklung nach 1751. Entstehung der Oberen Vorstadt und Bebauung vor dem Neutor ab 1773	25
6. Entwicklung bis 1865/76	26
7. Zweite Hälfte 19. bis 21. Jahrhundert	27
III. Erläuterungen zum Kartenwerk, Aufbau der Karten und Hinweise auf ihre Quellen	30
1. Katasterkarte 1865/76, 1:2.500	30
2. a) Umlandkarte 19. Jahrhundert (1832/50), 1:25.000	31
b) Umlandkarte 20. Jahrhundert (1984/85), 1:25.000	32
3. Entwicklung des Ortes vom Mittelalter bis 1865/76, 1:2.500	32
4. Entwicklung der Stadt von 1865/76 bis 1991, 1:5.000	34
5. Stadtkarte 1991, 1:5.000	34
6. Übersichtskarte Hessen, 1:750.000 Legende zur Katasterkarte, 1:2.500	35
IV. Gebäudeverzeichnis	36
V. Quellen und Literatur	41
1. Quellen	41
2. Darstellungen	41
VI. Abbildungen	43

I. Historischer Abriss

1. Anfänge des Ortes von der ersten gesicherten Erwähnung 815 bis ins 14. Jahrhundert

Die ersten eindeutig auf Michelstadt im Odenwald zu beziehenden Nachrichten weisen in das 9. Jh., hingegen sind angeblich frühere Belege weder zeitgenössisch noch gesichert. Die Erwähnung des Ortsnamens in einer Grenzbeschreibung der Mark Hepenheim entstammt nicht der datierbaren Fassung von 795, sondern den späteren Ergänzungen und Nachträgen einer sehr viel jüngeren Bearbeitung des 11./12. Jhs.¹. Während diese Nachricht aus dem Hochmittelalter zweifelsfrei Michelstadt im Odenwald betrifft, fehlen einer ebenfalls nur indirekt für die Karolingerzeit überlieferten, erst zwischen etwa 1145 und 1150 entstandenen Quelle mit einer sehr viel früheren Nennung aussagekräftige Angaben zur genauen Lokalisierung: 741/42 schenkte Karlmann, Sohn Karl Martells, dem ersten Würzburger Bischof Burkard eine nicht näher bezeichnete villa *Michilstat*² ohne Hinweise auf ihre Lage³. Die zweite Übertragung eines gleichnamigen Ortes aus Königsbesitz bezieht sich dagegen eindeutig auf Michelstadt im Odenwald; der vermutlich wirtschaftliche, wohl aber auch militärische Stützpunkt der fränkischen Herrscher, der in einem bereits von den Römern mit Kastellen besetzten und besiedelten Gebiet unweit des Odenwaldlimes und überregionaler Verkehrsverbin-

¹ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 6a S. 278-282, hier S. 280 linke Spalte. Zur Datierung der im Lorscher Codex überlieferten Grenzbeschreibung LACHMANN, Frühmittelalterliche Marken S. 23, 25-26.

² BENDEL, Vita sancti Burkardi S. VIII-XX, Lib. II, 3, 26 sowie XII, 40. Jüngere Textedition mit deutscher Übersetzung bei BENDEL/SCHMITT, Vita sancti Burkardi S. 54. Die Schenkungsurkunde Karlmanns von angeblich 741/42 ist nicht überliefert. Die Übertragung der villa bzw. des viculus *quidam Michilstat nominatus* an Burkard wird lediglich in seiner Mitte des 12. Jhs. verfassten Lebensbeschreibung erwähnt.

³ Gesicherte Belege über das Vorhandensein einer zweiten namensgleichen Siedlung neben dem 815 erwähnten Michelstadt im Odenwald aus Reichsbesitz (siehe Anm. 4) fehlen für das 8. Jh. Zur anhaltenden Diskussion um die umstrittene Identifizierung des Ortes, an dem Burkard laut einer Vita des 12. Jhs. (siehe Anm. 2) nach einem unverwirklichten Plan eine Mönchsgemeinschaft ansiedeln und seinen Lebensabend verbringen wollte, zur weiteren Frage nach seinen persönlichen oder vielleicht an Würzburg übergebenen, vom Hochstift aber nicht nachweisbar erhobenen Besitzansprüchen hinsichtlich des Gutes sowie zu der sieben Jahrzehnte später erneut aus königlichem Bestand erfolgten, dieses Mal eindeutig Michelstadt im Odenwald betreffenden Schenkung vgl. zuletzt: WAGNER, Frühzeit S. 128-129; HARTMANN, Urkundliche Erwähnungen S. 50-53.

dungen lag, wurde zu Beginn des 9. Jhs. endgültig aus der weltlichen Verfügungsgewalt des Königs und dem Bestand seiner Reichsgüter herausgelöst: 815 überließ der Sohn Karls des Großen, Ludwig der Fromme, dem Vertrauten und Biographen seines Vaters Einhard und dessen Gemahlin Imma *locum qui vocatur Michlinstat*⁴ mit einer dort bereits vorhandenen hölzernen Kirche⁵ sowie dem gesamten zugehörigen Gebiet. Der Ort, namengebend für die im Umkreis von 2 Leugen (etwa 4,4 km) anschließende, etwa 60 qkm große Mark, deren Grenzen die Überlieferung genau beschreibt⁶, lag inmitten dieses Bezirks in einer für den Odenwald relativ fruchtbaren Region⁷ am Ober-

lauf der Mümling in der Nähe eines aus römischer Zeit stammenden, von Worms über Heppenheim zum Limeskastel Eulbach nördlich von Michelstadt führenden Verkehrsweges⁸ vom Rhein- in das Maingebiet, der allerdings für das mittelalterliche Fernhandelsnetz kaum Bedeutung besaß. Trotz der schwachen Anbindung an weiterführende Straßen behielt Michelstadt über Jahrhunderte zentralörtliche Funktion.

Der im 9. Jh. unter den Karolingern einsetzende Landesausbau erfasste auch den Odenwald, dessen dichtes, bis dahin nur schwach besiedeltes Waldgebiet zunehmend durch siedlungsräumliche und agrarische Nutzung zu einer Kulturlandschaft entwickelt wurde. Die fränkischen Könige waren darum bemüht, durch gezielte Schenkungen Kirche und Adel in ihr Herrschaftssystem einzubinden und nach deren materieller Versorgung verschiedene, dem Reich nutzbringende Gegenleistungen zu erwarten, zu denen neben finanziellen oder militärischen Unterstützungen auch die Sicherung von Gebieten oder die Erschließung von Neuland gehören konnten, wie etwa die großen Aufgaben zeigen, die dem Reichskloster Lorsch⁹ bei der Kolonisation vor allem im rechtsrheinischen Mittelgebirgsraum zukamen. Vor diesem Hintergrund bedeutet die Übergabe der Mark Michelstadt an Einhard nicht nur einen persönlichen Gunstbeweis, sondern muss in größeren Zusammenhängen gesehen werden, zumal um 800 in diesem Gebiet weitere Besitzungen aus Königshand und große Teile des Bannforstes sowohl an geistliche Institutionen wie an weltliche Würdenträger übergeben worden sind.

Durch die Entscheidung Einhards, seinen Alterssitz im Odenwald einzurichten, erfuhr die Region eine deutliche Belebung. Lag die Zahl der in der königlichen Schenkung an das Ehepaar eingeschlossenen Personen in der gesamten Michelstädter Mark 815 noch bei 40 Unfreien sowie 14 Hörigen mit Frauen

⁴ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 19, 815 Jan. 11, S. 299-300. Zur Förderung und Entwicklung des Ortes unter seinem neuen Grundherrn BEUTLER, Einhard.

⁵ Die bisherige Forschung vertritt durchgängig die Meinung, 821 sei die Weihe eines auf Einhards Initiative anstelle der 815 (siehe Anm. 4) erwähnten hölzernen Basilika errichteten steinernen Kirchenneubaus vorgenommen worden, den er als zweites Objekt neben seiner Gründung in Steinbach betrieben habe. FREISE, Geburtsjahr S. 32 Anm. 95, korrigiert die Lesart der bislang falsch aufgelösten und daher fehlgedeuteten Überlieferung in den Fuldaer Annalen, so dass sich die Annahme eines Neubaus in Michelstadt nicht mehr aufrecht erhalten läßt. Während PERTZ, Annales 1, S. 95; PERTZ, Annales 3, S. 117* und KURZE, Annales S. 138, in ihren Editionen den Text zum Teil nicht buchstabengerecht und zu frei aus dem stark beschädigten Original ergänzen, konjiziert Freise unter Heranziehung der gesamten Handschriftenüberlieferung zu den Annalen *dedicatio eccl[esiae] [sancti] Micha[elis] ? archangeli in cimate]rio octo[?]nis columnis* anstelle der bisherigen Auflösung *Dedicatio ecclesiae Michlinstat in Odonwald*. Mit der Zuordnung der Notiz auf die Weihe der Fuldaer Michaeliskirche, der von acht Säulen getragenen Grabkapelle der Mönche, erklärt sich auch der Eintrag in die dortige Überlieferung, der in Verbindung mit Michelstadt keinen Sinn ergibt, zumal nie besitzrechtliche Beziehungen zwischen dem Kloster und dem Ort im Odenwald bestanden haben, HARTMANN, Frühzeit S. 48. Eine zweite, von Einhard in Michelstadt errichtete Eigenkirche aus Stein hat es neben seiner Gründung in Steinbach nicht gegeben, das hölzerne Gotteshaus in Michelstadt ist erst in unbekannter späterer Zeit durch einen festen Bau ersetzt worden.

⁶ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 21, 819 Sept. 11, S. 302-304; ebd. Nr. 19, 815 Jan. 11, S. 299-300. An Einhards Schenkung von 819 (ebd. Nr. 20) schließt sich im Lorscher Codex die Grenzbeschreibung des an Kloster Lorsch übertragenen Gebietes an, die angeblich von ihm selbst verfaßt sein soll, in der überlieferten Form jedoch wohl später überarbeitet, möglicherweise auch erweitert worden ist und in der überlieferten Fassung aus dem 12. Jh. stammen dürfte, LACHMANN, Frühmittelalterliche Marken S. 35. – Zur Lage und Ausdehnung der Mark Michelstadt KLEBERGER, Territorialgeschichte, Karte II Gau und Marken, Karte der Mark Michelstadt 815, dazu Beschreibungen S. 21-22, 186. Detaillierte Pläne zu Grenzen und Nutzungen der grundherrlichen Mark mit allen wesentlichen Straßenzügen bei BUXBAUM, Beiträge, Plansammlung Tafel 1 et passim, und BECHER, Veränderungen S. 47.

⁷ LUDWIG/MÜLLER/WIDDRA-SPIESS, Einhards-Basilika 1, S. 1, 6; SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 41.

⁸ STEPHAN, Städte S. 29-31, mit Straßenplan. Außer dem Hauptweg über Michelstadt – Eulbach nach Amorbach und Miltenberg am Main führten kleinere Querverbindungen zu diesen Orten.

⁹ Zu den Rodungs- und Kultivierungsarbeiten der Lorscher Mönche in dem bis dahin weitgehend siedlungsleeren Waldgebirge und zur bisherigen Begrenzung bewohnter Plätze auf Gebiete mit den günstigsten Bodenverhältnissen NITZ, Siedlungstätigkeit S. 174-175, 178-180; eine Übersichtskarte (S. 176) mit Angaben zum geologischen Aufbau der Landschaft um Michelstadt zeigt zudem den Stand der Besiedlung um 800 im Odenwald und seinem Umland. Die Zent Michelstadt besaß unregelmäßige Fluren, die aufgrund ihrer vielfachen Parzellierung zu den Gewinnfluren bzw. zu den Blockgewinnfluren gezählt werden; DERS., Ländliche Siedlungsformen S. 127 und Beilage Karte 1, Die Siedlungsformen des Odenwaldes mit der Verbreitung von Blockgewinnfluren um Michelstadt.

und Kindern, wurde sie in den kommenden Jahren auf 100 Eigenleute vergrößert¹⁰. Einhard finanzierte die Errichtung neuer Häuser und Gebäude auf seinen gesamten Besitzungen. Durch den Zuzug der Helfer, die für die verschiedenen Bauvorhaben benötigt wurden, dürfte die 819 als *cella*¹¹ bezeichnete Siedlung Michelstadt gewachsen sein. Auswirkungen auf ihre Entwicklung hatten vor allem die auf Einhards Initiative begonnenen Arbeiten an der 1 km nordwestlich im benachbarten Steinbach von ihm gegründeten Basilika¹². In diese bald fertiggestellte, 827 geweihte Eigenkirche ließ er die aus Italien herbeigeholten wunderwirksamen Gebeine der Heiligen Märtyrer Marcellinus und Petrus beisetzen. Doch mit der schon ein Jahr später erfolgten Verbringung dieser verehrungswürdigen Reliquien und dem Umzug nach Obermühlheim – dem späteren Seligenstadt – verlor durch Einhards sinkendes Interesse an seinem ursprünglich im Odenwald gewählten Alterssitz und der Hinwendung zu seinem neuen Aufenthaltsort¹³ am Main nicht nur Steinbach, sondern auch Michelstadt erheblich an Bedeutung. Die geänderten Pläne und der Entschluss zum Weggang aus dem Mümlingtal wirkten sich nachteilig auf die beiden hier gerade im Aufschwung befindlichen Orte aus, deren Wachstum und Entwicklung damit für lange Zeit stagnierten.

Nach Einhards Tod im Jahr 840 fielen Michelstadt und die zugehörige Mark, wie bereits 819 von ihm selbst in einer Schenkungsurkunde schriftlich festgelegt¹⁴, an das Reichskloster Lorsch, das den Hauptort dieses Gebietes fortan als Ausgangspunkt zu seinen Besitzungen im Odenwald nutzte. Dessen östliche Teile wurden erst jetzt auf Initiative der Benediktiner intensiver erschlossen, nachdem sie zuvor in den fruchtbareren Nachbarbereichen planmäßig Neuland gewonnen und bewohnte Plätze – meist Waldhufen-

siedlungen – angelegt hatten¹⁵. Um 960 erhielt die zentrale Güterverwaltung der geistlichen Grundherren in Michelstadt an dem administrativen Mittelpunkt der Region ihren festen Sitz in einem neu errichteten steinernen Gebäude¹⁶. Auf Michelstadts Funktion als Marktort deuten Nachrichten von 1125/39 über dortige Zoll- und Zehntrechte¹⁷.

Mit Aufhebung der Reichsabtei Lorsch 1232 und dem Anfall ihrer Besitzungen an das Erzstift Mainz verbanden sich jahrzehntelange Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft im Mümlingtal, das im Schnittfeld der mainzischen und (kur-)pfälzischen Machtbereiche lag. Als Vögte¹⁸ der geistlichen Niederlassung in Steinbach, die seit ihrer von Lorsch aus angeregten Wiederbesetzung mit Mönchen in der zweiten Hälfte des 11. Jhs.¹⁹ in der von Einhard gegründeten Basilika bestand, war es der in diesem Raum beheimateten Ministerialenfamilie der Schenken von Erbach allmählich gelungen, ihre Interessen gegen die bereits geschwächte Reichsabtei durchzusetzen und dem Kloster einen Teil seiner Güter im Odenwald – darunter auch Michelstadt mit seiner Mark – zu entziehen und unter ihren eigenen Einfluss zu bringen²⁰. Zwar fehlen in der Überlieferung Nachrichten über einzelne Vorgänge, doch kann als sicher gelten, dass Michelstadt allmählich fest in die Verfügungsgewalt dieser ebenso zielstrebig wie erfolgreich vorgehenden Familie gelangte, deren territoriale Macht sich zunehmend verstärkte.

¹⁰ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 19, 815 Jan. 11, S. 300; ebd. Nr. 20, 819 Sept. 12, S. 301.

¹¹ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 20, 819 Sept. 12, S. 301.

¹² WAITZ, Translatio S. 239-240. – Zu dem Bauwerk in Steinbach vgl. die umfassende Publikation von LUDWIG/MÜLLER/WIDDRA-SPIESS, Einhards-Basilika; OSWALD, in: Vorromanische Kirchenbauten S. 320-322; JACOBSEN, in: ebd. Nachtragsband S. 399; SCHAEFER, Kunstdenkmäler S. 245-266.

¹³ WAITZ, Translatio S. 243, Kap. 8 und S. 245, Kap. 14. FLECKENSTEIN, Einhard. Zur Frage nach den Gründen für die Verlegung, hinter denen vor allem reichspolitische Motive zur Stärkung der gefährdeten Reichsgewalt vermutet werden und zur Übersiedlung an einen Ort im Mittelpunkt bedeutender Verkehrsverbindungen zwischen zwei Zentrallandschaften im Spannungsfeld zwischen dem Rhein-Maingebiet und Ostfranken siehe WEBER, Überführung S. 57-58; SEE-LIGER, Einhards römische Reliquien S. 67-68; SCHEPERS, Einhards römische Reliquien.

¹⁴ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 20, 819 Sept. 12, S. 301-302; ebd. Nr. 21, 819 Sept. 12, S. 302-304.

¹⁵ Nach einem Lorschener Besitzverzeichnis wohl aus dem 10. Jh. gehörten dem Kloster allein in der Mark Michelstadt 8 Herren- und 46 Knechtshufen, GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 3 Nr. 3663 S. 170; KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 48-49; FRIEDRICH, Michelstadt S. 19-20.

¹⁶ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1, Kap. 70 S. 353: *domum lapideam in castello Michlenstat edificavit* (sc. Abt Gerbodo).

¹⁷ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1, Kap. 144 S. 426.

¹⁸ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 142a, Anfang 12. Jh., S. 416; ebd. Nr. 142c, Anfang 12. Jh., S. 418; ebd. Nr. 155a, Mitte 12. Jh., S. 436-437; KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 51, 56-59.

¹⁹ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 123b S. 391. Unter Abt Udalrich (1056-1075) war die inzwischen verfallene Steinbacher Basilika wiederhergestellt und als Lorschener Filialkloster eingerichtet worden, das sich zum Ausgangspunkt planmäßiger Gebietserschließung und Rodungen entwickelte; ebd. Kap. 123-132 S. 390-401. Erst mit diesem Neubeginn im 11. Jh. entstanden, auf Initiative der Geistlichen, im Odenwald weitere Siedlungen und Gründungen. Ein Güterverzeichnis aus dem Jahr 1131 nennt keinen Besitz der Benediktiner im Ort Michelstadt; SCHNEIDER, Stammtafel, Urkunden, Nr. 11, 1311 März 19, S. 509. Über die Aufhebung der Propstei mit dem Ende der Reichsabtei Lorsch 1232 und der Umwandlung Steinbachs in ein Nonnenkloster sowie zur Kunstgeschichte der Kirche MÜLLER, Einharts-Basilika S. 17 et passim.

²⁰ Zu Herkunft, Stand und Aufstieg der Schenken zu Erbach KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 53-65.

2. Herausbildung der Stadt im 14. Jahrhundert und ihre Entwicklung bis zum 21. Jahrhundert

Äußere Einwirkungen beeinträchtigten die weitere Entwicklung des Ortes. Auch die Erbacher Schenken waren von den seit den dreißiger Jahren des 13. Jhs. spürbar werdenden Spannungen betroffen²¹. Ihre über Generationen kontinuierlich ausgebaute Position, basierend auf den ehemals Lorscher Rechten, Gütern und Ämtern²², geriet durch die nach 1232 ausgetragenen Feindseligkeiten zwischen dem faktischen Inhaber der Reichsabtei, dem Erzstift Mainz, und dessen weltlichem Gegner, der Pfalzgrafschaft bei Rhein, ernsthaft in Gefahr²³. Auf dem Höhepunkt der Kämpfe um die Vormachtstellung in diesem Grenzgebiet wurde Michelstadt vor 1307 von Pfalzgraf Rudolf angegriffen und verwüstet. Dabei zerstörten seine Truppen sowohl die einst von Lorsch erbaute Burg als auch die hier erstmals als Stadt (*oppidum*)²⁴ bezeichnete Siedlung. Die noch im Jahr des Überfalls erfolgte Rückgabe Michelstadts an die Schenken zu Erbach machte der Pfalzgraf von der Bedingung abhängig, dass ohne seine Zustimmung keine Befestigung errichtet werden dürfte²⁵; nur durch den Verzicht auf jegliche Fortifikationsbauten konnten die Schenken den eroberten Platz halten. Um diesen nicht ganz zu verlieren, mussten sie noch weitreichendere Bedingungen akzeptieren. Der Ort Michelstadt, den die Erbacher bis zu dieser Zeit als ihr Allod betrachteten, befand sich nach dem Überfall ganz in der Hand der Pfälzer und konnte nur durch Zugeständnisse gerettet werden. 1311 ließ Eberhard der Ältere Michelstadt, das er als sein *aigen*²⁶ bezeichnete, dem Pfalzgrafen zu Lehen auf und erhielt von diesem bei der Rückgabe die ausdrückliche Erlaubnis zur Wiederherstellung von Burg und Stadt, allerdings mit Öffnungsrecht für die Pfälzer, besonders gegen den Mainzer Erzbischof. Die Burg scheint noch zehn Jahre²⁷ nach dem Vertragsschluss zumindest nicht vollständig wiedererrichtet gewesen zu sein, während die kriegszerstörte Siedlung wohl recht bald wiederaufgebaut worden sein dürfte²⁸. Ende des 14. Jhs. nannten sich Bürger nach ihrem Wohnort. Zu dieser Zeit belehnte

Ruprecht von der Pfalz Schenk Eberhard X. von Erbach mit der Hälfte von Michelstadt²⁹. Nach zunächst aus unbekanntenen Gründen nicht ausgeführten Vereinbarungen, die 1390 zwischen den Erbachern getroffen worden waren, ließen die beiden Linien Fürstenau und Michelstadt schließlich zwischen 1395 und 1400 zum Schutz der Siedlung eine Stadtmauer mit Türmen, Doppelgraben, bewehrtem Wall und zwei Zugangstoren im Norden bzw. im Osten errichten³⁰.

Obwohl die Pfalzgrafen formal bis zum Ende des Alten Reiches Lehnsherren der Stadt Michelstadt und Obereigentümer des Landes blieben, haben sie insbesondere in der frühen Neuzeit keine nachweisbaren Versuche mehr unternommen, politischen Einfluss auf die Entwicklung dieses Bereiches zu nehmen, zumal ihre landesherrliche Position nur noch schwach war und keine bedeutenden Rechtstitel mehr umfasste³¹. Auch die Kurfürsten von Mainz hatten ihre grundherrlichen Interessen im Umkreis von Michelstadt frühzeitig aufgegeben, wie der bereits 1355³² vorgenommene Verkauf der Burg Fürstenau an die Erbacher Familie verdeutlicht. Die Schenken dagegen konnten ihre Stellung immer weiter festigen³³. Mit der hohen und niederen, der Vogt- und der Zentgerichtsgewalt besaßen sie alle Rechtstitel zur praktischen Ausübung der Landesherrschaft³⁴, die sie bis zum Verlust ihrer Selbstständigkeit durch die Gründung des napoleonischen Rheinbundes 1806 behielten³⁵. Ihr nicht allzu großes, aber relativ geschlossenes Territorium sicherten und erschlossen sie durch mehrere Städte³⁶. Während Michelstadt mit seiner Amts- und Marktfunktion³⁷ den eigentlichen Hauptort ihres Einflussbereiches bildete, richteten sie ihre Residenz im 2 km südlich gelegenen Erbach ein, das sich aus einer ursprünglichen Wasserburg des 12. Jhs. und einer Burgmannensiedlung zu einer erstmals 1321³⁸ erwähnten Stadt entwickelte. Das unbefestigte, noch

²¹ Vgl. KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 65-72 und jetzt SCHOLZ, Schenken S. 43-44 sowie DERS., Inschriften S. XXI-XXIII.

²² KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 60-65.

²³ KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 65-70.

²⁴ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. X, 1307 Juni 6; STEINMETZ, Burgen.

²⁵ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. X, 1307 Juni 6.

²⁶ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. XV, 1311 Okt. 20.

²⁷ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nrn. XX und XXI, beide 1321 Aug. 10.

²⁸ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. XX, 1321 Aug. 10.

²⁹ SCHNEIDER, Stammtafel, Urkunden Nr. 14, 1395 Dez. 20, S. 514; SIMON, Geschichte, Urkundenbuch S. 326.

³⁰ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. CXVIII, 1390 März 27; BECHER, Michelstadt S. 43.

³¹ BATTENBERG, Gericht S. 77.

³² SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. LX, 1355 Feb. 23.

³³ KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 60; BATTENBERG, Gericht S. 80.

³⁴ KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 60, 122-127.

³⁵ WOLF, Michelstadt S. 99.

³⁶ SCHEUERBRANDT, Stadttypen S. 170-171.

³⁷ Seit dem 14. Jh. fanden in Michelstadt jährlich 7 Krammärkte statt, die bis zum 19. Jh. um zusätzliche 6 Viehmärkte erweitert wurden; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 9.

³⁸ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. XXI, 1321 Aug. 10; SCHEUERBRANDT, Stadttypen S. 289.

im 18. Jh. als Dorf angesprochene Beerfelden³⁹ erhielt 1328 Stadtrechte. Erst nach dem Aussterben des Wertheimer Grafenhauses fiel den Erbachern 1556 mit der halben Herrschaft Breuberg auch der Amts-ort Neustadt⁴⁰ zu, durch den sie ihre Position im gesamten Mümlingtal bis zur Einmündung in den Main ausdehnen konnten.

Sahen die selbstbewussten Dynasten Michelstadt bis zu Beginn des 14. Jhs. als ihr Allod an, mussten sie nach der militärischen Niederlage gegen die Pfalzgrafen und der erzwungenen Lehnsauflassung des Ortes im Jahr 1311⁴¹ die geschaffenen Verhältnisse akzeptieren. Die Stadt stand je zur Hälfte unter der Herrschaft der beiden jüngeren Linien Fürstenau und Michelstadt⁴². Durch das Aussterben der männlichen Mitglieder der Erbacher und der Michelstädter Zweige im 16. Jh. fiel alle Regierungsgewalt einschließlich der Ansprüche auf die Städte vereint an die Fürstenauer, die 1532 die Reichsgrafenwürde erlangt hatten⁴³. Zur Stärkung ihrer Position als Territorialherren haben die Schenken in dieser Zeit verschiedene wirksame Maßnahmen ergriffen, die von der Befreiung des gesamten Landes und seiner Einwohner von fremden Gerichten durch kaiserliches Privileg über die 1539 erfolgte Einführung der Reformation und die Erlangung des Münzrechts 1541 zur Förderung der Wirtschaft bis zum Erlass einer umfassenden Landesordnung reichten⁴⁴. Ihre Entscheidung, die Grafschaft samt Zubehör ungeteilt zu lassen, brachte auch für Michelstadt stabile Verhältnisse. Das Interesse des Stadtherrn an diesem Ort, dem 1541 ein eigenes Stadtsiegel⁴⁵ verliehen wurde, zeigt die Durchführung zahlreicher Baumaßnahmen. So ließ er schadhafte Teile der Stadtmauer ausbessern und Arbeiten am Unteren Tor (1546/1551) durchführen. Wenig später erfolgten die Errichtung und Erweiterung des Marktbrunnens über den reinen Zweckbau hinaus zu einem architektonisch ansprechenden Objekt in der Nähe des Rathauses (1484) und der mächtigen Stadtkirche (1461-1542/43), die bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. als repräsentative Bauwerke auf Veranlassung der Schenken ausgeführt worden waren. Schließlich lag Michelstadt

in der Nähe ihres Hauptsitzes Fürstenau, ohne allerdings eine besondere Bedeutung als gräfliche Residenzstadt zu erlangen, sondern vielmehr, um eine Funktion als Zentralort und Mittelpunkt des nach der Stadt benannten Amtes zu erfüllen. Dieser aus der mittelalterlichen Mark Michelstadt hervorgegangene Verwaltungsbezirk, in dem die Grafen hohe und niedere Gerichtsbarkeit ausübten, umfasste 1531/39 außer der Stadt selbst die Orte Steinbach, Asselbrunn, Steinbuch, Rehbach, Langenbrombach, Momart, Zell, Bullau, Stockheim, Eulbach, Güttersbach, Hütten- tal, Hiltersklingen, Weitengesäß, Ober- und Unter- mossau⁴⁶.

Zu den politischen Maßnahmen der Stadtherren zählt die 1579⁴⁷ von Graf Georg II. für die Michelstädter Bürgerschaft erlassene Ordnung, die außer den Weisungen an die Vertreter der städtischen Administration eine Reihe ergänzender Vorschriften enthielt, die die Pflichten der Einwohner (Abgabenzahlungen, Dienstleistungen) festlegten und das soziale und wirtschaftliche Zusammenleben der Bürger (Zahlungen bei Aufnahme in die Stadtgemeinschaft, Bäcker-, Metzger-, Waldordnung u.a.) regelten. Träger der Verwaltung waren zwölf Gerichtspersonen (Ratsverwandte), die aus ihrem Kreis zwei Bürgermeister wählten. Als Vertreter des Stadtherrn führte der Schultheiß auf ihren Versammlungen den Vorsitz.

Um 1500⁴⁸ umfasste die Einwohnerschaft Schätzungen zufolge etwa 350 Personen; bis zum Ende des 16. Jhs. steigerte sich die Zahl auf etwa 500 Personen, wobei der seit 1583 zu beobachtende kontinuierliche Zuzug von jährlich sechs neuen Bürgern, meist aus dem landwirtschaftlich wenig ertragreichen Odenwald, auf bewusste Maßnahmen des Territorialherrn als Teil seiner Stadt- und Landespolitik zurückgehen dürfte. Mit der Förderung Michelstadts wird Graf Georg II. nicht zuletzt die Hoffnung auf eine wirtschaftliche Belebung des Ortes verbunden haben, die längerfristig auch zum Aufstieg seiner Herrschaft Erbach beitragen sollte. Allerdings hielt sich die Entwicklung von Handel und Gewerbe in Grenzen, und ihr Anteil gegenüber den Tätigkeiten in der Landwirtschaft blieb vorerst gering. Die Bürgerordnung von 1579 und die Zunftordnung aus der Zeit des

³⁹ SCHNEIDER, Stammtafel, Urkunden Nr. XVI. 5, 1328, S. 63.

⁴⁰ SCHEUERBRANDT, Stadttypen S. 321.

⁴¹ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. XV, 1311 Okt. 20.

⁴² SIMON, Geschichte, Urkundenbuch S. 62.

⁴³ BATTENBERG, Gericht S. 80; SCHNEIDER, Stammtafel, Urkunden Nr. CLXIV, 1532 Aug. 15.

⁴⁴ KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 53; BATTENBERG, Gericht S. 80-81; HARTMANN, Familien und ihre Häuser I S. 66.

⁴⁵ DEMANDT/RENKHOFF, Wappenbuch S. 123 Nr. 421; BATTENBERG, Gericht S. 81.

⁴⁶ KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 121-127, bes. 126; BUXBAUM, Michelstadt S. 43-47. BATTENBERG, Gericht S. 98; WOLF, Michelstadt S. 99; KREBS, Rathaus.

⁴⁷ Faksimile mit Transkription in HARTMANN, Ordnung.

⁴⁸ Da es aus dieser Zeit kein statistisches Material gibt, liegen der Berechnung die für Michelstadt erhaltenen Angaben über Haushaltsvorstände von 1507 und ein 1522 angelegtes Verzeichnis verteidigungspflichtiger Männer zugrunde; BATTENBERG, Gericht S. 82-83.

ausgehenden 16. Jhs.⁴⁹ nennen mit Bäckern, Metzger, je einem Gerber, Wollweber, Schlosser und Hutmacher wenige und vor allem auf die Versorgung der Ortsansässigen, vielleicht noch einiger Bewohner im städtischen Nahbereich ausgerichtete Handwerksberufe. Auch dem abseits der großen Fernwege gelegenen Michelstädter Markt kam lediglich lokale Bedeutung zu: Außer dem wöchentlich stattfindenden Handel gab es fünf größere Jahrmärkte an Mittfasten, Kilian (8. Juli), Michaelis (29. Sept.), Lukas (18. Okt.) und Martini (11. Nov.) sowie einige weitere Kram- und Viehmärkte, die sich auf verschiedene Monate verteilten⁵⁰.

Die nicht sehr zahlreich für die frühe Neuzeit überlieferten Hinweise auf die ökonomische und soziale Situation in Michelstadt und die Stellung der hier ansässigen Bürger lassen bei allgemein dürftigen Besitzverhältnissen ein deutliches Vermögensgefälle und eine Gliederung der Gemeinschaft in drei Gruppen erkennen. Der relativ hohe Anteil von einem Drittel der Gesamtbevölkerung besaß keine besteuerten Werte, und auch die übrigen Einwohner verfügten den Steuerlisten zufolge nur über mittlere bis gute Einkünfte⁵¹. Ähnlich bescheiden zeigt sich der städtische Haushalt, der nur geringe finanzielle Mittel aufweist. Den Einkünften aus Pachtzinsen, Gebühren für Marktstände, dem Bürgergeld bei Neuaufnahmen von Zuzüglern, Bußgeldern, Abgaben für Weinbau u. ä. standen Ausgaben für Bauarbeiten an den Verteidigungsanlagen und städtischen Gebäuden, für die Entlohnung der Bediensteten und Zahlungen an Arme im Bereich der Sozialfürsorge gegenüber⁵².

Die machtvolle Position der Erbacher Grafen, die in Michelstadt und im umgebenden Zentbereich hohe und niedere Gerichtsbarkeit innehatten und Ansprüche auf Zoll, Geleitgebühren, Ungeld und andere Einnahmen erhoben, behinderten bei dauerhafter Ausübung ihrer vollen Gerichts- und Steuerhoheit die Entwicklung Michelstadts und die Herausbildung einer städtischen Eigenständigkeit⁵³. Ein erteiltes Stadtrechtsprivileg hat der Ort nie besessen. Die Ver-

fassungswirklichkeit wurde von der Herrschaft, nicht von den genossenschaftlichen und ökonomischen Interessen der Bürger geprägt.

Die Obrigkeit war in der Stadt durch ihren Schultheißen⁵⁴ präsent, der meist aus den Reihen der Schöffenfamilien stammte. Außer diesem Vertreter gräflicher Gewalt am Gericht setzte sie einen Amtmann und einen Keller als Aufseher der Finanzverwaltung von Stadt und Amt ein, deren Kompetenzen sich dabei nicht auf städtische Angelegenheiten beschränkten, sondern überörtliche Aufgaben mit umfassten. Die Michelstädter Bürger entwickelten ihrerseits gegenüber der herrschaftlichen Position keine bedeutende Stellung mit kommunaler Selbstständigkeit. Das Schöffengericht, das den Rat der Stadt bildete, setzte sich aus den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern der wohlhabenderen Familien zusammen. Seine Kompetenzen blieben angesichts der geschilderten Machtverhältnisse unter den dominierenden Stadt- und Landesherren beschränkt und bezogen sich vor allem auf die Verhandlung kleinerer Straftaten. Das Amt des Bürgermeisters war sowohl mit einem Angehörigen des Schöffengerates als Vertreter der führenden Schicht als auch mit einem Mitglied der übrigen Bürgerschaft zur Wahrung ihrer Interessen doppelt vergeben⁵⁵. Selbst bei der Einsetzung ihrer eigenen Repräsentanten besaß die Stadt keine Autonomie, da sich die Grafen die Bestätigung der auf ein Jahr gewählten Bürgermeister vorbehalten. Die Michelstädter Verwaltung umfasste, anderen Städten dieser Zeit vergleichbar, eine Reihe weiterer Aufgaben⁵⁶, die von den Bürgern meist ehren- oder nebenamtlich ausgeübt wurden und sich vielfach zur Vermeidung übermäßiger Belastung auf zwei Personen verteilten. Wie auch andernorts üblich, war Michelstadt in vier Stadtviertel aufgeteilt, denen jeweils ein eigener Viertelmeister vorstand. Die Aufgaben dieser Bürger, die von der Aufsicht über die Bewachung der in vier Abschnitte aufgeteilten Wehrmauer und ihrer beiden Tore durch die Bewohner der Quartiere bis zur Durchführung von Begräbnissen und anderen öffentlichen Dienstleistungen reichten, regelte eine neue, 1761 vom Stadtschultheißen im Namen der Obrigkeit erlassene Ordnung⁵⁷.

⁴⁹ HARTMANN, Ordnung; BATTENBERG, Gericht S. 84-85.

⁵⁰ Zu den jährlich in Michelstadt stattfindenden 7 Krammärkte, die bis zum 19. Jh. um zusätzliche 6 Viehmärkte erweitert wurden vgl. HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 9.

⁵¹ BATTENBERG, Gericht S. 84.

⁵² BATTENBERG, Gericht S. 86-87.

⁵³ BATTENBERG, Gericht S. 81, 88, 97. 1552/55 wurde eine Landesordnung erlassen, die eine Land-, Zentgerichts-, Untergerechts- und Haingerichtsordnung umfasste, um im gesamten Territorium einheitliches Recht zu schaffen. Laut Zins- und Gültbuch von 1554 kam den Erbachern in Michelstadt volle Gerichts- und Steuerhoheit zu.

⁵⁴ Namen, Amtszeiten und Berufe der wichtigsten Verwaltungsträger in HARTMANN, Verzeichnis der Schultheißen. Die älteste Erwähnung eines Schultheißen datiert von 1484; SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. CCVI, 1484.

⁵⁵ BATTENBERG, Gericht S. 93-94.

⁵⁶ BATTENBERG, Gericht S. 94-96, z. B. Stadt- und Gerichtsschreiber, Torwärter, Fleisch- und Brotschätzer, Kastenmeister als Fruchteinnehmer, Weinsiegler, Bauaufseher, Brunnenmeister, Heimbürge zur Aufsicht über den städtischen Weidebetrieb, Stadtknecht mit polizeilichen Aufgaben u. a.

⁵⁷ WOLF, Michelstadt S. 110.

Die im gesamten Erbacher Territorium nach landesherrlichem Willen eingeführte, endgültig bis 1539 durchgesetzte Reformation⁵⁸ brachte zur besseren Verbreitung der protestantischen Lehre die Anfänge des Schulwesens in Michelstadt auf den Weg. Neben der theologisch ausgerichteten Lateinschule, aus der im ersten Viertel des 19. Jhs. das Progymnasium hervorging, entwickelte sich nach 1606 eine allgemeinbildende Lehranstalt mit deutschsprachigem Unterricht für Jungen und Mädchen⁵⁹. Nicht genau auszumachen ist, ob das lateinische Kolleg seine Entstehung möglicherweise einer älteren, noch vor der Glaubensspaltung in Michelstadt entstandenen Bildungsstätte verdankte. 1499 hatte der studierte Theologe, Speyrer Domherr und zeitweilige Rektor der Universität Freiburg Doktor Nikolaus Matz, Sohn einer Michelstädter Bürgerfamilie, nach Beendigung seiner akademischen Lehrtätigkeit der Pfarrkirche in seinem Heimatort außer einer Summe Geldes zum Bau eines Bibliotheksraumes über dem Beinhaus der Stadtkirche auch einen bedeutenden Bücherbestand meist wissenschaftlicher Literatur von mindestens 117 Bänden gestiftet, die nicht nur den Pfarrern zur Vorbereitung ihrer Predigten dienen sollten, sondern auch jedem in der Stadt sesshaften Laien zu eigenen Studien zur Verfügung standen⁶⁰.

Der Dreißigjährige Krieg führte in Michelstadt zwar nicht zu größeren Zerstörungen, doch verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation nach Truppenbesetzungen und durch eine Pestepidemie, der eine Hungersnot folgte⁶¹. Die 1522 noch aus 257 Mitgliedern bestehende Mannschaft der gesamten Zent Michelstadt sank bis Mitte des 17. Jhs. auf ein Siebtel ihrer ehemaligen Stärke herab⁶². Die überlebende Bevölkerung verarmte und brachte dem Stadthaushalt in den letzten Kriegsjahren kaum noch Einnahmen. Nach wie vor standen die meisten Einkünfte der Herrschaft zu, welche die Bitte der Bürgerschaft um eine Beteiligung an der einträglichen Getränkesteuer ablehnte. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. begannen sich die Verhältnisse allmählich zu

bessern. Die Michelstädter Schmiede und Wagner bauten ihre Zunft wieder auf, und auch in anderen Wirtschaftsbereichen gab es Fortschritte. Nachdem das nahe, etwa 2 km nördlich von Michelstadt im Mümlingtal gelegene herrschaftliche Untere Hammer- und Hüttenwerk mit Hilfe auswärtiger Finanzmittel seinen Betrieb zur Erzgewinnung aus dem Odenwälder Roteisenstein und der Weiterverarbeitung zu Öfen und Eisenplatten wieder aufnehmen konnte, benötigte man dort Handwerker mit Fachkenntnissen, die aus verschiedenen bergbaubetriebenden Gebieten in den Odenwald zogen⁶³. Die vom Landesherrn angeregte Wiederbesiedlung seines Territoriums mit Auswärtigen brachte Familien aus dem Elsass, dem Erzgebirge, dem Harz, aus Nassau, Sachsen, Schlesien, der Steiermark, Thüringen, Tirol und Waldeck in die Region⁶⁴, die hier als Bergleute, Stückgießer, Formmacher oder Schmiede arbeiteten. Die mit der Neuaufnahme von Zuzüglern nach Michelstadt verbundene Zahlung von Bürgergeld⁶⁵ brachte der Stadt Einnahmen, die sogleich für nötige Anschaffungen und Investitionen, z. B. Reparaturarbeiten an öffentlichen Gebäuden, wie dem Rathaus, eingesetzt wurden⁶⁶.

Erneute Kriege und immer wieder auftretende politische Spannungen im Land haben die Bedingungen für eine konjunkturelle Erholung in Michelstadt und die Fortentwicklung des Stadtgebietes auch in den folgenden Jahrzehnten erheblich beeinträchtigt. Von den Feldzügen Ludwigs XIV. in den siebziger Jahren des 17. Jhs. und seinem anschließenden militärischen Vorgehen im Pfälzer Erbfolgekrieg war der Odenwald als Durchzugsland von Armeen ebenso betroffen wie von den wenige Jahrzehnte später aus-

⁵⁸ BATTENBERG, Gericht S. 77.

⁵⁹ Zu Anfängen und Inhalten im Unterrichtswesen, zur Lage der ersten Schulräume und späteren Schulgebäude im Stadtgebiet WALTHER, Schulen.

⁶⁰ Zu der noch heute weitgehend vorhandenen, in Michelstadt verwahrten Gelehrtenbibliothek, die als Privatsammlung des ausgehenden Mittelalters mit ihren Frühdrucken und Handschriften einen außerordentlichen Rang besitzt, sowie zu den ergänzenden Bücherschenkungen durch die gräflich Erbachische Familie mit Kommentar und vollständigem Bestandskatalog STAUB, Inkunabeln.

⁶¹ WOLF, Michelstadt S. 100.

⁶² WOLF, Kaisers Geschenk S. 260; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 12-13.

⁶³ HARTMANN, Waldschmiede S. 10. Bei dem allgemein reichen Erzvorkommen im Odenwald ist bereits vor der Erstnennung des Unteren Hammers bei Michelstadt 1572 in der Umgebung der Stadt Bergbau betrieben worden, auf den nicht nur mittelalterliche Flurnamen hindeuten, sondern auch der Erlass einer Bergwerksordnung durch die Schenken 1512, ebd. S. 4; zu den Produkten der Eisenhütte ebd. S. 7-8 und 33: Auszug aus der Rentrechnung von 1610. Zur Lage des Unteren Hammerwerkes nördlich der Stadt siehe Karte 1832/50 in diesem Atlas. In dieser Karte aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. befindet sich südwestlich des Hammers, nördlich von Steinbach die Einzeichnung einer namentlich genannten Erzgrube.

⁶⁴ WOLF, Michelstadt S. 100-102; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 13; DERS., Waldschmiede S. 35-36: Regelungen über die Aufnahme von Arbeitsleuten des Hütten- und Hammerwerkes in Michelstadt nach einer Verordnung des Grafen Georg Ernst von 1667.

⁶⁵ HARTMANN, Waldschmiede S. 21-22. Nach der Verfassung des 16. Jhs. betrug die Aufnahmegebühr für Neubürger 4 Gulden.

⁶⁶ WOLF, Michelstadt S. 101.

brechenden Feindschaften im polnischen Thronstreit, vom Österreichischen Erbfolgekrieg (1740-1748) und vor allem vom Siebenjährigen Krieg (1756-1763) sowie den Koalitionskriegen an der Wende zum 19. Jh.⁶⁷. Abgesehen von der Bedrohung der Bürgerschaft durch fremde Eindringlinge gingen mit den nicht enden wollenden Kriegen und Unruhen Einquartierungen, erpresste Abgaben, Kontributions- und Fourageforderungen einher, die für Michelstadt und seine Bewohner hohe finanzielle und materielle Belastungen brachten⁶⁸. Störungen des Handwerks, das vor allem aus Tuchmacher- und Gewerbebetrieben bestand, und Behinderungen der Landwirtschaft, von der immer noch viele Bürger abhängig waren, wirkten sich auf die ökonomischen Bedingungen ebenso nachteilig aus wie der Verlust von Einnahmen durch den häufigen Ausfall der Jahrmärkte. Das Eisenhüttenwerk, neben dem 1757⁶⁹ der sog. Obere Hammer aus einer Michelstädter Walkmühle entstanden war, bildete nach wie vor einen wichtigen Produktionszweig mit zahlreichen Beschäftigten.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse Michelstadts waren infolge der abseitigen Lage nie durch den Fernhandel geprägt, sondern durch das lokale Handwerk und den Absatz seiner Produkte auf dem städtischen Markt. Die berufliche Gliederung unter den Ortsansässigen zeigt im 17. und 18. Jh. alle zur Versorgung der Bürger mit Nahrungsmitteln, Kleidung und einfachen Gegenständen des täglichen Bedarfs nötigen Gewerbe; einen geringen Anteil stellte das Bauhandwerk. Während ein Einwohnerverzeichnis von 1666, das die Tätigkeiten der Haushaltsvorstände der 60 in Michelstadt ansässigen Familien nennt, mit drei Leinwebern sowie sieben Wollwebern einen gewissen Schwerpunkt im Textilbereich erkennen lässt und dieser Zweig auch einhundert Jahre später mit 15 Handwerkern bei einer Einwohnerschaft von nun knapp über 1.100 Personen immer noch Bedeutung besaß, wurde er von Leder herstellenden und verarbeitenden Berufen übertroffen⁷⁰. Mitte des 18. Jhs. gab es in Michelstadt allein 13 Schuhmacher und drei Sattler, die aus den von acht Rot- und Weißgerbern

aufbereiteten Rohstoffen Handelswaren fertigten⁷¹. Die Tuch- und Lederwarenproduktion stellte bis ins 19. Jh. den größten Anteil am örtlichen Handwerk. Zu dieser Zeit gab es noch 20 große Bauernbetriebe in der Stadt, die neben Getreide auch Tabak und Wein, danach – nicht zuletzt beim Wegfall der Dreifelderwirtschaft – zunehmend Kartoffeln, andere Hackfrüchte, Klee und Obst angebaut haben. Das Getreide der örtlichen Landwirte wurde in zahlreichen Brauereien zu Bier weiter verarbeitet.

Die Zahl der Einwohner in Michelstadt war nach den schweren Bevölkerungsverlusten des Dreißigjährigen Krieges durch Zuzug von außen so stark angestiegen, dass die Grafen Ende des 17. Jhs. auf Bitten der Stadt einschränkende Vorschriften erließen, die sich vor allem gegen die Aufnahme unfreier Leibeigener richteten⁷². Zukünftig sollte nur noch zugelassen werden, wer sich zuvor von seinem Grundherrn losgekauft hatte. In den Zuzugsbeschränkungen drückten sich außer der Sorge vor ausbleibenden Bürgergeld-einnahmen vor allem Bedenken des Stadtrates vor zusätzlichen Belastungen durch mittellose Neubürger aus, die zwar an den wirtschaftlichen Vorteilen der Stadtgemeinde durch Beteiligung an der Allmendennutzung von Wald, Weide und anderen städtischen Ländereien profitieren wollten, selbst aber kaum Vermögen mitbrachten und die ohnehin dürftige Existenz der bestehenden Handwerksbetriebe durch Konkurrenz gefährdeten und die wenigen Verdienstmöglichkeiten schmälerten.

Obwohl man bis zur Mitte des 18. Jhs. mehrfach Versuche unternahm, persönlich Unfreie aus Michelstadt auszuschließen und den Zuzug weiterer Personen zu begrenzen⁷³, wurden immer neue Bürger und Bewohner am Ort ansässig. Von 1666 bis 1806 wuchs die Einwohnerzahl von 300 auf 2.070 Personen, wobei der Hauptanstieg seit der Mitte des 18. Jhs. erfolgte und Michelstadt rechnerisch seit dem ausgehenden 16. Jh. im Jahresdurchschnitt sechs Neubürger erhielt⁷⁴. Trotz dieses enormen Bevölkerungszuwachses konzentrierten sich die Wohn- und Werkstätten in dichter Bebauung auf die mauerumwehrte Fläche

⁶⁷ WOLF, Michelstadt S. 102-103, 107.

⁶⁸ Z. B. hatte Michelstadt bei der Besetzung durch französische und niederländische Truppenteile 1800 fast 5.000 Gulden Kriegslasten aufzubringen; WOLF, Michelstadt S. 117.

⁶⁹ HARTMANN, Waldschmiede S. 15; DERS., Familien und ihre Häuser 2 S. 125-126. Zur Lage des Oberen Hammerwerks westlich der Stadt siehe Katasterkarte Michelstadt 1865/76 in diesem Atlas. Entstanden ist der Obere Hammer an der Stelle einer bereits 1541 erwähnten Walkmühle; SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 46.

⁷⁰ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 13-18.

⁷¹ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 20-188, nach dem Rissbuch von 1753 mit den Grundstücksbeschreibungen und Angaben zu Eigentümern, das begleitend zur Vermessung des Geländes und der anschließenden Reinzzeichnung der Karten von Stadt und Gemarkung Michelstadt angelegt worden ist. Zu den Bauernstellen in der Stadt SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 44; BUXBAUM, Michelstadt S. 67-68.

⁷² WOLF, Michelstadt S. 103.

⁷³ WOLF, Michelstadt S. 105-106, 108-110, 112.

⁷⁴ BATTENBERG, Gericht S. 83; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 17-18.

der mittelalterlichen Stadt, die bis auf zwei bescheidene nördlich und östlich vorgelagerte vorstädtische Siedlungen keine Ausweitungen erfuhr; allerdings wurde die umliegende Gemarkung stärker für landwirtschaftliche Zwecke einbezogen. Auch bislang unbestellte, schlechte Böden in der Nähe des Ortes, deren Preise sich bei gestiegenem Bedarf an Nutzland zur Versorgung der Michelstädter Bewohner merklich erhöhten, wurden Ende des 18. Jhs. zum Anbau von Nahrungsmitteln in Äcker und Gärten umgewandelt⁷⁵.

Selbst wenn gewisse Ansätze zur Förderung des Allgemeinwohls durch den Stadtherrn sichtbar werden, der beispielsweise 1748⁷⁶ eine Verordnung zur Besserung der Verhältnisse in Michelstadt erließ, umfassten die Vorhaben mit dem Ausbau des Straßensystems oder der Errichtung eines neuen Zugangstores im Südwesten der Stadt eher Maßnahmen zur Änderung äußerer Bedingungen. Sie betrafen zum Teil repräsentative Bereiche und boten weniger die sehr viel notwendigeren Anregungen und Unterstützungen für die Wirtschaft und das Gewerbe. Sozialer Druck durch Überbevölkerung, Unmut über ausbleibende Hilfe einer vielleicht ebenso handlungsschwachen wie unzureichend an den Belangen der städtischen Bevölkerung interessierten Obrigkeit und das Fehlen durchgreifender Änderungen ergaben Spannungen und Gegensätzen, die etwa im Streit mit Graf Franz I. um einen Wildschaden 1784 bis zur Klage am kaiserlichen Hofgericht in Wien führten oder sich 1799 in der Weigerung als einzigem Odenwälder Ort gegenüber der befohlenen Aufstellung einer Landmiliz zeigten, zu der die Michelstädter Bürger nur mit Waffengewalt gezwungen werden konnten⁷⁷.

Zwar hatte die Grafschaft Erbach durch Erbteilung bzw. durch das Aussterben einiger Linien im Laufe der Zeit mehrfach innere politische Veränderungen erlebt, die auch Michelstadts Zugehörigkeit zu einzelnen Familienzweigen betrafen, doch waren die Wechsel ohne grundsätzliche Auswirkungen auf das Gefüge geblieben, in dem der Ort nach wie vor unter der Gewalt von Stadtherren aus dem erbachischen Hause stand⁷⁸. Tiefgreifende Wandlungen brachte erst

das beginnende 19. Jh., als Graf Albrecht durch die Rheinbundakte 1806 die Souveränität verlor und die Eingliederung der Grafschaft Erbach in das Großherzogtum Darmstadt erfolgte⁷⁹. Bereits am 13. September des Jahres nahm ein großherzoglich hessischer Regierungsrat in Michelstadt stellvertretend die offizielle Besitzübernahme für den neuen Landesherrn, Großherzog Ludwig I., vor. Die Abhängigkeit von Darmstadt prägte die Entwicklung in der Folgezeit⁸⁰. Obwohl mit der Justizkanzlei 1808 eine neue Gerichtsbehörde mit Zuständigkeit für die gesamte Grafschaft und dem löwensteinischen Anteil der Herrschaft Breuberg ihren Sitz im Kellerei-Amtshaus der Stadt erhielt, blieb Michelstadt ein einfaches Unterzentrum. Eingriffe und Bevormundungen der großherzoglichen Oberbehörden reichten bis in die Lokalverwaltung des Ortes hinein, der nun Teil eines neuen Staatsverbandes war. Zu den finanziellen Belastungen durch weitere Steuern, die zusätzlich zu den bisherigen Abgaben an die Erbacher gefordert wurden, und zu der Beteiligung an Kriegslasten traten für die Einwohner des Ortes ebenso drückend empfundene persönliche Pflichten, die die zwangsweise Rekrutierung zum Militärdienst in der großherzoglichen Armee mit sich brachten. Wirtschaftliche Verschlechterungen ergaben sich zudem aus den Gebietsneuordnungen der Zeit: Die über Jahrhunderte gewachsenen Verkehrsverbindungen in den östlich gelegenen mainfränkischen Raum wurden durch eine auf dem Wiener Kongress 1815 endgültig festgelegte, bislang nicht vorhandene Staatsgrenze nach Bayern erheblich gestört, die den überregionalen Handel Michelstädter Geschäftsleute in ihre traditionellen Absatzgebiete beeinträchtigte.

Angesichts der in mehreren Bereichen real verschlechterten Verhältnisse und der nach einer Hungerkrise 1816/17 noch gesteigerten Notlage erhob man unter dem Einfluss demokratischer Vorstellungen und neuer Ideen aus der patriotisch-burschenschaftlichen Bewegung auch auf Bürgerversammlungen in Michelstadt Forderungen nach Besserung der schlechten Zustände⁸¹, wobei man sich insbesondere für frei gewählte Volksvertreter und die Einführung einer landständischen Verfassung einsetzte,

⁷⁵ Zur Entstehung der Unteren Vorstadt Mitte des 17. Jhs. und der Erwähnung einer Siedlung vor dem Obertor 1753 siehe die Erläuterungen zur siedlungstopographischen Entwicklung Michelstadts in diesem Band Kap. II.4 und 5.

⁷⁶ WOLF, Michelstadt S. 109.

⁷⁷ WOLF, Kaisers Geschenk S. 260-261; DERS., Michelstadt S. 108-116.

⁷⁸ KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 65, 95-97. Nach Aufgliederung der Familie der Schenken um 1270 waren die Linien Erbach (bis 1503), Michelstadt (bis 1531) und Fürs-

tenau entstanden. Bei allen weiteren Verzweigungen und Wiederezusammenführungen vom 16. bis zum 18. Jh. blieb der Grundsatz der Nutzungsteilung der Stammgüter in der Gesamtgrafschaft Erbach maßgebend.

⁷⁹ WOLF, Michelstadt S. 99, 118.

⁸⁰ FRANZ, Michelstadt.

⁸¹ FRANZ, Michelstadt S. 122-123, 127. In den Hungerjahren nach Missernten kaufte die Stadt, in der 203 Familien zu versorgen waren, Nahrungsmittel in der Umgebung auf und veranlasste die Durchführung von Notstandsarbeiten im Wald; BUXBAUM, Michelstadt S. 88.

während die drei Erbacher Grafen zur Wahrung ihrer Interessen als ehemalige Territorialherren auf die Wiederherstellung der 1806 aufgehobenen landständischen Mitbestimmung drängten. Zu den Hauptbeteiligten an den politischen Aktivitäten im Odenwaldbereich, die sich von einer Demokratisierung des Landes eine allgemeine Hebung der Verhältnisse versprachen, gehörte der Michelstädter Schultheiß und Leiter der dortigen Verwaltung Georg Heinrich Bogen. Seine vorübergehende Festnahme nach einem Aufruf zur Steuerverweigerung als Druckmittel gegen das Land führte 1819 in Michelstadt zu einem Volksaufbruch, dem der Staat mit der zeitweisen Besetzung der Stadt durch ein starkes Militäraufgebot, der Inhaftierung am Aufstand beteiligter Demonstranten und einer hohen Geldforderung begegnete⁸². Zunächst wirkungslos gebliebene Eingaben an den Landesherrn und die Regierung sowie mehrfach wiederholte Forderungen der Volksbewegung endeten schließlich 1820 doch mit einem Erfolg, als Ludwig I. eine Verfassung für das Großherzogtum erließ und Wahlen zu einem Landtag anordnete⁸³.

Unter den geänderten politischen Konditionen der Zeit, die auch Michelstadt betrafen, stellte der Erlass einer Gemeindeordnung 1821 die Gleichheit zwischen Ortsbürgern und Beisassen her, und der Bürgermeister wurde nun von der Gemeinde insgesamt gewählt⁸⁴. Mit Ablösung und Umwandlung aller gräflichen, kirchlichen und stadtrechtlichen Zehnten wurden noch aus dem Mittelalter stammende Strukturen bis zur Mitte des Jhs. endgültig überwunden.

So groß die Bedeutung der nach 1820 eingeführten Mitbestimmung durch ein gewähltes „Parlament“ für die allgemeine politische Entwicklung gewesen ist, die erst den notwendigen Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten bewirken konnte, so gering waren zunächst etwaige direkte Auswirkungen für Michelstadt. Vielmehr verschlechterte sich hier sogar die Situation, nachdem die Stadt Erbach 1822 bei der Neuorganisation des Gerichts- und Verwaltungswesens als Sitz des neuen Landratsamtes vorgezogen worden war und Michelstadt zwei Jahre später bei der Auflösung der Justizkanzlei auch noch seine Stellung als Gerichtsort verlor⁸⁵. Nur allmählich setzte sich das moderne Prinzip der Gewerbefreiheit gegen die mittelalterlich geprägten Wirtschaftsstrukturen durch. Noch lange hielt das in zwanzig Zünften organisierte Gewerbe an überkommenen Verfassungstraditionen fest. In der Nahrungsmittelversorgung

tätige Bäcker, Metzger und Bierbrauer, Handwerk treibende Tuchmacher, die um die Jahrhundertwende mit 46 Kleinbetrieben in der Stadt dominierten, Tuchscherer, Leinweber, Färber, Schneider, Strumpfstriker, Hutmacher, Schuster, Sattler, Wagner, Schmiede, Dreher und Hafner, für den Baubereich zuständige Zimmerleute, Maurer, Glaser und Schlosser gaben zum Teil erst spät und nur unter staatlichem Druck nach einer entsprechenden Regierungsverfügung ihre bisherigen zünftischen Organisationsformen auf. Und noch immer fanden die seit dem Mittelalter jährlich abgehaltenen Vieh- und Krammärkte auf dem Michelstädter Lindenplatz statt und wurden dort in unverändert traditioneller Weise abgehalten⁸⁶.

Erste Auswirkungen der Industrialisierung und die Übernahme moderner Wirtschafts- und Arbeitsformen zeigen sich etwa in dem seit 1831⁸⁷ von einem privaten Unternehmer geführten ehemaligen gräflichen Hammerwerk mit Eisenhütte und Gussstahlproduktion, dem Aufbau einer bescheidenen Textilindustrie durch die Einrichtung einer Manufakturwarenfabrik und dem Betrieb einer Wollmaschinenspinnerei sowie in der 1858 200 m südlich der Altstadt gegründeten Streichholzfabrik⁸⁸. Mehrere Firmengründungen, die Errichtung der Kaltwasserheilanstalt 1849 und die damit verbundenen Anfänge des Fremdenverkehrs, der Ausbau moderner Fernverbindungswege, vor allem durch den in der zweiten Hälfte des Jhs. erreichten Anschluss an die Odenwaldbahn⁸⁹, die Erweiterung und Reform vorhandener Bildungseinrichtungen und andere Maßnahmen brachten zwar eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen, halfen aber nur unzureichend, die immer noch durch Abgabenbelastung, Hungersnöte, Missernten, Teuerungen und Versorgungsengpässe vorherrschende Notlage weiter Kreise der Bevölkerung zu überwinden. 1831/32 und in einer zweiten Phase

⁸² FRANZ, Michelstadt S. 130.

⁸³ FRANZ, Michelstadt S. 130.

⁸⁴ RUHR, Rechtsgrundlagen S. 149-150.

⁸⁵ FRANZ, Michelstadt S. 131.

⁸⁶ FRANZ, Michelstadt S. 132-133; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 7-8, 11. Eine Aufstellung der Gewerbebetriebe in Michelstadt vom Jahr 1800 in BUXBAUM, Michelstadt S. 62. Zu den Tuchmachern ebd. S. 65. Zu den 1836 belegten 13 Vieh- und Krammärkten HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 9.

⁸⁷ Zur Entwicklung des Unteren Hammers HARTMANN, Waldschmiede S. 17-22.

⁸⁸ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47: 1828 Tuchfabrik Arzt, 1833 Anfänge der Kattunfabrik d'Orville, die 1846 in einem eigenen Gebäude nördlich des Oberen Hammers außerhalb der Stadt untergebracht wurde, siehe Katasterkarte Michelstadt 1865/76 in diesem Atlas. HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 99, 128; FRANZ, Michelstadt S. 133.

⁸⁹ Die westlich an Michelstadt vorbeiführende Eisenbahnlinie und der Bahnhof liegen abseits der Stadt; die Kaltwasserheilanstalt entstand nördlich außerhalb des Stadtkerns, siehe Katasterkarte Michelstadt 1865/76 in diesem Atlas.

anderthalb Jahrzehnte später sahen sich vierzig Auswandererfamilien meist durch materielle Bedrängnis gezwungen, Michelstadt und ihre Heimat zu verlassen, um sich in der Hoffnung auf bessere Lebensmöglichkeiten in Nordamerika, insbesondere in Texas, und in Algerien anzusiedeln⁹⁰.

Wie im Vormärz beteiligten sich Michelstädter Bürger aus den Kreisen demokratisch gesinnter Vereine auch im Revolutionsjahr 1848 an den politischen Kämpfen und traten für die an den Bedürfnissen der Gesellschaft neu orientierte verfassungsmäßige, staatsbürgerliche Freiheit ein. Mit der schließlich erfolgreichen Durchsetzung liberaler Verhältnisse war das Ende der Ständegesellschaft erreicht. Den Handlungsspielraum der in Michelstadt verantwortlichen Bürgervertreter, den Weg bis zu ihren Ämtern, deren Kompetenzen und Funktion sowie die Einbindung der Stadt zunächst in das Großherzogtum und später in den Volksstaat bzw. das Land Hessen schreiben seit dem 19. Jh. bis in die Gegenwart immer wieder modifizierte Rechtsgrundlagen der Kommunalverwaltung vor. Sie reichen von der Gemeindeordnung 1821 über das neugeordnete Kommunalrecht in der Kaiserzeit, von der Landgemeindeordnung 1874, späteren Änderungen und Fortentwicklungen gesetzlicher Bestimmungen hinsichtlich der Selbstverwaltung der Städte bis zur heute gültigen aktuellen Hessischen Gemeindeordnung⁹¹.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. wurden nach der Bildung des Kreises Erbach 1872 in Michelstadt mit dem Finanzamt, dem Amtsgericht, der Forstverwaltung und dem Katasteramt wieder einige Behörden angesiedelt, die der Stadt erneut Bedeutung als Verwaltungsstandort gaben und sie an öffentlichen Aufgaben im Kreisgebiet beteiligte, die auch durch die vorhandene Realschule, eine landwirtschaftliche Lehranstalt und andere Bildungseinrichtungen für den gesamten Odenwaldbereich wahrgenommen wurden⁹². Im Zusammenhang mit der Hessischen Gebietsreform kam es 1977⁹³ zur Angliederung der Orte Steinbach, Vielbrunn, Würzburg, Weitengesäß, Stockheim, Steinbuch und Rehbach an Michelstadt, das als administratives Zentrum dieser zugewachsenen Teile kommunale Aufgaben der erweiterten Stadtgemeinde mit nunmehr fast 12.600 Einwohnern übernahm.

Nicht nur Politik und Verwaltung, sondern auch die Wirtschaft erlebte mehrfache Wandlungen. Wichtigster Arbeitgeber im Bereich der industriellen Fertigung blieb über lange Zeit der mehrfach erweiterte und umgebaute Untere Hammer, aus dem nach der Privatisierung 1831 und der 1869 erfolgten Stilllegung des Hüttenwerks bei häufigem Besitzerwechsel und mehrfacher Umstellung der Fertigung eine Maschinenfabrik hervorgegangen ist, die 2002 ihren Betrieb einstellte⁹⁴. Bei allen Bemühungen um den Anschluss an den technologischen Fortschritt und Besserungen im Wirtschaftsbereich seit dem 19. Jh. ließ sich die grundsätzliche Strukturschwäche der Region durch ihre topographische Lage und mangelnde Rohstoffvorkommen nicht ausgleichen, weder durch die Anstrengungen des Gewerbevereins noch durch zahlreiche kleine Firmengründungen aus vorhandenen Handwerksbetrieben. Selbst der Bau der Odenwald-Eisenbahn brachte nicht die erhoffte Belebung, noch bis heute laufen die großen und leistungsfähigen Verkehrswege weit an Michelstadt vorbei⁹⁵.

Der wesentliche Strukturwandel von einem Marktort und einer kleinen Ackerbürgersiedlung mit ortsansässigem, nebenberuflich in der Landwirtschaft tätigem Handwerk und technischen Kleinbetrieben zu einem modernen Wirtschaftsmittelpunkt im Mümlingtal und für den gesamten östlichen Odenwald vollzog sich erst bei allmählich zunehmender Industrialisierung in Ansätzen nach der Mitte des 19. Jhs., vor allem aber im 20. Jh., zögernd bereits nach dem Ersten Weltkrieg, in stärkerem Maß aber erst nach 1945⁹⁶. Um 1950 existierten in Michelstadt fast 40 meist kleinere Industriebetriebe, von denen 14 Einrichtungen schon vor dem Ersten Weltkrieg bestanden, während 15 weitere in den zwanziger Jahren hinzukamen und 11 neue Firmen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurden. In dieser Zeit entwickelte sich mit dem Fremdenverkehr ein zusätzlicher Wirtschaftsfaktor, dessen Bedeutung in den folgenden Jahrzehnten nicht zuletzt durch kommunale Förderung kontinuierlich wachsen sollte. Die Übersicht zur Wirtschaftsstruktur von Michelstadt seit der Mitte des 20. Jhs. veranschaulicht in Zahlen die Verhältnisse der einzelnen Erwerbszweige zueinander und die Wandlungen innerhalb mancher Branchen⁹⁷, wobei das endgültige Absinken der Beschäftigtenzahlen im agrarischen Bereich am stärksten auffällt (siehe hierzu unten Kap. I.5. Wirtschaft, Gewerbe und Beschäftigte in den Nachkriegsjahren).

⁹⁰ WOLF, Kaisers Geschenk S. 262; FRANZ, Michelstadt S. 133.

⁹¹ RUHR, Rechtsgrundlagen.

⁹² KINKEL, Gewerbeleben S. 44-50. WALTHER, Schulen S. 21-99.

⁹³ Vgl. Kap. I.6.

⁹⁴ HARTMANN, Waldschmiede.

⁹⁵ WOLF, Kaisers Geschenk S. 262.

⁹⁶ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 51.

⁹⁷ SCHEUERBRANDT, Stadtkartierungen S. 61.

Während Erbach als Kreisstadt den überwiegenden Teil der administrativen Aufgaben zu erfüllen hat, bietet Michelstadt die Ergänzung als Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für den Hinteren Odenwald mit seinem Angebot an Einzelhandelsgeschäften sowie in seiner Funktion als Standort verschiedener Schulen mit einem differenzierten Ausbildungsangebot und wachsender Bedeutung für den Fremdenverkehr nach der gelungenen Altstadtsanierung zum Erhalt des mittelalterlichen Stadtbildes und als Ausgangspunkt für Naherholung im Naturpark Odenwald⁹⁸.

Entstehung und Weiterentwicklung des Ortes Michelstadt im Laufe der vergangenen Jahrhunderte zeigen sich eingebunden in die allgemeine Siedlungsgeschichte des Odenwaldes mit ihren prägenden Phasen, die von den militärischen Niederlassungen der römischen Truppen bis zur Zugehörigkeit zum Land Hessen reichen. Dem erst in der Karolingerzeit einsetzenden Landesausbau war die Herausbildung der mittelalterlichen Städte aus vorhandenen Ansätzen gefolgt: Siedlungsplätze wie Michelstadt mit eigenem Markt und wehrhafter Burg waren besonders geeignet und besaßen damit entscheidende Voraussetzungen zur Stadtwerdung, an der in diesem Fall auch politische Absichten deutlich werden. Sie lassen den Bedarf der Herren von Erbach an einer Stadt erkennen, um ihren dynastischen Aufstieg zu weiterem Erfolg zu führen, ohne dass sie zu dieser Zeit die Erhebung aufgrund fehlender Kompetenzen selbst hätten vornehmen können. Michelstadt zählt nicht zum Typ der im südwestdeutschen Raum verbreiteten hoch- und spätmittelalterlichen Gründungsstädte, die nach dem erklärten Willen der Territorialherren entstanden, sondern hat sich ohne formalen Rechtsakt aus einem älteren Siedlungsansatz entwickelt. Auch wenn die Verleihung von Stadtrechten urkundlich nicht zu belegen ist, lassen sich schließlich im 14. Jh. städtische Merkmale aus den inneren Strukturen und Gegebenheiten ableiten⁹⁹. Kriegsbedingte Zerstörungen ganzer Landstriche und militärische Auseinandersetzungen in der Neuzeit beeinflussten die Entwicklung Michelstadts und die anderer Odenwaldstädte ebenso wie Siedlungserweiterungen in der Moderne. Gerade dieser zuletzt angesprochene Vorgang, der als Folge der Industrialisierung seit dem 19. Jh. die gravierendsten kulturräumlichen Veränderungen durch die flächenhaften Ausweitungen mit sich brachte, hat – für Michelstadt, wie für die meisten anderen Städte – bis zur Gegenwart noch keinen Abschluss gefunden.

⁹⁸ FRIEDRICH, Michelstadt S. 30-31.

⁹⁹ FRIEDRICH, Michelstadt S. 21.

3. Jüdische Einwohner

Seit wann Juden in Michelstadt ansässig waren, lässt sich nicht genau ermitteln. Der älteste sichere Nachweis stammt von 1658¹⁰⁰. Die Stadtrechnungen berichten in diesem Jahr über zwei jüdische Männer, die am Ort Fleischhandel betrieben. Ob die recht späte Ersterwähnung mit judenfeindlichen Tendenzen und Verfolgungen im Bereich der Bergstraße und der Pfalz sowie durch die abweisende Haltung einiger Landesherren zu erklären ist und sich die Juden aus diesen Gebieten bewusst ferngehalten haben, in denen sie durch entsprechend scharfe Verfügungen¹⁰¹ noch stärkeren Beschränkungen und Bedrückungen als andernorts ausgesetzt waren, bleibt im einzelnen zu beweisen. Die auch in Michelstadt gültige, 1629¹⁰² von Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt erlassene Judenordnung enthielt unter ihren vielen Reglementierungen auch die ausdrückliche Genehmigungspflicht hinsichtlich der Ausübung gewerblicher Berufe für Juden durch die städtischen Handwerker- und Krämerzünfte – hinderliche Vorschriften, die schlechte wirtschaftliche Voraussetzungen für den Erwerb des Lebensunterhalts boten, kaum die Mitarbeit im organisierten Handwerk ermöglichten und somit die Tätigkeiten auf Kleinwaren- und Viehhandel¹⁰³, gegebenenfalls auf Geldverleih¹⁰⁴ sowie auf niedere Dienstleistungen reduzierten. Weitere Einschränkungen betrafen Besitzankäufe. Die bis Mitte des 18. Jhs. fast generellen Erwerbsverbote für Grund-

¹⁰⁰ SCHMALL, Juden S. 15: Zwei Juden wurden laut Stadtrechnung mit einem Gulden Strafe belegt, da sie ungeschätztes Fleisch verkauft hatten. Die zwei Juden, die bereits fast einhundert Jahre zuvor 1560 die gräfliche Münze in Michelstadt inne hatten und mit der Beschaffung des zum Geldprägen benötigten Silbers befasst waren, wohnten nicht am Ort, sondern in Königstein bzw. in Friedberg.

¹⁰¹ BATTENBERG, Judenordnungen S. 1-8.

¹⁰² BATTENBERG, Judenordnungen Nr. 13, 1629.

¹⁰³ SCHMALL, Juden S. 9, 39, 41: 1780/90 gab es unter den knapp 100 Michelstädter Juden 7 Viehhändler und 9 Schnittwaren(=Tuch-)händler.

¹⁰⁴ SCHMALL, Juden S. 24-25: In zwei Fällen aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. lässt sich sicher nachweisen, dass sogenannte Hofjuden, die über Vermögen und Beziehungen verfügten und dem Landesherren bei der Geldbeschaffung und Regelung finanzieller Belange zu Diensten waren, auch in Michelstadt wohnten. Sowohl der 1775 erwähnte Abraham Josef als auch der 24 Jahre später genannte Moses Speier standen aufgrund ihrer Stellung am Hof unter besonderem Schutz des Grafenhauses, besaßen für ihre Leistungen die Gunst der Erbacher und genossen durch ihr Amt besondere Privilegien gegenüber der Stadt: Sie zahlten keine Abgaben in die Michelstädter Stadtkasse und waren darüber hinaus von allen Fron- und Wachdiensten, d. h. den üblichen und pflichtigen Gemeinschaftsleistungen der Bürgerschaft, befreit. Zu Beschwerden und Streitigkeiten mit der Stadt, insbesondere mit der Metzgerzunft 1758 ebd. S. 28-29.

stücke und Häuser wurden erst allmählich gelockert und gewährten schließlich unter bestimmten, stets die Interessen der Christen bevorzugenden Konditionen Möglichkeiten zum Kauf von Immobilien durch Juden¹⁰⁵.

Um überhaupt in die Stadt aufgenommen zu werden, benötigten generell auch Juden eine obrigkeitliche Genehmigung zur Ansiedlung. Im Gegensatz zu christlichen Zuzüglern konnten Juden jedoch keine Vollbürger, sondern nur Beisassen mit beschränkten Rechten werden. Für ihre Aufenthaltserlaubnis auf Widerruf zahlten sie jährlich 3 Gulden Kopfgeld¹⁰⁶, mussten darüber hinaus, wie die übrigen Beisassen, mehrere Tage pro Jahr Hand- und Spanndienste erbringen, sich am Stadtmauerbau, an Straßen- und Waldarbeiten beteiligen sowie Torwachen halten, standen aber für ihre Geldabgaben und Gemeinschaftsleistungen unter dem Schutz der Stadt. Zu den Lasten, die Michelstadt zu tragen hatte, wurden sie beispielsweise 1796¹⁰⁷ im gleichen Maße wie die Christen herangezogen: Als die Stadt infolge der Koalitionskriege hohe finanzielle Forderungen des Landesherrn erfüllen musste und 6.457 Gulden aufzubringen hatte, wurden die Juden mit einem Anteil von 401 Gulden belegt.

Unter den genannten sozialen und ökonomischen Bedingungen blieb die Gemeinde bis zur Mitte des 18. Jhs. mit weniger als zehn Familien nicht sehr groß. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der meisten Michelstädter Juden blieben ebenfalls bescheiden. Von etwa 20 Familien Ende des 18. Jhs. waren sieben so arm, dass sie nur beschränkt zur Zahlung ihrer pflichtigen Abgaben fähig waren¹⁰⁸. 1782 lagen die Juden,

trotz einiger weniger wohlhabender Gemeindemitglieder, mit 126 Gulden Beisassengeld im Rückstand, woraufhin der Bürgermeister in seinem Jahresbericht die Situation nüchtern kommentiert: *So wie es eben ist, sind die Juden eine Last für die Stadt*¹⁰⁹. Um weiteren Verschlechterungen zu begegnen und die Zahl der auch untereinander wirtschaftlich konkurrierenden Juden gering zu halten¹¹⁰, sind Neuaufnahmen nur zögernd genehmigt worden – Tendenzen, die sich auch nach der Gemeindeordnung von 1821¹¹¹ und der darin festgelegten juristischen Gleichstellung als Staats- und Ortsbürger erhalten haben. Ihre Zahl stieg aber weiter an und erreichte bis um 1840 mit knapp über 200 Personen ihren Höchststand. Die inzwischen durchaus auch vorhandene Duldung zeigt sich etwa in der mehrheitlichen Solidarität christlicher Mitbewohner, die nach antijüdischen Plakataktionen zur *Aufreizung zu ungesetzlichen Handlungen gegen Juden in Michelstadt*¹¹² 1849 eine Bürgerwehr zur Sicherung der bedrohten Minderheit und Beibehaltung der öffentlichen Ruhe aufstellte.

Bei einer schwankenden jüdischen Einwohnerzahl zwischen 130 bis knapp 200 blieb die Gewerbestruktur bis in das 20. Jh. in etwa konstant, und noch um 1933 dominierten Vieh- und Warenhandel gegenüber Handwerksberufen¹¹³. Zu dieser Zeit waren etwa 20 über die gesamte Stadt verteilte Häuser mit Wohn- und Geschäftsräumen in jüdischem Besitz¹¹⁴. Ab 1933 wurde den Juden in Michelstadt dann sukzessive jede Existenzgrundlage entzogen¹¹⁵. Bis zur Pogromnacht konnten etwa 40 von ihnen Deutschland verlassen, die übrigen wurden danach deportiert und auf den Transporten bzw. in den Konzentrationslagern umgebracht¹¹⁶. Kein Einziger ist zurückgekehrt.

Erste Nachrichten über einen eigenen Friedhof liegen vom beginnenden 18. Jh. vor. Um 1750¹¹⁷ er-

¹⁰⁵ BATTENBERG, Judenordnungen Nr. 9, 1625; ebd. Nr. 10, 1627; ebd. Nr. 93, 1715; ebd. Nr. 188, 1744; ebd. Nr. 192, 1747; ebd. Nr. 254-255, 1774; ebd. Nr. 270, 1779; ebd. Nr. 315, 1794. Trotz vieler Behinderungen gelangten auch in Michelstadt Juden an Grundbesitz, so schon um 1691: Die Bürger führten darüber Beschwerde, Juden hätten die besten Häuser in der Stadt aufgekauft, woraufhin – wie noch häufiger bei vergleichbaren Klagen in der Folgezeit – so entschieden wurde, dass Christen den bevorzugten Zugriff auf die Objekte erhielten und man ihnen den Vorzug bei allen Kaufgeschäften garantierte.

¹⁰⁶ Die Christen zahlten mit einem Gulden pro Person im Vergleich nur ein Drittel des Beisassengeldes, das die höher besteuerten Juden aufbringen mussten. Über die Aufnahmebedingungen informiert die Antwort des Bürgermeisters auf die Anfrage eines zuzugsuchenden Juden aus Eschau an den Rat von Michelstadt von 1746; Text bei SCHMALL, Juden S. 16-17.

¹⁰⁷ SCHMALL, Juden S. 28. Bei Einwohnerzahlen von 1.561 Christen und 104 Juden, die für das Jahr 1791 überliefert sind, ergibt sich eine ausgewogene Verteilung der gemeinsam aufzubringenden Kosten von etwa 3,9 Gulden pro Person.

¹⁰⁸ SCHMALL, Juden S. 41: Laut Bericht des Michelstädter Bürgermeisters von 1782 waren mehrere Familienvorstände *alt, arm, arm und kränklich*.

¹⁰⁹ SCHMALL, Juden S. 41.

¹¹⁰ Selbst in der ersten Hälfte des 19. Jhs. ist die Aufnahme nach Michelstadt noch streng kontrolliert worden: 1840/41 wurde das Gesuch eines Antragstellers mit dem Hinweis auf die vorhandene Zahl von Juden abgelehnt; ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 77.

¹¹¹ Text über die Rezeption der Juden als Staats- und Ortsbürger laut Verordnung der großherzoglich hessischen Regierung vom Oktober 1821 bei SCHMALL, Juden S. 35-36. Allein der erforderliche Nachweis über ein Vermögen von mindestens 4.000 Gulden an Kapital bzw. Immobilien erschwerte den Juden den Zugang zur Stadt.

¹¹² SCHMALL, Juden S. 44-46.

¹¹³ SCHMALL, Juden S. 67.

¹¹⁴ SCHMALL, Juden S. 67.

¹¹⁵ Über das Schicksal vertriebener und ermordeter Juden aus Michelstadt SCHMALL, Juden S. 48-66 et passim.

¹¹⁶ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 87-88.

¹¹⁷ Die älteste, heute verschollene Grabinschrift datierte von 1720; ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 88; SCHMALL, Juden S. 124-125.

hielt das 1,3 km nordöstlich außerhalb der Stadt an der Waldstraße gelegene Gelände eine Umfassungsmauer. Mitte des 19. Jhs. musste der einzige im weiten Umkreis vorhandene Begräbnisplatz, der mehreren Gemeinden im Odenwald diente, erweitert werden. Nach dem November 1938 wurde der Friedhof geschändet und weitgehend zerstört, aber nach 1945 unter der Leitung des Stadtarchivars Ph. Buxbaum wiederhergerichtet. Eine eigene Synagoge errichteten die Michelstädter Juden 1791 an der Stelle eines Vorgängerbaues, von dem allerdings nicht sicher bekannt ist, ob er bereits als Synagoge konzipiert worden war¹¹⁸. Dieser neue Bau entstand auf einem direkt an die Wehrmauer bei einem der Stadttürme (Spitzer Turm) gelegenen Grundstück im nordöstlichen Verlauf des Befestigungsringes, der heutigen Mauergasse 19. Zu diesem spätbarocken Bau gehörte ursprünglich ein jenseits der Stadtmauer gelegenes Frauenbad¹¹⁹. Obwohl laut einem Befehl des Gruppenführers innerhalb des Bereichs der SA-Brigade 50 vom 10. Nov. 1938 alle „jüdischen Synagogen zu sprengen oder in Brand zu setzen“ waren, hat man in Michelstadt in der „Reichskristallnacht“ lediglich die Inneneinrichtung zertrümmert¹²⁰. In dem Gebäude befindet sich seit seiner Renovierung 1970 ein jüdisches Museum. An dieser Synagoge war zu Beginn des 19. Jhs. einer der bekanntesten und bedeutendsten Rabbiner der Zeit tätig. Der aus Michelstadt gebürtige Seckel Löb Wormser¹²¹, der als mystisch-asketischer Wundertäter in Anspielung auf seine übernatürlichen Fähigkeiten auch mit den Namen Baal Schem bezeichnet wurde, war ein ebenso außergewöhnlicher Geistlicher wie anerkannter Wissenschaftler, dessen Privatbibliothek über 3.000 hebräische und deutsche Werke unterschiedlichster geistes- und naturwissenschaftlicher Disziplinen umfasste. Aufgrund seiner talmudischen Abhandlungen und umfassenden Bildung genoss er höchstes Ansehen. Bis zu seinem Tod 1847 lehrte er in seinem Heimatort und leitete die von ihm selbst gegründete Thoraschule, die zeitweise über 70 Schüler in die Stadt zog und Michelstadt nicht nur zu einem Begriff in der jüdischen Gelehrtenwelt machte.

4. Bevölkerungszahlen vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert

815	40 männliche und weibliche Leibeigene, 14 hörige Knechte mit Frauen und Kindern ¹²²
um 1500	350 Personen ¹²³
1507	37 steuerpflichtige Haushaltsvorstände einschließlich Witwen ¹²⁴
1523	63 wehrfähige Männer ¹²⁵
1550	61 Familien ¹²⁶
1666	60 Anwesen mit ca. 300 Personen ¹²⁷
1701	470 Einwohner ¹²⁸
1703	88 Anwesen mit 467 Einwohnern ¹²⁹
1731	130 Bürger, 12 begüterte Witwen, 15 Beisassen, 8 Juden ¹³⁰
1750	1.096 Einwohner ¹³¹
1752	1.130 Einwohner, darunter 2 Reformierte, 18 Katholiken, 74 Juden ¹³²
1753	142 Wohnstätten, 34 Scheuern, 11 Plätze ¹³³
1791	1.666 Personen, darunter 104 Juden, 151 Fremde; sie wohnten in 186 Häusern und 5 Stadttürmen ¹³⁴
1806	2.070 Einwohner ¹³⁵
1818	311 bedienstete Bürger ¹³⁶
1828/29	2.728 Einwohner ¹³⁷
1837	3.004 Einwohner ¹³⁸
1846	3.407 Einwohner ¹³⁹
1861	3.098 Einwohner ¹⁴⁰
1871	3.247 Einwohner ¹⁴¹
1880	3.296 Einwohner ¹⁴²
1900	3.224 Einwohner ¹⁴³
1920	3.629 Einwohner ¹⁴⁴
1925	3.881 Einwohner ¹⁴⁵
1933	4.071 Einwohner ¹⁴⁶
1945	5.472 Einwohner ¹⁴⁷

¹²² GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 6a S. 280.

¹²³ BATTENBERG, Gericht S. 83, errechnete Zahl.

¹²⁴ BATTENBERG, Gericht S. 83.

¹²⁵ SCHEUERBRANDT, Stadttypen S. 381.

¹²⁶ SCHEUERBRANDT, Stadttypen S. 382.

¹²⁷ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 17; WOLF, Michelstadt S. 102.

¹²⁸ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.

¹²⁹ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 17.

¹³⁰ WOLF, Michelstadt S. 107.

¹³¹ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.

¹³² HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 18.

¹³³ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 17.

¹³⁴ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 18; SCHMALL, Juden S. 102.

¹³⁵ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.

¹³⁶ FRANZ, Michelstadt S. 132.

¹³⁷ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 17.

¹³⁸ KEYSER, Städtebuch S. 334.

¹³⁹ KEYSER, Städtebuch S. 334.

¹⁴⁰ Beiträge zur Statistik 3 S. 212.

¹⁴¹ KEYSER, Städtebuch S. 334.

¹⁴² KEYSER, Städtebuch S. 334.

¹⁴³ KEYSER, Städtebuch S. 334.

¹⁴⁴ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.

¹⁴⁵ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 18; SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 43-44.

¹⁴⁶ SCHOEFER, Michelstadt heute, o. S.; KEYSER, Städtebuch S. 334.

¹⁴⁷ SCHOEFER, Michelstadt heute, o. S.; KEYSER, Städtebuch S. 334.

¹¹⁸ Zur Lage der Synagoge vgl. Katasterkarte Michelstadt 1865/76 in diesem Atlas; ALTARAS, Synagogen S. 169; SCHMALL, Juden S. 96-104.

¹¹⁹ SCHMALL, Juden S. 105-108, mit Lageplan und Grundriss zur Stadtmauerüberbauung ebd. S. 108. 1960 wurde die seit dem Ende des 19. Jhs. außer Betrieb gesetzte Mikwe beseitigt.

¹²⁰ Abgedruckt bei KROPAT, Kristallnacht S. 157-158.

¹²¹ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 78-85. SCHMALL, Juden S. 110-123.

1946	5.279 Einwohner, darunter 848 Katholiken, 977 Vertriebene ¹⁴⁸
1950	6.112, Einwohner, darunter 683 Vertriebene und 712 Evakuierte ¹⁴⁹
1954	6.460 Einwohner, darunter 893 Flüchtlinge und 161 Evakuierte ¹⁵⁰
1961	6.614 Einwohner ¹⁵¹
1970	7.152 Einwohner ¹⁵²
1980	8.221 Einwohner ¹⁵³
1986	8.502 Einwohner ¹⁵⁴
1995	9.651 Einwohner ¹⁵⁵
2005	9.205 Einwohner ¹⁵⁶

Jüdische Einwohner in Michelstadt

1658	2 männliche Juden ¹⁵⁷
1688	5 Juden ¹⁵⁸
1695	8 Juden ¹⁵⁹
1700	7 Familien ¹⁶⁰
1731	8 Juden ¹⁶¹
1750	10 Familien ¹⁶²
1752	74 Juden ¹⁶³
1780/90	7 Viehhändler, 9 Tuchhändler; Besitz von einem ganzen, 10 halben und einem viertel Haus ¹⁶⁴
1821	21 Familien ¹⁶⁵
1828/30	177 Juden ¹⁶⁶
1837	33 Familien ¹⁶⁷
1840	35 Familien mit 205 Personen, darunter 12 Ortsbürger, 25 Schutzjuden, 29 Händler und 4 Handwerker ¹⁶⁸
1860/64	192 Juden ¹⁶⁹
1891	128 Juden ¹⁷⁰
1900/05	124 Juden ¹⁷¹
1925	99 Juden ¹⁷²
1933	92 Juden ¹⁷³
1936	72 Juden ¹⁷⁴

1937	50 Juden ¹⁷⁵
1938	132 Juden ¹⁷⁶
1941	42 Juden ¹⁷⁷
1943	1 Jude ¹⁷⁸
1958	1 Familie ¹⁷⁹

Entwicklung der Einwohnerzahlen nach Ortsteilen

	1834 ¹⁸⁰	1910	1939	1950	1975 ¹⁸¹	1986	2005 ¹⁸²
Michelstadt	2.796	3.630	4.085	6.046	6.575	8.502	9.205
Rehbach	190	261	259	347	264	317	602
Steinbach	1.215	1.355	1.367	1.968	1.886	2.146	2.209
Steinbuch	362	438	475	616	533	520	564
Stockheim	185	391	444	531	561	974	1.419
Vielbrunn	1.062	1.174	969	1.164	1.128	1.408	1.478
Weiten-Gesäß	585	649	588	718	754	866	1.035
Würzberg	521	752	734	950	867	895	897
Gesamt	5.822	8.650	8.921	12.340	12.596	15.516	17.409

5. Wirtschaft, Gewerbe und Beschäftigungsstruktur in der Neuzeit

Einwohner, Beschäftigte und deren Tätigkeitsbereiche 1861¹⁸³

Von 3.098 Einwohnern (Erwerbstätige plus deren Familienangehörige und Dienstboten) lebten:

146 (4,7%)	von der Landwirtschaft,
2.099 (67,8%)	vom Handwerk oder produzierendem Gewerbe,
272 (8,8%)	vom Handel, Verkehr oder Gaststättenbetrieb und
581 (18,8%)	von Dienstleistungen bzw. waren nicht zuordenbar.

Einwohner, Beschäftigte und deren Tätigkeitsbereiche in den Nachkriegsjahren¹⁸⁴

	1946	1950
Gesamteinwohner	5.541	6.102
Industrie und Handwerk	2.296 (41,4%)	2.813 (46,1%)
Öffentliche Dienste, Dienstleistungen	806 (14,5%)	1.030 (16,9%)
Handel-, Geld-, Versicherungs- und Verkehrswesen	690 (12,4%)	835 (13,7%)
Land- und Forstwirtschaft	401 (7,2%)	229 (3,8%)

¹⁴⁸ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.
¹⁴⁹ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 48.
¹⁵⁰ SCHOEFER, Michelstadt heute, o. S.; KEYSER, Städtbuch S. 334.
¹⁵¹ FRIEDRICH, Michelstadt S. 29.
¹⁵² FRIEDRICH, Michelstadt S. 29.
¹⁵³ FRIEDRICH, Michelstadt S. 29.
¹⁵⁴ FRIEDRICH, Michelstadt S. 29.
¹⁵⁵ Stand vom 31. Jan. 1995, frdl. Mitteilung des Einwohnermeldeamtes Michelstadt.
¹⁵⁶ Stand vom 31. Juli 2005, frdl. Mitteilung des Einwohnermeldeamtes Michelstadt.
¹⁵⁷ SCHMALL, Juden S. 15.
¹⁵⁸ WOLF, Michelstadt S. 104.
¹⁵⁹ WOLF, Michelstadt S. 104.
¹⁶⁰ SCHMALL, Juden S. 9.
¹⁶¹ WOLF, Michelstadt S. 107.
¹⁶² ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁶³ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 18.
¹⁶⁴ SCHMALL, Juden S. 39, 81.
¹⁶⁵ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁶⁶ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁶⁷ SCHMALL, Juden S. 37.
¹⁶⁸ SCHMALL, Juden S. 81.
¹⁶⁹ SCHMALL, Juden S. 9, 81.
¹⁷⁰ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁷¹ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁷² ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁷³ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁷⁴ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.

¹⁷⁵ ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76.
¹⁷⁶ SCHMALL, Juden S. 9. Die hier genannte Zahl erscheint im Verhältnis zu den Angaben bei ARNSBERG für die Jahre 1936 und 1937 sehr hoch, muss an dieser Stelle aber ungeklärt bleiben. Bei Arnsbergs Angaben scheint Vorsicht geboten zu sein, er widerspricht teilweise seinen eigenen Aussagen, so gibt er für das Jahr 1937 zum einen 50 Personen, zum anderen 42 Personen an, ähnlich zu 1339, wo „26 Genannte“ „20 Erwähnten“ gegenüberstehen; ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 76, 87.
¹⁷⁷ SCHMALL, Juden S. 9.
¹⁷⁸ SCHMALL, Juden S. 9.
¹⁷⁹ SCHMALL, Juden S. 9.
¹⁸⁰ Historisches Gemeindeverzeichnis S. 26-29.
¹⁸¹ Hessen. Gemeinden S. 396.
¹⁸² Stand vom 31. Juli 2005, frdl. Mitteilung des Einwohnermeldeamtes Michelstadt.
¹⁸³ Beiträge zur Statistik 3 S. 212-213.
¹⁸⁴ SCHOEFER, Michelstadt heute, o. S.

Einwohner, Beschäftigte und deren Tätigkeitsbereiche 1987¹⁸⁵

Von 7.596 Einwohnern (Bevölkerung am Ort mit Hauptwohnung) waren:

3.288 (42,3%)	Erwerbstätige,
1.044 (13,7%)	Schüler und Studierende und
206 (2,7%)	Erwerbslose.

Tätigkeitsbereiche (auch außerhalb von Michelstadt)

Die 3.288 Erwerbstätigen verteilen sich auf folgende Wirtschaftsbereiche:

1.557 (47,4%)	produzierendes Gewerbe,
618 (18,8%)	Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung,
32 (1,0%)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei,
1.081 (32,9%)	übrige Wirtschaftsbereiche.

Gliederung nach Stellung im Beruf 1987

Von 3.288 Erwerbstätigen waren:

1.536 (46,7%)	Beamte, Richter, Soldaten, Angestellte, kaufmännisch und technisch Auszubildende,
1.355 (41,2%)	Arbeiter, gewerblich Auszubildende,
397 (12,1%)	Selbstständige, mithelfende Familienangehörige.

Erwerbszweige, Zahl der Arbeitsstätten und Beschäftigten (Ortseinwohner plus Einpendler!) in Michelstadt 1987¹⁸⁶

Erwerbszweige	Arbeitsstätten	Beschäftigte
Handel	155 (31,5%)	995 (18,6%)
Dienstleistungen	153 (31,1%)	654 (12,2%)
Verarbeitendes Gewerbe	81 (16,5%)	1.833 (34,3%)
Baugewerbe	31 (6,3%)	699 (13,1%)
Gebietskörperschaften/ Sozialversicherung	29 (5,9%)	767 (14,4%)
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15 (3,0%)	206 (3,9%)
Kreditinstitute/ Versicherungsgewerbe	14 (2,8%)	112 (2,1%)
Organisationen ohne Erwerbszwecke	7 (1,4%)	35 (0,7%)
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 (0,2%)	11 (0,2%)
Gesamtzahl	492	5.343

Einwohner, Beschäftigte und deren Tätigkeitsbereiche 2003¹⁸⁷

Die 4.636 Erwerbstätigen verteilen sich auf folgende Wirtschaftsbereiche:

1.801 (38,9%)	produzierendes Gewerbe,
1.124 (24,3%)	Handel,
918 (19,8%)	Dienstleistungen,
11 (0,2%)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei,
338 (7,3%)	übrige Wirtschaftsbereiche. ¹⁸⁸

6. Heutige Stadtteile¹⁸⁹

Gemeindeteile	Einwohnerzahlen 1975	Zeitpunkt der Eingliederung
Michelstadt	6.575	
Rehbach	29	31. Dez. 1971
Steinbach	1.886	1. Aug. 1972
Steinbuch	533	1. Feb. 1972
Stockheim	561	1. Apr. 1971
Vielbrunn	1.128	1. Aug. 1972
Weiten-Gesäß	754	1. Okt. 1971
Würzberg	867	1. Feb. 1972
Insgesamt	12.596	

¹⁸⁵ Strukturdaten über die Bevölkerung S. 26, 29.

¹⁸⁶ Strukturdaten über Arbeitsstätten S. 42-43.

¹⁸⁷ <http://www.hessennet.de/gemeindelexikon/webdb.asp?Table=gemeinden&Mode=0>, eingesehen am 20. April 2005.

¹⁸⁸ Zwischen der Aufspaltung der Beschäftigten nach Tätigkeitsbereichen und der Gesamtzahl der Beschäftigten ergibt sich eine Differenz von 444 Arbeitnehmern.

¹⁸⁹ Hessen. Gemeinden S. 396.

II. Siedlungstopographische Entwicklung vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert¹⁹⁰

1. Früheste Entwicklung bis zum 9./10. Jahrhundert mit Übergang zum 12. Jahrhundert¹⁹¹

Die in nordsüdlicher Richtung verlaufenden, durch den Taleinschnitt der Mümling getrennten Höhenzüge des östlichen Odenwaldes bilden bei Michelstadt durch ihre weite Öffnung einen günstigen Siedlungsplatz. Zur Zeit der ersten gesicherten Erwähnung des Ortes zu Beginn des 9. Jhs. konzentrierte sich die älteste, vielleicht schon durch einen Wall oder Graben geschützte Siedlung¹⁹² auf das Gebiet um einen fränkischen Herrschaftsbesitz vermutlich im Bereich der heutigen Kellerei im Südwesten der Altstadt und auf das erhöhte Gelände um die nördlich davon gelegene zugehörige, 815¹⁹³ erwähnte hölzerne Kirche, die nicht, wie bislang angenommen 821¹⁹⁴, sondern erst später zu unbekannter Zeit durch einen Neubau ersetzt wurde. Dieser Siedlungskern mit Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden und dem hölzernen Gotteshaus befand sich auf einer nur leicht abschüssigen, hochwassergeschützten Flussterrasse östlich der Mümling inmitten einer für das Odenwaldgebiet relativ fruchtbaren Region¹⁹⁵.

Nachweisliche Förderung erfuhren der Ort Michelstadt¹⁹⁶ und die umliegenden Güter der gleichnamigen Mark vor allem nach dem Besitzwechsel 815 durch den neuen Grundherrn Einhard. Er veranlasste nicht nur die Errichtung eines repräsentativen Kirchenneubaus in dem nahen, 1 km nordwestlich entfernten Steinbach, sondern auf seine Initiative und

Kosten entstanden in der gesamten Mark, wohl auch in deren Hauptort, neue Häuser und Gebäude¹⁹⁷. Durch die erhöhte Zahl an Eigenleuten im Gesamtgebiet dürfte die Bevölkerungszahl in Michelstadt ebenfalls gestiegen sein.

So, wie Einhards Entschluss zur Niederlassung im Raum Michelstadt und Steinbach eine deutliche Belebung der Region mit sich brachte, verloren diese Orte mit seinem Fortzug nach nicht einmal 20 Jahren ihre nur kurzzeitige Bedeutung. Seiner testamentarischen Verfügung gemäß fielen Michelstadt und die umgebende Mark nach seinem Tod 840 dem Reichskloster Lorsch zu. Die etwa sechs Jahrzehnte nach dieser Übertragung von den nun geistlichen Grundherren angelegte Güterliste¹⁹⁸ verzeichnet um 900 einen Gesamtbesitz von 8 Herren- und 46 Hörigenhufen ohne genaue Lageangabe der Bauernstellen, von denen jedoch einige in Michelstadt vermutet werden dürfen.

Als Zentralort der neuen Besitzungen im Odenwald gewann Michelstadt für die Güterverwaltung des Reichsklosters Lorsch zweifellos an Bedeutung. Um 960 wurde hier – *in castello Michlenstat*¹⁹⁹ – unter dem Abt Gerbodo ein steinernes Haus gebaut, vielleicht an der Stelle des ehemaligen königlichen Wirtschaftshofes. Reste der Fundamente aus dem 10. Jh. haben sich im nordwestlichen Bereich des später gräflich-erbachisch-fürstenausschen Amtshofes, der sog. Kellerei, erhalten²⁰⁰. Ob mit der Errichtung dieses festen Gebäudes – ein vermutlich zugehöriger Wehrturm (Diebsturm) könnte um 1400 in den südlichen Teil der Stadtmauer integriert worden sein – auch Um- und Ausbauten der Siedlung oder die Verstärkung der bereits für das 8. Jh. angenommenen umlaufenden Wall- und Grabenanlage als Verteidigungsschutz verbunden waren, bleibt ungewiss. Doch lässt die aus der Mitte des 10. Jhs. überlieferte Bezeichnung Michelstadts als *castellum* auf eine Befestigung der Siedlung oder zumindest auf eine vorhandene Burg schließen²⁰¹.

¹⁹⁰ Siehe hierzu die Karte Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1865/76 in diesem Atlas.

¹⁹¹ Siehe rotbraune Fläche in der Karte Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1865/76 in diesem Atlas.

¹⁹² Zur vermuteten Sicherung der Siedlung im 8. bis 10. Jh. durch eine Palisade, auf die eine um 1950 am heutigen Bienenmarktstor nördlich der Kirche in der Verlängerung der Rathausgasse zur Mauerstraße gefundene Schanzpfahlspitze schließen lässt; vgl. ALBACH, Stadtmauer S. 36. Da es sich nur um ein singuläres archäologisches Fundstück handelt, darf nur unter Vorbehalt auf eine Befestigung der gesamten Siedlung geschlossen werden. Der schon für das erste, 815 erwähnte hölzerne Gotteshaus ausgewählte Platz hob sich aus dem übrigen Gelände hervor, der Höhenunterschied zur westlich gelegenen Unteren Pfarrgasse in Richtung Mümling beträgt 3 bis 3,50 m, RAU, Stadtkirche S. 60.

¹⁹³ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 19, 815 Jan. 11, S. 300: *basilica lignea modica*.

¹⁹⁴ Vgl. hierzu den historischen Abriss in diesem Heft Kap. I.1 besonders Anm. 5 mit den Forschungsergebnissen von Freise.

¹⁹⁵ FRIEDRICH, Michelstadt S. 12-21.

¹⁹⁶ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 19, 815 Jan. 11, S. 299-300: *locum qui vocatur Michlinstat*; ebd. Nr. 21, 819 Sept. 11, S. 302-304.

¹⁹⁷ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 20, 819 Sept. 12, S. 301.

¹⁹⁸ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 3 Nr. 3663 S. 170.

¹⁹⁹ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1, Kap. 70 S. 353: *domum lapideam in castello Michlenstat edificauit* (sc. Abt Gerbodo).

²⁰⁰ Bei dem mittlere Teil des heutigen Südflügels mit seinen Sandsteinquadern und einem gotischen Torbogen dürfte es sich um den ältesten Rest der 1307 bei dem Überfall auf Michelstadt zerstörten, erst nach 1321 wieder aufgebauten Burg handeln; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 153-154; BUXBAUM, Michelstadt S. 25; WOLF, Michelstadt S. 104.

²⁰¹ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1, Kap. 70 S. 353.

Auf eine Ausweitung der Aufgaben des Lorscher Amtssitzes deuten nicht nur die baulichen Aktivitäten, sondern auch die aus der ersten Hälfte des 12. Jhs.²⁰² belegte Nachricht über die Vergabe von Zoll und Zehnt am Ort durch Abt Diemo, die auf das Vorhandensein eines Marktes in Michelstadt und seine Funktion als Handelsplatz hinweist. Die bedeutendste überregionale Straße führte von Worms über Heppenheim, Reichelsheim, Steinbach und Michelstadt bzw. das nahegelegene Limeskastel Eulbach nach Amorbach und Miltenberg – also vom Rhein aus dem Wormser/Lorscher Raum an den Main²⁰³.

2. 13./14. Jahrhundert, Weiterentwicklung der Marktsiedlung²⁰⁴

Bereits vor der Aufhebung der Reichsabtei Lorsch 1232 durch den Stauferkaiser Friedrich II. und der Übernahme durch das Erzbistum Mainz hatten die Schenken von Erbach den eigentlichen Inhabern einen Großteil ihres Besitzes in der Mark Michelstadt entfremdet²⁰⁵. Während das benachbarte Erbach als Wohnstatt der Ministerialenfamilie diente, blieb Michelstadt, wie in seiner bisherigen Funktion unter den geistlichen Grundherren, Sitz der Verwaltung und Markttort²⁰⁶. Sein vielleicht allmählich vergrößerter Kern lag weiterhin im Umfeld von Burg und Kirche. Im Umkreis des Gotteshauses deutet eine Vertiefung im Bereich der Oberen Pfarrgasse und Mauerstraße zusammen mit der Senke des Rathausgäßchens nicht viel mehr als den Umriss eines möglicherweise wehrhaften Kirchenbezirks an, dessen Anbindung und räumliches Verhältnis zum südlich gelegenen Lorscher Verwaltungsbereich mit seiner burgartigen Anlage und deren nördlich trennenden Graben ungeklärt bleiben²⁰⁷. Genaue Angaben zur Ausdehnung der besiedelten Fläche oder baulichen Entwicklungen fehlen ebenso wie Hinweise auf Bewohner oder einzelne Vorgänge bei der Herausbildung der Stadt, die zum Beginn des 14. Jhs. greifbar wird.

Im Zuge der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Mainzer Erzbischof und den Pfalzgrafen zur Erringung der Vormachtstellung im Grenzgebiet ihrer Herrschaftsbereiche zerstörten die Truppen des Pfalzgrafen Rudolf 1307 Burg und Stadt Michelstadt²⁰⁸. Welches Ausmaß die Verwüstungen annah-

men, lässt sich nur erschließen. Die wohl aus Wall und Graben bestehende Verteidigungsanlage und die Burg müssen bei dem Angriff vernichtet worden sein, durch den auch etliche Häuser im Ort betroffen gewesen sein dürften.

Neben dem schweren Schaden, den die Siedlung genommen hatte, wirkte sich diese Angelegenheit noch weitgehender aus. Infolge der nach dem Überfall von der siegreichen Seite erzwungenen Regelung erhielten die Schenken von Erbach Michelstadt von dem Pfalzgrafen als Lehen zurück. Mit der Übergabe des Ortes verbanden sich 1307, nach der erfolgreichen Belagerung, die nachdrücklich betonte Bedingung, dass hier keine Befestigung gegen den Willen des Pfalzgrafen errichtet werden dürfe²⁰⁹. Erst bei der förmlichen Lehensauftragung 1311 erhielt Eberhard der Ältere von Erbach die Erlaubnis, Burg und Stadt wieder neu aufzubauen²¹⁰.

Mit den Wiederherstellungsarbeiten scheint unverzüglich begonnen worden zu sein, allerdings wurde die Errichtung eines befestigten Sitzes in der Stadt 1321 für zwei Jahre ausgesetzt²¹¹. Erst Jahrzehnte nach der Zerstörung der Stadt und ihrer Wiedererrichtung setzten 1390 die Planungen der Schenken zum Bau einer Ringmauer zum Schutz der Siedlung ein²¹², doch sind den ersten Vereinbarungen zwischen Schenk Konrad V. und Eberhard dem Jüngeren über die Finanzierung und Durchführung der Arbeiten mit genau festgelegten Geldabgabeerhebungen, mit Regelungen über zu leistende Hand- und Spanndienste offenbar keine konkreten Maßnahmen gefolgt. Das Vorhaben kam – vielleicht durch den Tod Konrads 1390 – zunächst wieder zum Erliegen, bis endlich fünf Jahre später ein neuer Vertrag zwischen seinem Sohn Johann und Eberhard über den Mauerbau abgeschlossen wurde²¹³, der die älteren Abmachungen bestätigte und im Detail erweiterte. Infolge der von den Vertretern der Linien Erbach-Michelstadt und Erbach-Fürstenau 1390 und 1395 getroffenen Beschlüsse wurde eine Steinmauer mit Holzaufbauten errichtet. Die Stadt erfuhr jetzt ihre bedeutendste Ausweitung, die sich – aufgrund der günstigeren Geländevorgabe – nicht in die östlich ansteigenden Ausläufer der Odenwaldhöhen vollzog, sondern in Richtung der schützenden Niederungs- und Schwemmlande der Mümling nach Westen erstreckte.

²⁰² GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1, Kap. 144 S. 426.

²⁰³ KLEBERGER, Territorialgeschichte S. 10-11.

²⁰⁴ Siehe die orangefarbene Fläche in der Karte Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1865/76 in diesem Atlas.

²⁰⁵ Vgl. hierzu den historischen Abriss in diesem Band Kap. I.2.

²⁰⁶ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. X, 1307 Juni 6: *oppidum, seu forum Michelstat.*

²⁰⁷ MÜLLER, Stadtkern S. 120.

²⁰⁸ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. X, 1307 Juni 6; ebd. Nr. XV, 1311 Okt. 20: *Burch unn stat ze Michelstat.*

²⁰⁹ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. X, 1307 Juni 6.

²¹⁰ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. XV, 1311 Okt. 20.

²¹¹ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. XXI, 1321 Aug. 10.

²¹² SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. CXVIII, 1390 März 27; SCHAEFFER, Kunstdenkmäler S. 195-197.

²¹³ SCHNEIDER, Stammtafel, Urkunden Nr. 14, 1395 Dez. 20, S. 514.

3. Um 1400, Ausbau der Stadt und Errichtung der Stadtmauer²¹⁴

Die 700 m lange Ringmauer mit vorgelagertem Zwinger²¹⁵ erhielt an strategisch wichtigen Stellen in fast regelmäßigen Abständen von etwa 50 m mindestens fünf Halb- und Schalentürme. Eingebunden wurde vermutlich der bereits bestehende, zum befestigten Sitz der Lorscher Verwaltung aus dem 10. Jh. gehörende runde Turm, der sog. Diebsturm mit dem Zentgefängnis, der in der Mitte des südlichen Mauerabschnitts lag. Hinzu kamen vier geschlossene Rechtecktürme: der Peters- oder Bürgerturm mit Gefängnis im Südwesten, ein Turm in der Mitte des westlichen Abschnitts, der 1456 nachweislich in ein Haus integriert wurde, der sog. Spitze Turm und der Nobisturm. Die aus Bruchsteinen errichtete, 1 bis 1,20 m starke und 3 bis 4 m hohe Stadtmauer besaß einen hölzernen Wehrgang. Die wesentlich schwächere und niedrigere Zwingermauer lag 5 bis 8 m vor dem inneren Ring, wie der Plan von 1753 und erhaltene Architekturreste im Südwesten vor dem Diebsturm belegen²¹⁶. Künstlich angelegte Dämme und Wälle im Osten von Michelstadt (Leimkautenweg, jetzt Hochstraße) dienten zur Verbesserung der Verteidigung in Richtung des ansteigenden Odenwaldes, ähnlich wie die Geländevertiefungen im Süden der Kellerei (Kellereibergstraße)²¹⁷. Die um Michelstadt gezogenen Gräben, die in einem engeren Kanalsystem im Abstand von 6 bis 25 m, in einem zweiten erweiterten Ring von 80 bis 100 m parallel dem runden Verlauf der Stadtmauer folgten und noch in der Katasterkarte von 1865/76 eingezeichnet sind, waren weitgehend geflutet, ihr Wasser erhielten sie aus dem ergiebigen Quellgebiet vor allem aus dem östlichen Nahbereich des Ortes²¹⁸ vom sog. Kiliansfloß. Mindestens drei als verbreiterte flache Wassergräben angelegte Teiche (*Weede*) lagen in dieser Richtung außerhalb der engeren Mauer im Bereich des heutigen Stadtgrabens²¹⁹.

Lediglich zwei Stadttore, die mit dem Mauerbau um 1400 entstanden waren, boten Zugang zur Stadt. Auf das nördliche Untertor stieß der von Nordwesten aus Heppenheim über Fürth und Ober-Mossau kommende alte Fernweg, der Michelstadt mit dem Kloster Steinbach, dem Herrschaftssitz Fürstenau und landwirtschaftlich genutzten Gemarkungsteilen verband, während – in Fortsetzung dieser seit Jahrhunderten genutzten Strecke durch das Mümlingtal – vom Obertor aus im Südostteil der Mauer der seit Entstehung der Siedlung anzunehmende Überland-Anschluss in Richtung Eulbach nach Amorbach und Miltenberg am Main verlief und zudem der Weg nach Erbach im Süden abzweigte. Die Verbindung zwischen den beiden Doppeltoranlagen stellte die in der Stadtmitte fast rechtwinklig nach Osten abbiegende Hauptdurchgangsstraße her, deren Breite im unteren Abschnitt – zumindest in der Zeit vor der stellenweise einengenden Bebauung des späten 15. Jhs. – zunächst keinen abgeschlossenen zentralen Marktplatz erkennen lässt, sondern eher eine langgestreckte, geräumige Handlungsgasse.

Die um 1400 durch die Bauleistungen ihrer Bewohner entstandene wehrhafte Mauer von beachtlicher Stärke umfasste ein leicht abgerundetes, trapezförmiges Areal²²⁰, das zwar kein durchgängig gleichmäßiges Straßennetz durchzog, aber trotz der dadurch entstehenden ungleich großen Baublöcke in etwa regelhafte Züge nach dem Wiederaufbau erkennen lässt. Ein dem Mauerverlauf folgender Straßenzug über die Untere und Obere Pfarrgasse umrundet fast den gesamten Innenstadtbereich vom Südwesten über das nördliche Stadttor bis zum Stadtausgang im Südosten. Die vom Untertor im Norden kommende Große Gasse und ihre rechtwinklig am Markt zum Obertor im Osten abbiegende Verlängerung im Zuge der Kirchgasse (Am Kirchplatz) waren als Fahrbahnen in etwa gleichwertig bemessen²²¹. Kleine und sehr viel schmalere Nebenstraßen verbanden die Wohnbereiche mit diesen Hauptdurchgangsstrecken, die zu dem mittig in der Stadt gelegenen Markt führten. Die Verlängerung der Kirchgasse nach Westen stieß auf die parallel zur Stadtmauer bogenförmig umlaufende Pfarrgasse. Dem südlichen Mauerzug folgte die Häfnergasse, die im Osten an der Burg endete. Zwei kleine Nebenplätze ergaben sich nördlich des Marktes am Oberlauf der Großen Gasse sowie am Treffpunkt von Rathausgäßchen und Oberer Pfarrgasse.

²¹⁴ Siehe die gelbgrüne Fläche der Karte Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1865/76 in diesem Atlas.

²¹⁵ BUXBAUM, Michelstadt S. 29. Zu Zwinger, Mauern und den drei Wallabschnitten MÜLLER, Stadtkern S. 121; SCHAEFER, Kunstdenkmäler S. 195-197; ALBACH, Stadtmauer S. 37-40.

²¹⁶ Vgl. die Reproduktion auf dem beiliegenden Sonderblatt.

²¹⁷ ALBACH, Stadtmauer S. 40.

²¹⁸ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 37: Der *Kiliansfloß* entspringt in der Kapellenwiese unterhalb der Stockheimer Eiche beim Friedhof, verläuft heute fast 1 km unterirdisch bis in die Braunstraße und speist jetzt den Teich im Stadtgarten, während er früher den Wassergraben an der Stadtmauer und die *Weeden* vor den Stadttoren versorgte; ALBACH, Stadtmauer S. 40.

²¹⁹ ALBACH, Stadtmauer S. 40.

²²⁰ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 44.

²²¹ MÜLLER, Stadtkern S. 121.

Wie rasch der Raum innerhalb des Umfassungsrings besiedelt und in welchen Bezirken er zunächst bebaut wurde, bleibt ungewiss. Trotz seiner Hauptaufgabe als Sitz der erbachischen Verwaltung und als Markttort waren die innerstädtischen Verhältnisse im Mittelalter und darüber hinaus durch eine anteilige Selbstversorgung der Bürger mit Grundnahrungsmitteln auch agrarisch geprägt, ohne dass die Ortsansässigen ausschließlich von der Landwirtschaft gelebt hätten²²². Zu den Wohnhäusern, vor allem auch zu den im Westteil gelegenen Wohnsitzen der in Michelstadt im Auftrag der Stadtherren zur Verteidigung und zum Schutz des Ortes dienstuenden Burgmannen²²³ gehörten fast immer Ställe und Scheunen für Vieh und Vorräte. Hinweise auf Gärten in der Stadt und auf unbebaute Flächen noch in der ersten Hälfte des 15. Jhs.²²⁴ lassen vermuten, dass das ummauerte Terrain erst allmählich, bei wachsender Bevölkerung, flächendeckend und enger mit Gebäuden besetzt wurde. Zweifellos erfuhr das mittelalterliche Michelstadt mit dem Mauerbau um 1400 seine entscheidende Ausdehnung und umfasste durch die neue Befestigung im Verhältnis zum bisherigen Ortskern nun über ein doppelt so großes Areal, doch dürfte seine Bemessung auf längerfristige Aufsiedlung ausgerichtet gewesen sein. Ein größerer Bezirk im Südosten der Umfriedung blieb den Stadtherren vorbehalten. Als vorgeschobenes Rechteck nahm hier die ehemalige Burg des 10. Jhs., die seit 1532 aufgrund ihrer Funktion als Hebestelle für das Amt Michelstadt Kellerei genannt wird, mit allen zugehörigen Gebäuden und ihrem langgezogenen Innenhof nicht unbeträchtlichen Raum innerhalb der Umwehrung ein²²⁵. Etwa ein Drittel der im Süden fast gerade verlaufenden Stadtmauer wurde in die Erbacher Anlage einbezogen, die mit der sog. Einhardspforte in ihrer Südostecke einen eigenen, über Zwinger und Burggraben führenden Zugang in die Gemarkung besaß.

In der Mitte des ummauerten Stadtbereichs befand sich, an zentraler Stelle als Treffpunkt der abführenden Gassen und der durchziehenden Haupt- und Fernstraße, der nicht allzu große Markt, dessen Form

durch das 1484 entstandene, direkt in der Südwestecke an das Kirchenareal angrenzende Rathaus²²⁶ bestimmt wurde. Die relativ geringe Größe des Platzes lässt darauf schließen, dass die Markt- und Handelsfunktion der Stadt nur bedingte Bedeutung besaß und lediglich als wöchentlicher Nahmarkt und lokaler Umschlagplatz selbstproduzierter oder importierter Waren der Bürger für die Ortsansässigen und ihre Nachbarn aus der Umgebung diente.

Nicht nur die Errichtung des Rathauses veränderte die topographische Situation im Stadtzentrum, sondern auch der im östlich anschließenden Bereich im Jahre 1461²²⁷ begonnene Kirchenneubau. Schon Einhard hatte bei der Übernahme der Schenkung 815²²⁸ eine frühe christliche *basilica lignea* in Michelstadt vorgefunden, die später zu unbekannter Zeit, vielleicht während der Zugehörigkeit zum Kloster Lorsch, durch einen Steinbau ersetzt wurde, ohne dass sich schriftliche Nachrichten über die Ablösung der Holzkirche durch eine nur archäologisch²²⁹ bezeugte romanische Anlage erhalten hätten. Dennoch kann für den Ort und die werdende Stadt ein vergrößertes, festes Gotteshaus angenommen werden²³⁰, das die Quellen des 14. Jhs.²³¹ eindeutig als Pfarrkirche ansprechen, die schließlich in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. einem kompletten Neubau im spätgotischen Stil ohne Übernahme älterer Architekturelemente weichen

²²² WOLF, Michelstadt S. 107: Der 1731 angelegten Beschreibung des Amtes Michelstadt zufolge bebauten die Bewohner der Stadt nur versprengte Stücke, und nur wenige lebten ausschließlich von der Landwirtschaft.

²²³ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch S. 65; ebd. Nr. CL, 1401 Feb. 22; ebd. Nr. CCV, 1425 März 16; ebd. Nr. CCXVIII, 1427 Nov. 9; ebd. Nr. CCXXXV, 1434 Feb. 22; ebd. Nr. CCLVI, 1449 Okt. 18; ebd. Nr. CCXCIII, 1470 Sept. 28; ebd. Nr. CCXCVIII, 1477 April 24.

²²⁴ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. CL, 1401 Feb. 22; ebd. Nr. CCXXXV, 1434 Feb. 22.

²²⁵ MÜLLER, Stadtkern S. 120.

²²⁶ Ausführlich zu diesem technisch und handwerklich eindrucksvollen mehrstöckigen, mit Erkertürmen geschmückte Gebäude und seiner unten offenen Laube, die als Handels- und Gerichtshalle diente, sowie zu der Frage, ob das Rathaus an der Stelle eines Vorgängerbaus entstand KREBS, Rathaus S. 13; SCHOLZ, Inschriften S. 46-47.

²²⁷ BUXBAUM, Michelstadt.

²²⁸ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1 Nr. 19, 815 Jan. 11, S. 300.

²²⁹ Ergebnisse der Grabung von 1967 in SOMMER, Einhardsbau. Obwohl von Funden einer angeblich 821 geweihten, auf Einhards Initiative erbauten Kirche nach Richtigstellung der fehlinterpretierten Quellenstelle aus den Fuldaer Annalen (s. o. Kap. I.1 mit Anm. 5) nicht mehr die Rede sein kann und Sommer bei der Titelwahl für seine Publikation von falschen Voraussetzungen zur Gründungsgeschichte durch eine angenommene Verbindung zu Einhard ausgeht und die Funde daraufhin in das 9. Jh. datiert, gehören die baulichen Reste zu einer Architekturstufe zwischen der 815 erwähnten Holzkirche und dem gotischen Neubau am Ende des 15. Jhs. Das steinerne Gotteshaus aus der Zeit nach Einhard wäre am ehesten dem Kloster Lorsch zuzuschreiben, zu dessen Besitz Michelstadt zwischen 840 und 1232 gehörte. In dieser fast 400 Jahre dauernden Phase wäre außer einer Siedlungserweiterung auch ein fester Kirchenbau denkbar.

²³⁰ SCHAEFFER, Kunstdenkmäler S. 160-188, mit Grundriss der spätgotischen Pfarrkirche und zahlreichen Abbildungen erbachischer Grabmäler.

²³¹ SCHNEIDER, Stammtafel, Urkunden Nr. XCI, 1390, S. 137-138; ebd. Nr. 15. 1, 1391, S. 515-516.

musste. Die mächtige, auf Anregung von Schenk Adolar aus der Reichenberg-Erbacher Linie 1461 begonnene Stadtkirche, die den Erbacher Grafen über Generationen als Grablege²³² diente, war demnach mindestens der dritte Sakralbau an gleicher Stelle. Direkt bei dem 1490 geweihten und 1542/43²³³ fertiggestellten, in der Folgezeit noch mehrfach in Details veränderten Gotteshaus befand sich der erst 1535 nach außerhalb südöstlich vor das Obertor verlegte Friedhof²³⁴. Das gesamte Kirchengelände war von einer Mauer umzogen²³⁵, die den geistlichen vom weltlichen Bereich trennte und einen deutlich abgegrenzten, eigenen Bezirk innerhalb der Stadtfläche bildete. Zugang zum Marktplatz bot ein Tor neben dem direkt südwestlich an die Umfassung angelehnten Rathaus.

4. 16. Jahrhundert und Entstehung der Unteren Vorstadt ab Mitte des 17. Jahrhunderts²³⁶

Im 15., vor allem aber im 16. und 17. Jh., im wesentlichen nach dem Dreißigjährigen Krieg²³⁷, entstand ein Großteil der Fachwerkgebäude, die heute noch den Charakter der Stadt prägen. Wohn- und Wirtschaftsgebäude bildeten in Michelstadt keineswegs immer eine räumliche, auf einer geschlossenen Parzelle verbundene Einheit, sondern lagen durchaus getrennt, wie Beispiele aus der Mauerstraße im Nordosten des Ortes verdeutlichen: Während sich die Wohnhäuser auf den stadteinwärts gewandten Teil der Gasse konzentrieren, findet man auf ihrer gegenüberliegenden Seite die zugehörigen, oft sogar aus

Platz- und Materialersparnis direkt an die Ringmauer angelehnten Stallungen, Scheunen und Nutzgebäude.

Die mittelalterliche Stadtmauer war allmählich in Verfall geraten und wies im 16. Jh. starke Schäden auf. Nachdem 1546 ein Abschnitt in der Nähe des Untertores zusammengebrochen war und an anderen Stellen Einsturzgefahr drohte, ließ Graf Georg I. das Mauerwerk wieder aufführen und die Türme instandsetzen. 1560 waren erneut Ausbesserungsarbeiten nötig, zu deren Finanzierung – nach Übereinkommen mit Schultheiß, Bürgermeistern und Rat – die Stadt 300 Gulden aufbringen musste²³⁸. Als Ausgleich für die finanzielle Beteiligung verlangten die Schenken von den Bürgern vorübergehend geringere Steuern und erließen ihnen gewisse Abgaben. Ähnliche Abmachungen zwischen dem Stadtherrn und der Bürgerschaft wurden 1687²³⁹ bei wiederum dringend erforderlichen Reparaturen an Türmen und Mauern getroffen. Die Notwendigkeit dieser Instandhaltungsmaßnahmen belegen zeitgenössische Nachrichten, aus denen deutlich hervorgeht, welche Schutzfunktion der wehrhaften Stadt gegenüber dem ungeschützten Land noch immer zukam, so während der Bedrohung durch die Truppen König Ludwigs XIV. von Frankreich im Jahr 1674²⁴⁰, als Michelstadt – wie bei zahlreichen anderen Kriegen und Fehden²⁴¹ – zum Fluchtort vieler Bauern aus der Umgebung wurde, die samt ihrer Habe mit Vieh und Wagen in die Stadt kamen und große Probleme hinsichtlich ihrer Unterbringung und Versorgung verursachten.

Nicht nur an der Stadtmauer und an verschiedenen Stellen im Zentrum, sondern auch an der herrschaftlichen Anlage im Südosten der Stadt waren inzwischen mehrfach Umbauten vorgenommen worden. Schon im 15., überwiegend aber im 16. Jh. wurde ein Teil der alten Burg zur Kellerei der Erbacher umgewandelt, zu der die 1539 fertiggestellte große Zehntscheuer zur Lagerung von Fruchtabgaben gehörte²⁴².

²³² NIKITSCH, Stadtkirche, mit einem Katalog sowie zahlreichen Abbildungen aller Grabplatten und Inschriften. Bis zur Fertigstellung des neuen Gotteshauses in der Stadt befand sich das Begräbnis der Erbach-Reichenberger Linie in der Steinbacher Einhardsbasilika, während die Erbach-Michelstädter in dem romanischen Vorgängerbau in Michelstadt, die Erbach-Erbacher im Zisterzienserkloster Schönau bei Heidelberg beigesetzt worden waren; ebd. S. 104; vgl. auch die einschlägigen Einträge bei SCHOLZ, Inschriften.

²³³ Baubeginn 1461, Baubeginn Langhaus 1475, Kirchenweihe 1490, Grundsteinlegung zum Turmbau 1507, Fertigstellung des Kapellenbaus für Schenk Eberhard XIII. 1542/43. SCHOLZ, Inschriften S. 39-40, 49-50; RAU, Stadtkirche; KREBS, Baugeschichte, mit farbigem Bauphasenplan S. 54 a; KREBS/NIKITSCH, Bildhauer.

²³⁴ Den neuen Platz des einen Kilometer weit vor die Stadt verlegten Friedhofs zeigt die Karte von Michelstadt und seinem Umland aus dem Jahr 1832/50 in diesem Atlas.

²³⁵ Die Mauer ist noch deutlich auf dem farbigen Lageplan von Michelstadt aus dem Jahr 1753 zu erkennen, vgl. die Reproduktion auf dem beiliegenden Sonderblatt.

²³⁶ Siehe hierzu die grüne Fläche in der Karte Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1865/76 in diesem Atlas.

²³⁷ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 20-188; WOLF, Kaisers Geschenk S. 260.

²³⁸ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch S. 63; ALBACH, Stadtmauer S. 40-41 mit Angaben über Höhe der Mauer, Umbauten und Architektur.

²³⁹ SCHAEFFER, Kunstdenkmäler S. 160.

²⁴⁰ WOLF, Michelstadt S. 102-103.

²⁴¹ Vgl. zu Kriegen und Truppendurchzügen im Schmalkaldischen Krieg, im Dreißigjährigen Krieg, während des Pfälzer Erbfolgekrieges 1688-1697, der Auseinandersetzungen um die spanische Erbfolge 1700-1714, zu Zeiten des Polnischen (1733-1735) und Österreichischen Erbfolgekrieges (1740-1748) sowie des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) den historischen Abriss in diesem Heft Kap. I.2 sowie WOLF, Michelstadt S. 103, 107-108.

²⁴² SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 43.

Zu dieser Zeit (1550)²⁴³ lebten 61 Familien mit ca. 320 Mitgliedern innerhalb der Stadtmauer. Gut einhundert Jahre später, 1668, zählte man in Michelstadt bereits 92 Familien und 5 jüdische Haushalte in 60 Anwesen²⁴⁴. Die Wohnbevölkerung hatte sich demnach über ein Drittel gesteigert. Bis 1703²⁴⁵ entstanden mindestens 28 weitere Bürgerhäuser – die Quellen berichten jetzt von 88 Anwesen und 467 Einwohnern.

Lange reichte der nur durch zwei Tore zugängliche Kern von Michelstadt zur Aufnahme der Bevölkerung aus, doch war der etwa 4 ha große Altstadtbereich bis Ende des 16. Jhs. weitgehend aufgesiedelt. Das Raumangebot war erschöpft, worauf die allmählich bis an die Stadtmauer reichenden Gebäude und die Ausnutzung kleinster Flächen hindeuten²⁴⁶. Schließlich wurde der zu klein gewordene mittelalterliche Stadtkern aus Platzmangel überschritten. Ansätze für Vorstadtbildungen bot die durch beide Stadttore und über den Marktplatz verlaufende Landstraße²⁴⁷. Die erste vorstädtische Siedlung entwickelte sich – dieser Trasse folgend – im Norden vor dem Untertor. Abgesehen von der bereits im 16. Jh. weit außerhalb der Stadtmauer entstandenen Hofstätte des Scharfrichters (heute Waldstraße 16)²⁴⁸, existierten hier bis in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg höchstens Stallungen und Scheunen, aber noch keine von Michelstädter Bürgern errichteten und genutzten Wohnhäuser. Von der Gründung einer Vorstadt 1668²⁴⁹, die angeblich in diesem Jahr für die wachsende Bevölkerung angelegt worden ist, kann keine Rede sein, vielmehr bildete sich die vorgelagerte Siedlung, die zudem mit ihren Anfängen ein viel höheres Alter aufweist, in einem allmählichen Prozess heraus, der in mehreren zeitlichen und räumlichen Phasen verlief. Die älteste, 1753²⁵⁰ entstandene kartographische Darstellung dieses neuen Baugebietes außerhalb der Stadtmauer, das keine eigene schützende Umwehrung mehr erhielt, zeigt einen in etwa dreieckigen Grundriss, der sich an vorhandenen Straßenzügen orientiert. Die ersten Häuser in diesem Gebiet waren an dem wichtigsten Zugang am Weg nach Steinbach errichtet worden. Die beiden ältesten Objekte lassen sich

1648 nachweisen, bis 1662 folgten sieben weitere. Erst über zwei Jahrzehnte später kamen zwischen 1685 und 1703 acht Neubauten hinzu, alle in der Verlängerung der Großen Gasse dicht beim Untertor an der nach Nordwesten stadtauswärts führenden Landstraße nach Steinbach, zum Schloss Fürstenau, in das Mümlingtal mit überregionalem Anschluss über König nach Breuberg und weiteren Verzweigungen zu Städten und Dörfern im Rhein-Main-Gebiet.

Der vollständige Ausbau der Vorstadt in seiner Dreiecksform erfolgte erst in der ersten Hälfte des 18. Jhs. Ihr oberer Bereich mit der querverlaufenden, ost-westlich ausgerichteten heutigen Waldstraße, die für die kommenden einhundert Jahre den nördlichen Abschluss der Siedlung bildete, entstand durch die Errichtung neuer Gebäude zwischen 1700 und 1760²⁵¹. Bis zur Vermessung des Geländes durch den herrschaftlichen Landfeldmesser Johann Wilh. Grimm und die Umsetzung seiner Vorarbeiten in den Lageplan von Michelstadt aus dem Jahr 1753²⁵² war die Vorstadt auf 40 Parzellen angewachsen, von denen 30 mit Wohnhäusern besetzt waren, während die übrigen noch als Scheunenplätze und Freiflächen genutzt wurden. Fast alle Baulücken in der Unteren Vorstadt sind bis zum Ende des 18. Jhs. geschlossen worden, so dass sich in der nächsten Zeit eine weitere Bebauung nur noch beidseitig an den auswärts führenden Straßenarmen nach Nordwesten (Bahnhofstraße) und Nordosten (Waldstraße) entwickeln konnte, wie aus der 1832/50²⁵³ gezeichneten Karte von Michelstadt und seinem Umland abzulesen ist.

Wer ließ sich nun in der frühesten Phase außerhalb des alten Kerns nieder und bewirkte mit seiner Ortswahl die Herausbildung der vorstädtischen Siedlung? Welchen beruflichen Verhältnissen entstammten die ersten Bewohner, die die soziale Zusammensetzung in der Neustadt prägten, und woher kamen sie? Als einer der ersten zog der langjährige Stadtschultheiß Strieder nach dem Dreißigjährigen Krieg in das jenseits der Mauer gelegene Gebiet, blieb aber mit seinem repräsentativen Neubau noch in unmittelbarer Nähe des Unteren Stadtores. Von den 30 Familien, die innerhalb von 100 Jahren, zwischen der Mitte des 17. und der Mitte des 18. Jhs., ihre Häuser im Norden der Altstadt errichteten, waren nur 14 nachweisliche Neubürger, 7 stammten bereits aus

²⁴³ SCHEUERBRANDT, Stadttypen S. 382; BATTENBERG, Gericht S. 83.

²⁴⁴ WOLF, Michelstadt S. 102; BATTENBERG, Gericht S. 83.

²⁴⁵ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 17.

²⁴⁶ BATTENBERG, Gericht S. 82.

²⁴⁷ MÜLLER, Stadtkern S. 120.

²⁴⁸ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 26.

²⁴⁹ WOLF, Michelstadt S. 108. Vielleicht bezieht sich die Zeitangabe 1668 nicht auf die Anlegung der Vorstadt, sondern ihre erste schriftliche Erwähnung, für die allerdings kein zum Datum passender Beleg gefunden werden konnte.

²⁵⁰ Vgl. die Reproduktion auf dem beiliegenden Sonderblatt.

²⁵¹ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 20-33.

²⁵² HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 8-9. Die Innenstadt besaß 1666 60 Anwesen, 1703 88 Anwesen, 1753 142 Wohnstätten, 34 Scheuern, 11 Plätze. Die Untere Vorstadt umfasste 1648 2 Objekte, bis 1662 folgten 7 Objekte, 1685-1703 8 Neubauten.

²⁵³ Siehe in diesem Atlas die Karte von 1832/50, 1:25.000.

Michelstadt, für die übrigen fehlen genauere Angaben²⁵⁴. Daraus wird ersichtlich, dass man die Untere Vorstadt nicht etwa nur mit Zuzüglern und Auswärtigen besetzte, die bei ihrer Aufnahme als Bürger keinen geeigneten Platz mehr im Zentrum fanden, sondern dass das nun erschlossene Gelände einen erheblichen Besitzanteil von bereits eingewanderten Einheimischen aufweist, die lediglich aus dem Altstadtbereich in die neue Siedlung umzogen, sei es, um hier eindrucksvollere und modernere Häuser zu bauen oder größere Flächen für ihr Gewerbe zu nutzen, die in beiden Fällen im beengten Innenraum von Michelstadt schon seit langem nicht mehr in ausreichendem Maß zur Verfügung standen. Einige Ratsherren, der Stadtschreiber und der gräfliche Verwalter wechselten ihren Wohnplatz ebenso wie Schmiede, Gerber, Bäcker oder Inhaber von Gastwirtschaften mit eigenen Brauereien, die für ihre Werkstätten und Betriebe auf ein entsprechendes Raumangebot angewiesen waren, während ebenfalls in der Vorstadt wohnende Schneider, Strumpfsticker, Schuh- und Hutmacher ihrer Tätigkeit auch in einfachen kleineren Hausstätten nachgehen konnten²⁵⁵. Zwar gab es im Inneren von Michelstadt immer noch vereinzelt leere Flächen, wie einer Bemerkung aus der Mitte des 18. Jhs.²⁵⁶ zu entnehmen ist, doch waren sie als Baugrund offenbar wenig beliebt. Zu dieser Zeit trug die Erbacher Regierung den Ratsherren auf, vorhandene öde Plätze mit Häusern zu bebauen, wobei die sehr kleinen Restparzellen, etwa an der nordöstlichen oder westlichen Stadtmauer, keinen günstigen Baugrund boten. 1731 lebten einer Amtsbeschreibung zufolge 130 Bürger, 12 begüterte Witwen, 8 Juden und 15 Beisassen in Michelstadt²⁵⁷. Mehrfach sprach sich die Stadt im 18. Jh. gegen den Zuzug weiterer Bewohner aus, wobei wirtschaftliche Argumente, die Angst vor Konkurrenz sowie die Sorge vor allzu vielen Allmendeberechtigten und der dadurch hervorgerufenen Verschlechterung des Allgemeinwohls für die bisherigen Ortsansässigen mit der Begründung über herrschende Raumnot einhergingen. Tatsächlich verhielten sich die Verantwortlichen in Michelstadt sehr zurückhaltend bei zusätzlichen Aufnahmen, ließen 1740 nur fünf, in späteren Jahren gelegentlich zwei, oftmals aber gar keine und erst 1761 wieder zehn Neubürger zu²⁵⁸.

5. Entwicklung nach 1751. Entstehung der Oberen Vorstadt und Bebauung vor dem Neutor ab 1773²⁵⁹

Eindeutig aus Platzmangel entstand schließlich die Obere Vorstadt vor dem zweiten Stadttor im Südosten von Michelstadt, nachdem die nördliche Vorstadt, die sich aufgrund ihrer besseren Lage an den bedeutenderen Fernverbindungen zuerst herausgebildet hatte, bereits selbst schon verhältnismäßig dicht besiedelt war. Die Bebauung der Oberen Vorstadt setzte 1751²⁶⁰ mit der Umsiedlung eines Tuchmachers vom Marktplatz ein, dessen bisherige Bleibe dem Neubau eines großen Gasthauses (Löwenhof) an der Ecke zur Großen Gasse weichen musste. Erst um 1766 entstanden die nächsten Häuser am sogenannten *herrschaftlichen Damm*²⁶¹, dem stadtauswärts in die Gemarkung führenden Weg mit Anschluss an die nach Süden über Stockheim nach Erbach verlaufende Straße, in deren Bereich vor dem Stadttor Bauplätze auf gräflichem Gelände ausgemessen wurden²⁶². Und es sollte nochmals fünf Jahre dauern, bis man 1771 an der heutigen Braunstraße ein weiteres Objekt errichtete, so dass in den ersten zwanzig Jahren seit der frühesten Bautätigkeiten in diesem Gebiet nur vier Häuser entstanden sind, die zudem noch weit auseinander lagen und somit noch keine ausgeprägte Vorsiedlung bildeten. Ihren eigentlichen Entwicklungsschub erlebte die Obere Vorstadt erst in den achtziger Jahren des 18. Jhs. mit 6 neuen Hofstätten, deren zwischenliegenden Baulücken in den folgenden zwanzig Jahren mit weiteren Objekten beiderseits der Straßenlinie gefüllt wurden²⁶³. Insgesamt blieben Ausdehnung und Bedeutung der Oberen Vorstadt sehr bescheiden. Bei ihren Bewohnern handelt es sich ausschließlich um alteingesessene Bürger von Michelstadt, die bereits aus der Stadt stammten und lediglich in das Neubaugebiet umgezogen sind, unter ihnen – wie in der Unteren Vorstadt – mehrere Rotgerber und Gastwirte mit eigenen Brauereien²⁶⁴. Schon mit dem Überschreiten des alten Mauerrings und dem zu Beginn des 19. Jhs. weitergeführten Ausbau der Oberen Vorstadt verlor das aus dem Mittelalter stammende Obertor endgültig seine Bedeutung und wurde 1810²⁶⁵ abgerissen.

²⁵⁴ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 20-53.

²⁵⁵ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 20-53.

²⁵⁶ WOLF, Michelstadt S. 109.

²⁵⁷ WOLF, Michelstadt S. 107.

²⁵⁸ WOLF, Michelstadt S. 108, 110.

²⁵⁹ Siehe die blaugrüne Fläche in der Karte Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1865/76 in diesem Atlas.

²⁶⁰ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 158-159.

²⁶¹ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 159.

²⁶² HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 8.

²⁶³ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 36-50.

²⁶⁴ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 39-42, 44-46, 48-49.

²⁶⁵ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 158.

Aufgrund einer gräflichen Anordnung musste 1773²⁶⁶ im Südwesten von Michelstadt ein drittes Stadttor errichtet werden, das einen zusätzlichen Zugang zur Innenstadt bieten und eine bessere Verbindung zur Feldflur und der Gemarkung im Süden herstellen sollte – eine Maßnahme, in der nicht alle Bürger Vorteile erkannten, zumal sie allein die volle Höhe der Kosten zu tragen hatten und damit erheblichen finanziellen Belastungen ausgesetzt waren. Wer keinen Beitrag zum Bau des Tores leistete, musste Benutzungsgebühren beim Passieren des neuen Tores zahlen²⁶⁷. Um den nötigen Platz für den Zugang zu schaffen, legte man den an dieser Stelle vorhandenen mittelalterlichen Wehrturm, den sog. Peters- oder Bürgerturm samt Gefängnis, nieder und erbaute an seiner Stelle ein bislang nicht vorhandenes Tor mit Turmaufsatz²⁶⁸, das seinerseits knapp einhundert Jahre später 1860 abgetragen wurde. Nur zögernd entwickelte sich eine Bebauung vor dem Neutor im Zuge der Ausfallstraße. Bis 1842²⁶⁹ entstanden hier lediglich 6 Anwesen. Allerdings wurde der bereits vorhandene Kellereiweg im Süden, der in Ost-West-Richtung dem Verlauf der äußeren Wehranlage folgte, zur wichtigsten Verbindung zwischen dem Neutor und der Oberen Vorstadt mit ihrer nach Erbach ziehenden Fernstraße. Die leicht nach Osten abfallende Strecke, an der bislang nur kleine Bürgergärten lagen, führte jetzt die über den alten Stadtkern hinauswachsenden Teile von Michelstadt zusammen und erfuhr dadurch einen Bedeutungszuwachs, der eine lebhaftere Bebauung besonders in den zwanziger bis vierziger Jahren des 19. Jhs. bewirkte²⁷⁰.

6. Entwicklung bis 1865/76²⁷¹

Nachdem Michelstadt mit der Grafschaft Erbach 1806 an das Großherzogtum Hessen gefallen war, nahmen die Bautätigkeiten außerhalb des mittelalterlichen und inzwischen dicht besiedelten Stadtkerns zu, wobei der Bereich der ehemaligen Wall- und Grabenanlage bis in die Gegenwart weitgehend ausgespart blieb²⁷². Schon Mitte des 18. Jhs. wurden die einstigen Befestigungsflächen direkt an der Mauer, wie aus der Karte von 1752 zu ersehen ist, von den

Bürgern als Gärten genutzt, die Abschnitte der mittelalterlichen Wassergräben zum Teil bereits trocken gelegt hatten. Noch heute trennt dieser nur durch die neuzeitlichen Vorstädte im Norden und Osten unterbrochene umlaufende Grüngürtel mit Gartenland und Parkanlagen²⁷³, der dem Zug der großenteils erhaltenen Stadtmauer folgt, deutlich die mittelalterliche Siedlung von den neuen Stadtvierteln. Die *Oberen Dammgärten* lagen östlich der Stadtmauer, die *Unteren Dammgärten* schlossen im Westen an die Umwehrung an, im Süden befand sich der Kellereigarten. Mit dem Abriss der befestigten Stadttore öffnete sich der alte Kern und verbesserte die Zugänge zum Zentrum, 1810 fiel das Obertor im Südosten, 1838 beseitigte man das Untertor im Norden, dem erst 1860 die Niederlegung des Neutores im Südwesten folgte²⁷⁴. Unter geänderter Militärtechnik hatte die Stadtbefestigung bereits seit langem ihre Verteidigungsfunktion verloren. Anwohner, die in der Altstadt ihre Häuser direkt an die Wehranlage bauten, brachen Fenster und Türen in die Stadtmauer. Schließlich hat man in dieser Zeit auch die inzwischen nutzlose Zwingermauer abgerissen und ihre Steine anderweitig verbaut²⁷⁵.

Zwei Großbrände zerstörten in der ersten Hälfte des 19. Jhs. einen Teil der Altstadt. 1825²⁷⁶ verwüstete ein Feuer neun Wohnhäuser, sieben Scheunen und fünf Viehställe nordöstlich des Marktplatzes zwischen Großer Gasse und Rathausgasse, in dessen Folge einige Anwesen zusammengelegt worden sind. 1847 brannte der Baublock unterhalb des Marktes bis zur Häfnergasse ab²⁷⁷. Geprägt wird der Marktplatz heute nicht nur durch das spätmittelalterliche Rathaus, die dahinterliegende Stadtpfarrkirche und frühneuzeitliche Fachwerkbauten, sondern auch durch den 1755 mit Unterstützung der Obrigkeit auf drei zusammengelegten Parzellen an der Großen Gasse entstandenen „Löwenhof“. Der wohlhabende Hammerpächter Friedrich ließ damit eines der wenigen Häuser im barocken Stil in Michelstadt errichten, das nach dem Feuer von 1825²⁷⁸ wiederhergestellt bzw. um den Westflügel erweitert wurde.

Bis zur Mitte des 19. Jhs., wie das Bild der Katasterkarte von 1865/76 zeigt, hatte Michelstadt seine

²⁶⁶ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 144.

²⁶⁷ WOLF, Michelstadt S. 110-111; SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 31.

²⁶⁸ Die Rechnung des Maurermeisters, der die Umbauarbeiten 1773 durchführte, vermittelt eine Vorstellung von der neuen Tor- und Turmanlage; ALBACH, Stadtmauer S. 39-40.

²⁶⁹ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 160-164.

²⁷⁰ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 148-155.

²⁷¹ Siehe die blaugrünen Flächen in der Karte Siedlungsentwicklung vom Mittelalter bis 1865/76.

²⁷² SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.

²⁷³ Siehe Katasterkarte Michelstadt 1865/76 und die Stadtkarte 1991 in diesem Atlas.

²⁷⁴ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 8-10.

²⁷⁵ ALBACH, Stadtmauer S. 40-41.

²⁷⁶ WOLF, Kaisers Geschenk S. 262.

²⁷⁷ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.

²⁷⁸ WOLF, Kaisers Geschenk S. 260. Zu den Um- und Ausbauten nach dem Brand 1825, zur Nutzung als Brauerei mit Gaststätte, als Station der Thurn und Taxis Post und schließlich als Niederlassung der Stadtverwaltung vgl. HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 90-93; BUXBAUM, Michelstadt S. 32-33.

mittelalterlichen Grenzen in ersten Ansätzen überschritten, sowohl durch die im 17. und 18. Jh. ausgebildete nördliche Vorstadt als auch durch die bescheidenere vorstädtische Siedlung am Obertor und in schwacher Ausprägung vor dem erst 1773 geschaffenen Neutor im Südwesten. Ausgehend von diesen Bereichen entwickelte sich die weitere Bebauung. Die von der unteren Vorstadt nordwestlich führende Landstraße nach König, die seit 1900 als Bahnhofstraße bezeichnet wird, wurde mit 14 neuen Häusern am stärksten in den knapp vier Jahrzehnten zwischen 1790 und 1828²⁷⁹ bebaut. Etwas eher hatte sich ein zweiter städtischer Wohnzweig im Nordosten herausgebildet, der seinen Ausgang ebenfalls von der Unteren Vorstadt nahm und an der Überlandverbindung nach Weitengesäß-Vielbrunn entstand. Fast die Hälfte der Anwesen in der heutigen Waldstraße sind zwischen 1763 und 1828²⁸⁰ gebaut worden, und erst nach über sechzig Jahren setzte sich die Stadtentwicklung Michelstadts ab 1890 in diesem Gebiet weiter fort. Vor dem anderen vorstädtischen Bezirk am Obertor ging ebenfalls siedlungsbelebende Wirkung aus, wie die Bebauung des Lindenplatzes zwischen 1806 und 1810²⁸¹ mit der weiterführenden Verlängerung als Friedhofstraße in einer ersten Ausbauphase von 1808 bis 1872²⁸² mit neun Objekten beweist. Wie in einem erweiterten umlaufenden Ring um die Altstadt stellt die Hochstraße im Osten die Verbindung zwischen Kellereibergstraße, Lindenplatz und Waldstraße her. An dem früheren Leimkautenweg auf dem zweiten mittelalterlichen Wall jenseits der Stadtmauer entstanden die ersten 6 Anwesen bis 1855, während der eigentliche Ausbau mit heute fast 30 Häusern erst im Laufe von mehr als 100 Jahren ab 1871 bis 1987²⁸³ erfolgte.

Auch an der von der Oberen Vorstadt ausgehenden, südlich nach Erbach ziehenden Landstraße setzte über den Lindenplatz hinaus zwischen 1790 bis 1828, vor allem nachdem die Kirche 1804²⁸⁴ Land an den „Oberen Gärten“ für Neubauten abgegeben hatte, eine lebhaft Besiedlung ein, die viele Jahrzehnte später, ab 1873, ihre bis heute anhaltende Fortsetzung fand. Damit gehören die Erbacher Straße, die Bahnhofstraße in Verlängerung der Frankfurter Straße sowie die Waldstraße zu jenen drei Neubaubereichen, die alle an alten Überlandverbindungen entstanden und ihre früheste deutliche Ausdehnung in den ersten drei Jahrzehnten des 19. Jhs. erfuhren, denen dann weitere Ausbauten erst sehr viel später folgten.

7. Zweite Hälfte 19. bis 21. Jahrhundert²⁸⁵

Die bauliche Weiterentwicklung jenseits des mittelalterlichen Zentrums und der beiden kleinen nördlichen und südöstlichen Vorstädte schuf einen Straßenring, der Michelstadts ältesten Kern nun mit der Waldstraße im Norden, der Hochstraße im Osten und der Kellereibergstraße im Süden an drei Seiten parallel zum Verlauf der alten Stadtmauer im weiten Bogen umschloss. Neue Häuser entstanden zunächst an der nordöstlich der oberen Vorstadt abführenden Waldstraße²⁸⁶, nicht zuletzt angeregt durch den 1887²⁸⁷ durchgeführten Ausbau der von hier fortlaufenden Straße nach Weitengesäß. Weitere Anwesen finden sich in der Kellereibergstraße²⁸⁸, in der Verlängerung der südwestlich stadtauswärts führenden Braunstraße um den Lindenplatz, in der von dieser Stelle nach Süden zur Nachbarstadt ziehenden Erbacher Straße²⁸⁹ sowie in der weiter westlich parallel dazu angelegten heutigen Friedrich-Ebert-Straße²⁹⁰.

Die Ausweitung von Michelstadt nach Nordwesten steht im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbau 1869/82 und der Errichtung einer Bahnstation außerhalb des alten Stadtkerns. Die Eröffnung der Ludwigsbahn auf der Strecke Darmstadt-Erbach im Jahr 1871²⁹¹ verbesserte die Verkehrssituation im Mümlingtal erheblich und wirkte sich durch den endlich erreichten überregionalen Anschluss und die günstigeren Warentransportmöglichkeiten auch lebend auf die wirtschaftlichen Verhältnisse aus. Neue, zum Teil aus ehemaligen Handwerksbetrieben hervorgegangene Fabrikationsstätten und moderne Industriebetriebe der Holz-, Metall- und Textilbranche²⁹² ließen sich in Michelstadt nieder und fanden geräumige Standorte mit ausreichenden Landreserven für Erweiterungen und günstigen Anschlüssen an Bahn und

²⁷⁹ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 19-35.

²⁸⁰ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 181-208.

²⁸¹ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 156-159.

²⁸² HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 89-95.

²⁸³ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 130-136.

²⁸⁴ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 8.

²⁸⁵ Siehe hierzu die Karte Siedlungsentwicklung von 1865/76 bis 1991 mit sechs farblich differenzierten Angaben, die das Wachstum von Michelstadt von der Mitte des 19. bis zum Ausgang des 20. Jhs. zeigen und die Ausdehnung der bebauten Flächen jeweils bis 1922, bis 1938, bis 1952, bis 1971 und bis 1991 wiedergeben.

²⁸⁶ In der Waldstraße entstanden zwischen 1890 und 1979 37 neue Anwesen; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 181-208.

²⁸⁷ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 10.

²⁸⁸ In der Kellereibergstraße entstanden zwischen 1871 und 1987 19 neue Anwesen; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 130-136.

²⁸⁹ In der Erbacher Straße entstanden zwischen 1873 und 1767 37 neue Anwesen; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 59-83.

²⁹⁰ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 47.

²⁹¹ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 48.

²⁹² SCHEUERBRANDT, Stadtkartierungen S. 60-61.

Fernstraße vor den Mauern der mittelalterlichen Stadt. Die zweite Hälfte des 19. Jhs. brachte Michelstadt eine deutliche Umstrukturierung und einen Wandel von der einstigen Handwerker- und Ackerbürgerstadt mit Marktfunktion zu einer, wenn auch bescheidenen Industriegemeinde mit wachsendem Anteil an Handel und Gewerbe und einer nach auswärtigem Absatz orientierten Produktion – Entwicklungen, die sich auch auf die Siedlungsstrukturen auswirkten. So entstanden im Umfeld neuer bzw. weiterentwickelter Betriebe Arbeiterwohnhäuser, z. B. südlich in einiger Entfernung von der Kernstadt am Unteren Weg²⁹³ bei der Tuchfabrik Arzt.

Behörden und Ämter (Amtsgericht, Finanzamt, Katasteramt), Dienstleistungsbetriebe (Städtisches Krankenhaus, Gaswerk) und Schulen lagen verstreut über die Stadt, zum Teil im alten Kern aber auch außerhalb des Mauerrings, wie die Volksschule von 1900 in den nördlichen Beinegärten (Schulstraße), das 1882 aus dem Landgericht hervorgegangene Amtsgericht in der Erbacher Straße, in der auch das 1906 erbaute Forstamt angesiedelt war oder die Gasanstalt am südwestlichen Hammerweg²⁹⁴.

Nach der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg setzte erneut rege Bautätigkeit ein, die vor allem den Norden und Nordosten betraf. Abhängig von den gewandelten Funktionen der Stadt, die sich zu einem Industriestandort mit Verwaltungsaufgaben entwickelt hatte, entstanden Siedlungsgebiete eigener Prägung wie das vorwiegend von Beamten und Angestellten bewohnte Viertel in der Pestalozzistraße und der d'Orvillestraße²⁹⁵. Als überwiegendes Wohngebiet zeigt sich auch die Jahnstraße unweit der 1927²⁹⁶ hier im Nordosten angelegten Sportstätte mit Stadion und Schwimmbad. Südlich der Altstadt entstand in den Jahren 1924/25 in der Damaschkestraße eine bemerkenswerte Kleinsiedlung mit insgesamt zwölf Einfamilienhäuser für Beamte von Stadt, Bahn und Post²⁹⁷.

Der Flüchtlingsstrom, der nach dem Zweiten Weltkrieg auch Michelstadt erreichte, ließ die Zahl der Einwohner merklich ansteigen. Lebten 1939 4.085 Personen in Michelstadt, waren es 1946 bereits 5.279, darunter 977 Vertriebene. Bis 1950 wuchs die Gemeinde auf 6.112 Einwohner mit einem Anteil von 683 Vertriebenen und 712 Evakuierten²⁹⁸.

Aufgrund des starken Zuzugs bestand lebhaft Nachfrage nach Unterkünften. Um der Wohnungsnot zu begegnen, entstanden zahlreiche neue Häuser, wobei der Wohnungsbau nicht mehr wie früher überwiegend privater Initiative entsprang und Einfamilienobjekte hervorbrachte, sondern jetzt zunehmend gezielt auch von der Stadt bzw. von Wohnungsbaugesellschaften betrieben wurde und zur Errichtung teilweise mehrgeschossiger Anlagen führte. Allein in den zehn Jahren zwischen 1945 und 1955 erhielt Michelstadt 206 neue Häuser mit knapp 450 Wohnungen²⁹⁹. Die zwischen Hochstraße und heutigem Stadtring im Osten entstandene Siedlung lässt mit ihren heimatbetonten Straßennamen die Erinnerung an die Herkunft der ersten Anwohner und Zuziehenden aus Breslau, Chemnitz, Königsberg, Danzig, Leipzig oder dem Sudetenland erkennen.

Mit den Flüchtlingen stieg auch die Zahl der bis dahin nur schwach vertretenen Katholiken. 1946³⁰⁰ wurde in Michelstadt wieder eine katholische Pfarrei eingerichtet, die erste nach der endgültigen Einführung der Reformation in der Herrschaft Erbach 1539. Ein eigenes, St. Sebastian geweihtes Gotteshaus erhielt die Gemeinde 1958³⁰¹ in der d'Orvillestraße nördlich des alten Stadtkerns.

In den fünfziger Jahren des 20. Jhs. sind schließlich auch die Flächen zwischen den bereits mit Häusern bestandenen, radial vom alten Zentrum nach auswärts führenden Straßenzügen (Bahnhofstraße, Waldstraße, Erbacher Straße) in den Generalbebauungsplan einbezogen worden³⁰². Unter Zurückdrängung und Überbauung der dicht am alten Zentrum – jenseits des bis auf den nördlichen Abschnitt erhaltenen mittelalterlichen Wall- und Grabenbereichs – gelegenen Gärten, Feld- und Wiesenfluren³⁰³, sind neu bebaute Räume entstanden, die sich im Grundriss unregelmäßig entwickelt haben, lockere Besiedlung zeigen und sich im Stadtplan deutlich gegen den lückenlos mit Häusern besetzten Altstadt kern abgrenzen.

Im Süden berühren sich heute bereits die bebauten Stadtflächen von Michelstadt und Erbach, deren Grenzen im Siedlungsbild allmählich miteinander verschmelzen. Durch die Ausdehnung nach Südosten ist Michelstadt mit Stockheim, im Nordwesten jenseits von Mümling, Bahnstrecke und Umgehungs-

²⁹³ BUXBAUM, Michelstadt S. 31.

²⁹⁴ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 10-11, 14, 129.

²⁹⁵ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 54-59, 164-166; SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 48.

²⁹⁶ HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 11.

²⁹⁷ TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 427-428.

²⁹⁸ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 48.

²⁹⁹ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 48; SCHOEFER, Michelstadt heute, o. S.

³⁰⁰ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 43-44, 52: 1925 lebten unter 3.868 Einwohnern 281 Katholiken, 1946 waren es bei einer Bevölkerung von 5.279 Personen 848 Katholiken.

³⁰¹ SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 49.

³⁰² KINKEL, Gewerbeleben S. 49.

³⁰³ MÜLLER, Stadtkern S. 120.

straße mit dem ehemals selbstständigen Steinbach zusammengewachsen. Während diese beiden im Stadtgebiet aufgegangenen Dörfer auch räumlich mit Michelstadt verbunden sind, liegen die übrigen – politisch und administrativ in jüngster Zeit angeschlossenen Stadtteile im gesamten Umland weiter entfernt: Seit der Gebietsneugliederung von 1972 gehören außer Stockheim und Steinbach die bis dahin selbstständigen Gemeinden Rehbach, Steinbuch, Vielbrunn, Weitengesäß und Würzburg verwaltungstechnisch zur Stadt Michelstadt³⁰⁴.

Die Siedlungsgeographie und -struktur der Nachkriegszeit lassen hinsichtlich der funktionalen Gliederung drei Bereiche erkennen. Während im Westen entlang der Mümling an der Umgehungsstraße vorwiegend Industrie zu finden ist, hat sich im Osten ein fast reines Wohngebiet herausgebildet, hingegen ist der alte Ortskern ein Mischgebiet mit Wohnhäusern,

Gewerbe- und Verwaltungsgebäuden geblieben³⁰⁵. Einer der stärksten Eingriffe in die erhaltene mittelalterliche Bausubstanz und ihr Gefüge war die Schaffung einer künstlichen Öffnung, die auf Beschluss der Kommunalpolitiker in die Stadtmauer gebrochen worden ist: 1969 wurde im Nordosten das sog. Bientor vollkommen neu erbaut, eine im mittelalterlichen Stil gehaltene Pfortenanlage, die den Durchgang zu dem außerhalb der Mauer gelegenen Parkgelände ermöglicht. Ihre historisierende Architektur ahmt bewusst frühere Wehrbauten nach und verleitet damit schnell zu der Annahme, Michelstadt habe im Mittelalter nicht nur über das Unter- und Obertor im Norden und Südosten verfügt, sondern außer diesen beiden Einfahrten noch einen dritten Zugang besessen – ein Trugschluss, der erst durch die künstlich herbeigeführte bauliche Verfremdung im 20. Jh. hervorgehoben wird.

³⁰⁴ FRIEDRICH, Michelstadt S. 28.

³⁰⁵ SCHEUERBRANDT, Stadtkartierungen S. 60, dazu Kartenskizze 2 S. 63 mit der Gliederung der Stadt kurz nach Mitte des 20. Jhs. in Wohngebiete, Mischgebiete, Kirchen und Behörden, Geschäftsstraßen, Industrie und deren Landreserven.

III. Erläuterungen zum Kartenwerk, Aufbau der Karten und Hinweise auf ihre Quellen

1. Katasterkarte 1865/76, 1:2.500

Die Katasterkarte von Michelstadt beruht auf den „Parzellen Karten der Gemarkung Michelstadt“. Da die 1865 begonnene und 1872 fertiggestellte Originalausfertigung nicht mehr vollständig vorliegt und die erhaltenen Teile stark beschädigt sind, wurde der Bearbeitung für den Hessischen Städteatlas eine gleichzeitig im 19. Jh. angefertigte Kopie zugrundegelegt (Quellen siehe Karte „Übersicht Hessen“).

Die älteste, exakt vermessene Katasteraufnahme von Michelstadt besteht aus einer Vielzahl von Inselkarten mit Grundrissen und Flurnamen. Die handgezeichneten Karten in unterschiedlichen Größen enthalten keine Angaben zum Maßstab. Ebenso fehlen ihnen Hinweise auf ihre geographische Ausrichtung, die Himmelsrichtung ist in der Regel nicht vermerkt, die Blätter sind nicht einheitlich genordet. Vielmehr werden die Grundrisse in verschiedenartigsten Drehungen wiedergegeben, wobei die günstigste Ausnutzung der Fläche auf dem Zeichenkarton von entscheidender Bedeutung für die Verteilung des Ausschnitts auf der Arbeitsvorlage gewesen zu sein scheint. In Hinblick auf Größe und Ausrichtung waren die Inselkarten keiner Normung unterworfen.

Die einzelnen Zeichnungen, die die gesamte Gemarkung von Michelstadt, Ortslage der Stadt mit umgebender Flur, umfassen, sind in Buchform zusammengebunden worden und nehmen mehrere Bände ein. Grundlage für die vorliegende Publikation im Hessischen Städteatlas bilden die Bände I und II mit den Fluren I, II, VI-VIII, XI in den Maßstäben 1:500 und 1:1.000.

Während bei der Erstellung der „Parzellen Karten“ 1865 nie beabsichtigt worden ist, die Inselkarten zu einem Gesamtbild zusammenzufügen, sondern die Unterlagen der Finanzbehörde lediglich zur Besteuerung von Grundbesitz dienen sollten, führt die Bearbeitung im Städteatlas die Einzelblätter erstmals zu einer Rahmenkarte im Maßstab 1:2.500 zusammen, um den genordeten Grundriss von Michelstadt in seiner umgebenden Flur wiederzugeben.

Die Kartenvorlagen des 19. Jhs. enthalten, bis auf die farbige Unterscheidung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, keine Hinweise auf die Nutzung der einzelnen Parzellen durch Kolorit. Um die Katasterkarte dennoch in Farbe wiederzugeben und alle Flächen nach ihrer Struktur und Beschaffenheit zu unterscheiden und darzustellen, wurden die zu den Steuerkarten gehörenden Flurbücher herangezogen, die zeitgleich begleitend um 1865 entstanden sind und neben den Namen der Besitzer und den Be-

merkungen über die Größe der Parzellen als Grundlage der Besteuerung auch die Angaben über die Art der Grundstücke enthalten, ob es sich um eine Hofreite handelt, um Gärten, Äcker, Wiesen, Gras- und Obstländereien oder Grundgüter anderer Art (siehe hierzu Legende zur Katasterkarte mit Farbsignaturen). Die schriftlich in den Flurbüchern von Michelstadt aus der Zeit um 1865 überlieferten Angaben, die sich über die in den Bänden festgehaltenen Parzellennummern auf die korrespondierenden Nummern in den Inselkarten zuordnen lassen, ermöglichen es, ein bisher nicht vorliegendes farbiges Bild von Michelstadt und seiner Gemarkung herzustellen, das die Nutzung einer jeden Fläche in der Stadt und außerhalb des Ortes erkennbar macht, die nun erstmals vom Betrachter im Zusammenhang abgelesen werden kann. Die farbigen Katasterkarten des Hessischen Städteatlas sind somit Quelle und Neuschöpfung zugleich; Quelle aufgrund ihrer Herkunft aus archivalischer Überlieferung der Parzellenkarten und Flurbücher, Neuschöpfung infolge der Umsetzung zu einem bislang nicht vorliegenden Gesamtbild mit vereinheitlichtem Maßstab und informationstragender Farbgebung auf vorgegebenem Grundriss.

Zur Quellenedition gehören auch Übernahme und Wiedergabe der Flurnamen, die sich in der Originalüberlieferung der Parzellenkarten befinden. Die dortigen handschriftlichen Eintragungen erscheinen in der Katasterkarte im Druck. Unterschieden werden nach Schriftart und -größe die Bezeichnungen für Flur und Gewinn, Fläche und Platz, Gebäude und Hof, Verkehrsweg und Gewässer (siehe hierzu Legende zur Katasterkarte). Fehlen im Original für die Stadtgeschichte wichtige Angaben, etwa die Bezeichnung von öffentlichen Gebäuden (Rathaus, Kirche, Fortifikationsbauten u. ä.), werden diese für den heutigen Benutzer unverzichtbaren Informationen aus anderen, möglichst zeitnahen Quellen in die bearbeitete Karte übernommen und in Klammern ergänzend hinzugesetzt.

Als zusätzliche Interpretationshilfe enthalten alle im Hessischen Städteatlas publizierten Katasterkarten Höhenlinien, um die topographischen Gegebenheiten und die Niveauverhältnisse, etwa steile Geländeabbrüche oder ausgedehnte ebene Flächen, besser erkennen zu können. Die Zufügung von Isohypsen, die in der Überlieferung des 19. Jhs. fehlen, ermöglicht in mancher Hinsicht Rückschlüsse auf die Stadtgeschichte, die ohne Geländekenntnisse verborgen blieben. So lässt sich mit Hilfe der Höhenlinien der Gang der Besiedlung besser ablesen, zur Ausdehnung der Stadt unbrauchbare Bereiche werden erkennbar und können von siedlungsgünstigen topographischen Voraussetzungen für die Stadtentwicklung unterschieden werden. Die Höhenangaben für Michelstadt, wieder-

gegeben in Form von Linien (graphisch geschieden nach Abständen von 1 m bis zu 10 m) und Punkten, entstammen der „Niveau-Punktbeschreibung der Gemarkung von 1976“, der „Trigonometrischen Punkt-Beschreibung der Gemeinde“ von 1989 sowie den Kanalplänen der Stadt Michelstadt aus dem Jahr 1994.

2. a) Umlandkarte 19. Jahrhundert (1832/50), 1:25.000

Die Grundlage der Ansicht aus dem 19. Jh. bildet die Montage aus zwei Blättern des mehrteiligen Tafelwerkes vom Großherzogtum Hessen, das in der Plan-kammer des Großherzoglich Hessischen Generalstabs zwischen 1832 und 1850³⁰⁶ entstanden ist. Militärische Interessen lagen der Schaffung dieser detaillierten Übersicht über das Territorium zugrunde und ließen ihre Herstellung angesichts der veränderten Verhältnisse in der Durchführung von Kriegen notwendig erscheinen³⁰⁷. Schon in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. konzentrierten sich gewaltsame Auseinandersetzungen nicht mehr nur auf Schlachten an fortifikatorisch wichtigen Punkten wie Burgen, Festungen oder einzelne Orte, sondern sie wurden als Flächenkriege durchgeführt, erfassten ganze Landschaften und machten so weitgezogene Gebiete zum Schauplatz gegnerischer Kämpfe. Als Reaktion auf diese gewandelte Situation und die zunehmende Ausweitung militärischer Aktionen auf ausgedehnte Räume ließ auch der hessische Generalstab von spezialisierten Offizieren ein großmaßstäbliches, flächendeckendes Kartenwerk herstellen, um neuen Anforderungen zu genügen und im Kriegsfall auf Überblickskarten zurückgreifen zu können. Die wohl 1838 erfolgte kartographische Bearbeitung von Blatt 5, Michelstadt und dem Anschlussblatt 6, Erbach war dem vorübergehend von seinem Regiment zur Vermessung und Landesaufnahme abgeordneten *Capitain* (Hauptmann) Georg Roth übertragen worden. Die sorgfältige Wiedergabe kleinster topographischer Details mit plastischen Geländedarstellungen, klaren Ortsgrundrissen, deutlichem Gewässernetz sowie einem genauen Straßen- und Wegesystem macht die Karte

vom Großherzogtum Hessen gerade hinsichtlich der gut erkennbaren Siedlungsbilder zu einer bedeutenden Quelle für Landesgeschichte und historische Geographie. Die Originale im Maßstab 1:50.000 wurden für die Wiedergabe im Hessischen Städtatlas auf den Maßstab 1:25.000 vergrößert.

Die Darstellung im vorliegenden Kartenwerk veranschaulicht Michelstadts Lage im Mümlingtal am westlichen Abhang des Odenwaldes, dessen Gelände-relief durch Schraffur graphisch hervorgehoben wird. Noch deutlich hebt sich in dieser Zeit der mittelalterliche Stadtkern von Michelstadt im Gelände ab, Stadtmauer, Wall- und Grabenanlage umschließen das alte Zentrum. Ebenso klar erkennbar ist die allmähliche Überschreitung der bisherigen Stadtgrenzen und die Ausweitung der Bebauung in die Umgebung, bevorzugt in die hochwasserfreien und ebenen Regionen im Norden und Süden. Ausgehend von der nördlichen Vorstadt, deren Anfänge vor dem Untertor in die Mitte des 17. Jhs. weisen, zieht sich die jüngere Bebauung, wie von der Karte gut abzulesen ist, direkt beidseitig an den Ausfallstraßen Richtung Steinbach bzw. nach Nordosten in den beginnenden Odenwald entlang, konzentriert sich dabei aber noch ganz auf den Streckenverlauf der Wege, ohne in das dahinterliegende Gelände auszugreifen. Ähnliches lässt sich im Süden beobachten. Hier entstehen Neubauten links und rechts der Kellereibergstraße, die zum Oberen Hammer führt.

Im weiten Bogen wird Michelstadt von einem Straßenring umfasst, der nur im Westen im Feuchtgebiet der Mümling aussetzt. Die Verbindung zwischen nördlicher Vorstadt und der wachsenden Bebauung im Süden stellt die Hochstraße im Osten her, und auch an dieser Trasse zeigt die Karte erste Siedlungsansätze durch Neubauten, die vom Lindenplatz vor dem Obertor ausgehen und allmählich Richtung Untere Vorstadt/Waldstraße im Norden von Michelstadt anschließen.

Deutlich zu erkennen sind noch die Gärten der Bewohner in unmittelbarer Nähe der Stadt, über die man sich mit einigen Nahrungsmitteln selbst versorgte. Im Norden und Südosten heben sich die gleichmäßig parzellierten Grundstücke sichtbar aus dem Gelände ab.

Die seit den siebziger Jahren des 20. Jhs. eingemeindeten Stadtteile Stockheim und Steinbach, die heute mit Michelstadt fast gänzlich verschmolzen sind, lagen Mitte des 19. Jhs. noch deutlich von der Stadt getrennt in freiem Gelände. Auch die Verbindung zu Erbach verlief noch über unbebautes Gebiet, das inzwischen längst aufgesiedelt ist und die ursprünglichen Verhältnisse, die dem Kartenbild von 1832/50 klar zu entnehmen sind, kaum noch ahnen lässt.

³⁰⁶ Die 31 Inselkarten dieses großmaßstäbigen, flächendeckenden Kartenwerks tragen den Titel „Karte von dem Grossherzogthume Hessen, in das trigonometrische Netz der allgemeinen Landvermessung aufgenommen von dem Grossherz.[oglich] Hessischen Generalstabe“, aufgenommen 1832 bis 1840 in 1:25.000, kartographische Bearbeitung im Maßstab 1:50.000 1832 bis 1850, 31 Blätter, Nachdruck Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden, 1980, hier Blatt 5 Michelstadt, Blatt 6 Erbach.

³⁰⁷ BARTH, Karte S. 185-188.

2. b) Umlandkarte 20. Jahrhundert (1984/85), 1:25.000

Der Ausschnitt aus den Topographischen Karten von 1984/85³⁰⁸ will in der Gegenüberstellung zum gleichen Blattausschnitt von 1832/50 die siedlungstopographische Entwicklung des Raumes veranschaulichen. Noch immer hebt sich der Altstadt kern von Michelstadt mit seiner durch die mittelalterliche Fortifikationsanlage geprägte Form aus dem im 20. Jh. unregelmäßig weitergewachsenen Ort heraus. Die Übergänge zu den benachbarten Dörfern und der Stadt Erbach sind bereits gänzlich verschwommen. Die alten Verbindungswege zwischen den Orten folgen zwar weiterhin im wesentlichen ihrem ursprünglichen Verlauf, wie ein Vergleich der beiden Kartenbilder zeigt, wurden aber durch Ausbau verbreitert und in Teilen begradigt. Den Hauptdurchgang in nordsüdlicher Richtung bilden nicht mehr allein die Fernstraßen, sondern die in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. errichtete Eisenbahnlinie durch das Mümlingtal, die vom Neckar in das Rhein-Maingebiet führte und den kleineren Industriegebieten von Michelstadt, die aus der Karte im Südwesten stark hervortreten, günstige Transportanschlüsse bot.

3. Entwicklung des Ortes vom Mittelalter bis 1865/76, 1:2.500

Die Karte zur Veranschaulichung der siedlungstopographischen Entwicklung Michelstadts vom Frühmittelalter bis zur zweiten Hälfte des 19. Jhs. basiert auf der Katasterkarte von 1865/76 im Maßstab 1:2.500. Sie soll die räumlichen Veränderungen bis zur endgültigen baulichen Überschreitung des mauerumwehrten mittelalterlichen Kerns in größeren Zügen aufzeigen. Fünf Hauptphasen treten im Betrachtungszeitraum hervor, die unter Zusammenfassung stadthistorisch prägender Ereignisse³⁰⁹ die entscheidenden räumlichen Entwicklungsschritte wiedergeben und auf dem Kartenblatt in unterschiedlichen Farbstufen dargestellt werden. Die Eintragungen erfolgten überwiegend auf Grundlage der schriftlichen Überlieferung und daraus hervorgegangener Literatur. Erst für die Neuzeit lagen, beginnend mit dem Lageplan von Michelstadt und Gemarkung aus

dem Jahr 1753³¹⁰, auch Pläne und kartographische Materialien vor, die zur Bearbeitung herangezogen worden sind, wie etwa die Karte des Großherzogtums Hessen von 1832/50³¹¹ oder Messtischblätter des 19. und 20. Jhs.³¹².

Erste Phase: 9./10. Jahrhundert³¹³
(Farbe: Rotbraun)

Auch wenn für das frühe 9. Jh. keine archäologischen Funde vorliegen, ist bereits zu dieser Zeit von einer Siedlung in Michelstadt auszugehen. Die schriftliche Überlieferung berichtet zum Jahr 815 über die Existenz einer hölzernen Kirche, die aus der frühen Missionszeit während der Christianisierung im 8. Jh. stammen dürfte. Vorausgesetzt, dass analog zu besser belegten Fällen anderer Orte der ursprünglich für einen Sakralbau gewählte Platz bei dauerhafter Besiedlung nur selten verlassen worden ist und die Kontinuität an geweihter Stätte meist gewahrt blieb, stand das 815 erwähnte erste Gotteshaus in Michelstadt an jener Stelle, die man später zu unbekannter Zeit zunächst mit einer romanischen Kirche, Ende des 15. Jhs. mit der noch heute vorhandenen gotischen Anlage überbaut hat. Der älteste Siedlungskern von Michelstadt, den die Entwicklungskarte vom Mittelalter bis 1865/76 in einem rotbraunen Farbton wiedergibt, muss im Bereich dieser ersten Kirche vermutet werden und dürfte sich auf deren Umgebung erstreckt haben, ohne dass Gewissheit über die genaue räumliche Ausdehnung besteht. Auch für die Zeit nach 840, in der das Kloster Lorsch bis zu seiner Aufhebung 1232 im Besitz des Ortes war und Michelstadt als Verwaltungssitz nutzte, fehlen Angaben über die Größe der Siedlung ebenso wie Hinweise auf die Zahl und Herkunft ihrer Bewohner, so dass sich nur Vermutungen anstellen lassen.

Der rotbraun gehaltene Bereich in der Entwicklungskarte soll die mögliche Siedlungsfläche in Michelstadts frühester Phase andeuten, die außer der

³⁰⁸ Topographische Karte 1:25.000, Blatt 6319 Erbach, berichtet 1984, Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden, Ausgabe 1987 sowie Blatt 6320 Michelstadt, berichtet 1985, Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden, Ausgabe 1988.

³⁰⁹ Siehe oben Kap. II.1-4 mit den ausführlichen Erläuterungen zur siedlungstopographischen Entwicklung des Ortes.

³¹⁰ Siehe dazu Kap. II.4. Vgl. die Reproduktion auf dem beiliegenden Sonderblatt. Bei dieser zeichnerischen Geländeaufnahme durch den herrschaftlichen Landfeldmesser Johann Wilhelm Grimm handelt es sich noch nicht um eine exakt maßstäbliche Wiedergabe, sondern nur um einen künstlerisch ausgeführten, kolorierten Handriss mit annäherndem Maßstab von 1: 1.000. Die Größe des Originalblattes mit dem ältesten erhaltenen Michelstädter Grundriss beträgt 73,6 cm Breite x 67,6 cm Höhe (Außenmaße), wobei links unten ein rechteckiger Ausschnitt vorgenommen wurde von 23,5 cm x 15,8 cm, so dass die linke Längsseite nur 51,2 cm misst, der untere Kartenrand 50,1 cm.

³¹¹ Siehe dazu Kap. III.2a.

³¹² Siehe dazu Kap. III.2b und III.4.

³¹³ Siehe dazu Kap. II.1.

hölzernen Kirche das um 960³¹⁴ erwähnte, wohl mit Wall und Graben geschützte *castellum* umfaßte, in dem der Lorscher Abt Gerbodo zu dieser Zeit ein steinernes Haus errichten ließ, vielleicht an der Stelle der späteren erbachischen Kellerei 50 m südlich des Gotteshauses.

Zweite Phase: 13./14. Jahrhundert³¹⁵
(Farbe: Orange)

Im Hochmittelalter blieben die räumlichen und personellen Verhältnisse unklar, und es lässt sich nicht mehr feststellen, wie Michelstadt bei der Aufhebung des Reichsklosters Lorsch 1232 und dem allmählichen Übergang des Ortes in die Verfügungsgewalt der Schenken von Erbach aussah. Unter den Mitgliedern dieser Familie hat Michelstadt im 13. Jh. seine entscheidende Förderung erfahren. Im Zusammenhang mit ihren territorialpolitischen Interessen und dem Aufbau einer eigenen Landesherrschaft wurde der vielleicht inzwischen durch Zuzug von Händlern und Handwerkern gewachsene Marktort zur Stadt. Die Nachricht über die Zerstörung der *oppidum* genannten Siedlung im Jahr 1307³¹⁶ beweist den Wandel in Michelstadts Entwicklung und lässt ein allmähliches räumliches Wachstum vermuten, das die vorliegende Karte in der orangenen Kolorierung wiedergibt.

Dritte Phase: 15./16. Jahrhundert³¹⁷
(Farbe: Gelbgrün)

Größere Gewissheit über die Ausdehnung des Ortes bringen gegenüber den bisherigen Vermutungen erst die schriftlichen Angaben des 14. Jhs. sowie die zum Teil erhaltenen baulichen Zeugnisse des Spätmittelalters. 1311 bekam Eberhard der Ältere von Erbach von Pfalzgraf Rudolf die Erlaubnis, *Burch unn statze Michelstat*³¹⁸ wieder neu aufzubauen, die ihm dieser vier Jahre zuvor zerstört hatte. Der in diesem Zusammenhang erwähnte befestigte Sitz in der Stadt wird im Bereich der neuzeitlichen Kellerei im Südwesten der nun eindeutig als Stadt bezeichneten Siedlung gelegen haben.

1390 und 1395³¹⁹ von den Erbachern getroffenen Vereinbarungen und daraufhin durchgeführte Maß-

nahmen brachten für Michelstadt jene bedeutende bauliche Ausdehnung, die über das Mittelalter hinaus bis in die zweite Hälfte des 19. Jhs. prägend blieb. Um 1400 entstand die 700 m lange, fast kreisförmige, mit mindestens fünf halboffenen bzw. vier geschlossenen Türmen versehene Stadtmauer, die durch einen vorgelagerten Zwinger sowie durch eine vorgebaute, parallel verlaufende Ringmauer mit weiteren neun flachen Schalentürme zusätzlich gesichert wurde. Zugang zum umwehrten Zentrum boten die beiden Stadttore, das Untertor im Norden sowie das Obertor im Südosten. Wie rasch die 4 ha große, mauergeschützte Innenstadtfäche bebaut und besiedelt worden ist, lässt sich nicht sagen. Entstanden sind im Laufe des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit unterschiedlich große Baublöcke in einem regellosen Straßennetz³²⁰.

Vierte Phase: Ab Mitte 17. Jahrhundert³²¹
(Farbe: Oliv)

Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg überschritt Michelstadts Bebauung in ersten, zunächst nur schwachen Ansätzen den mittelalterlichen Befestigungsring und wuchs in einem langsamen Vorgang über den bisherigen Stadtkern hinaus, der über 250 Jahre seit seinem Ausbau durch die Schenken von Erbach um 1400 den Einwohnern genügend Raum und Lebensmöglichkeiten geboten hatte. Entlang der nach Norden führenden Hauptstraße in Richtung Steinbach, König bis weiter in das Rhein-Main-Gebiet entstand vor dem Untertor Michelstadts älteste vorstädtische Siedlung, die sich in einem kontinuierlichen Prozess weiterentwickelte. Sie erlebte ihren wesentlichen Ausbau, den die oliv gehaltenen Flächen in der Atlaskarte festhalten, bis in die zweite Hälfte des 18. Jhs. und weist bis zu dieser Zeit einen fast dreieckigen Grundriss auf, der seine regelhafte Form durch die vorgegebenen Verkehrswege und deren Verbindung untereinander erhielt.

Fünfte Phase: Ab Mitte 18. Jahrhundert³²², Entwicklung vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1865/76³²³
(Farbe: Blaugrün)

Wie die blaugrün in der Karte festgehaltene Aufsiedlung zeigt, weitete sich Michelstadt erst in der zweiten

³¹⁴ GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1, Kap. 70 S. 353.

³¹⁵ Siehe oben Kap. II.2.

³¹⁶ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. X, 1307 Juni 6.

³¹⁷ Siehe oben Kap. II.3.

³¹⁸ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. XV, 1311 Okt. 20.

³¹⁹ SIMON, Geschichte, Urkundenbuch Nr. CXVIII, 1390 März 27; SCHNEIDER, Stammtafel, Urkunden Nr. 14, 1395 Dez. 20, S. 514.

³²⁰ Zum Gang der Bebauung im Stadtareal, zum Straßennetz und der innerstädtischen Siedlungsentwicklung bis zum 15. Jh. siehe oben ausführlich Kap. II.3.

³²¹ Siehe oben Kap. II.4.

³²² Siehe oben Kap. II.5.

³²³ Siehe oben Kap. II.6.

Hälfte des 18. Jhs. langsam auch nach Süden und Südosten aus, zunächst vor dem Obertor entlang der Straße nach Amorbach und Erbach, schließlich vor dem erst 1773 erbauten Neutor, das an der Stelle des abgerissenen Petersturms einen dritten Zugang zur Innenstadt bot. Hauptsächlich entstanden in den beiden neuen Siedlungsbereichen private Wohnhäuser alteingesessener Familien, die das enge Zentrum verließen, um auf geräumigeren Parzellen moderne Bauten zu errichten.

Ende des 18. Jhs. und in der Folgezeit greift die Bebauung allmählich über den ummauerten Kern der mittelalterlichen Siedlung hinaus, wie die weiteren blaugrünen Bereiche in der Atlaskarte zeigen. Neue Häuser entstehen vor allem an den Ausfallstraßen, sowohl an den Strecken, die von der Unteren Vorstadt abzweigen – insbesondere an der Verbindung zum Bahnhof in Richtung auf die 1871 fertiggestellte Eisenbahnstrecke –, als auch an den übrigen Wegen vor der Oberen Vorstadt und dem Neutor. Große Flächen nehmen im Verhältnis zur kleinparzelligen Einzelhausbebauung vorwiegend mit Wohnobjekten die gewerblich genutzten Areale im Westen von Michelstadt ein, etwa das Obere Hammerwerk an der Mümling, die flussabwärts entstandene d'Orville'sche Fabrik oder die Streichhölzerfabrik südlich der Altstadt. Die Stadt weist zunehmend unregelmäßige Ausdehnung in die nähere Umgebung auf, wobei die vorhandenen Verkehrswege siedlungsbelebend und -leitend wirken.

4. Entwicklung der Stadt von 1865/76 bis 1991, 1:5.000

Bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jhs. blieb Michelstadt im wesentlichen auf den mittelalterlichen Stadtkern beschränkt und hatte nur bescheidene vorstädtische Siedlungen vor den Stadttoren gebildet (siehe dazu ausführlich Kap. II.7. Zweite Hälfte 19. bis 21. Jh.). Erst die Industrialisierung und der Eisenbahnbau brachten die entscheidenden Veränderungen und Impulse zur Ausdehnung des Siedlungsbereichs³²⁴, dessen Wachstum bis in die Gegenwart noch immer nicht abgeschlossen ist.

Das Atlasblatt zur Verdeutlichung der siedlungstopographischen Vorgänge in Michelstadt basiert auf der Karte 1:5.000 aus dem Jahr 1991³²⁵ (siehe dazu Kap. III.5). Sechs Zeitstufen zeigen den Gang der Stadterweiterung von der Mitte des 19. Jhs. bis zum

Ende des 20. Jhs. Ausgehend vom Zustand des Ortes zur Zeit des Urkatasters 1865/76 (siehe Karteneintrag in violett) werden die weiteren Hauptphasen räumlicher Ausdehnung in unterschiedlicher Farbgebung dargestellt, um den Verlauf der Bebauung und die schließlich erreichte Besiedlungsdichte mit graphischen Mitteln sichtbar zu machen. Die Eintragungen der Jahre 1922³²⁶ (rot), 1938³²⁷ (rotorange), 1952³²⁸ (orange), 1971³²⁹ (gelborange) und 1991³³⁰ (gelb) beziehen sich auf die mit Wohnhäusern bzw. mit Nutzgebäuden bestandenen Parzellen. Bis zum Jahr 1991 gebäudefreie Flächen sind in grau gehalten, um sie von den weißen Verkehrsflächen (Straßen und Plätzen) und bebauten Bereichen deutlich zu unterscheiden. Die Angaben über die Ausdehnung der Besiedlung wurden zu den gewählten Stichjahren topographischen Karten im Maßstab 1:25.000 entnommen und in die Basiskarte 1:5.000 im Städteatlas übertragen.

5. Stadtkarte 1991, 1:5.000

Die jüngste Darstellung von Michelstadt zeigt das Atlasblatt 1:5.000 aus dem Jahr 1991³³¹. Bei dieser Karte handelt es sich um eine Montage von Inselkarten aus dem Katasteramt Michelstadt, deren Urzeichnungen im gleichen Maßstab vorliegen. Deutlich hebt sich der runde Altstadtbereich von der jüngeren Bebauung des 19. und 20. Jhs. ab. Unregelmäßige Expansion kennzeichnet die bauliche Erweiterung von Michelstadt, die ihre Hauptausweitung in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte. Während größere und kleinere Industriebetriebe Standorte im Mümlingtal mit Anbindung an die Eisenbahn und direktem Anschluss an die ausgebaute Bundes-

³²⁴ Siehe oben Kap. II.6 und 7.

³²⁵ Michelstadt 1991, 1:5.000, Flurkartenmontage aus Vorlagen 1:5.000, Katasteramt Michelstadt und Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden.

³²⁶ Topographische Karte 1:25.000, Blatt 6320 (preußische Zählung Blatt 3507, hessische Zählung Blatt 74) Michelstadt, 1922, HStAD (Hessisches Staatsarchiv Darmstadt) Sig. P 2, 17 b Bl. 3507.

³²⁷ Topographische Karte 1:25.000, Blatt 6319 Erbach und Blatt 6320 Michelstadt, berichtet 1938, Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden, Ausgabe 1938.

³²⁸ Topographische Karte 1:25.000, Blatt 6319 Erbach und Blatt 6320 Michelstadt, berichtet 1952, Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden, Ausgabe 1956.

³²⁹ Topographische Karte 1:25.000, Blatt 6319 Erbach, berichtet 1971, Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden, Ausgabe 1973. Topographische Karte 1:25.000, Blatt 6320 Michelstadt, berichtet 1971, Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden, Ausgabe 1972.

³³⁰ Michelstadt 1991, 1:5.000, Flurkartenmontage aus Vorlagen 1:5.000, Katasteramt Michelstadt und Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden.

³³¹ Michelstadt 1991, 1:5.000, Flurkartenmontage aus Vorlagen 1:5.000, Katasteramt Michelstadt und Hessisches Landesvermessungsamt Wiesbaden.

straße einnehmen und im Wesentlichen auf den Westen der Stadt konzentriert bleiben, entwickeln sich die mit Dienstleistungseinrichtungen durchsetzten Wohngebiete im Norden, Osten und Süden der mittelalterlichen Stadt, wobei eine fast reine Einzelhausbesiedlung in den bevorzugten Wohnlagen des östlich ansteigenden Odenwaldes zu erkennen ist.

6. Übersichtskarte Hessen, 1:750.000, Legende zur Katasterkarte, 1:2.500

Die Karte 1:750.000 zeigt Hessen in seinen seit 1945³³² gültigen Grenzen unter Einbeziehung der räumlichen Übergänge zu den sechs Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Thüringen, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Die Übersicht veranschaulicht die geographische Lage und Verteilung der Städte Arolsen, Bad Hersfeld, Butzbach, Dieburg, Homberg/Ohm, Limburg, Michelstadt und Wetter, die zur ersten Lieferung des

Hessischen Städtatlas gehören. Die aufgenommenen Flüsse und in Schummerung angedeuteten Gebirgszüge bieten Orientierungshilfen im Raum und lassen jene Gebiete hervortreten, in denen aufgrund der Geländesituation besonders günstige Bedingungen bzw. weniger geeignete Voraussetzungen für die Siedlungsentwicklung und damit für die Herausbildung von Städten herrschten.

Der untere Abschnitt des Atlasblattes enthält die Legende zur Katasterkarte von 1865/76 mit Erläuterungen zu Farben, Signaturen und Beschriftungen, die in der Darstellung von Michelstadt im 19. Jh. verwandt worden sind.

Weiterhin finden sich hier die Nachweise über alle Quellen, auf denen die historische Katasterkarte beruht und die zu ihrer Bearbeitung herangezogen worden sind. Gesondert werden die Angaben über die Herkunft der Höhenlinien und Höhenpunkte aufgeführt.

³³² REULING, Verwaltungs-Einteilung S. 171, 175-176 mit Karte 26b Verwaltungseinteilung 1939 und 1955, Sonderkarte Hessen 1946.

IV. Gebäudeverzeichnis

Das vorliegende Gebäudeverzeichnis soll dem Benutzer der Kartenblätter, insbesondere der historischen Entwicklungskarten, und dem Leser der Begleittexte in möglichst knapper Form die wesentlichen Daten und Fakten zu den für die Stadtentwicklung wichtigen Bauten erschließen sowie deren Lokalisierung in den Karten erleichtern. Die einschlägigen Informationen wurden aus den Schriftquellen, den publizierten archäologischen Befunden und der wichtigsten Literatur gezogen, ohne dass Vollständigkeit beansprucht werden soll. Es sind die greifbaren Bauwerke seit der frühesten Besiedlung aufgenommen sowie die Gebäude des 19. und besonders des 20. Jhs., letztere sofern sie zur Erklärung der neuzeitlichen Siedlungsentwicklung von Bedeutung sind.

Die Gebäudedaten ordnen sich nach folgenden Kriterien:

- AB andere Bezeichnung
- L Lage
- F Funktion
- M Maße/Bauart
- EB Erbauung/Anlage
- EW Erwähnung
- U Umbau/Renovierung
- A Abriss/Auflösung
- N Neubau
- LQ Literatur/Quellen

Die häufigen Namens- und Nutzungsänderungen einzelner Bauten erforderten eine Kriterienerteilung in AB (andere Bezeichnung) und F (Funktion) bei dem jeweiligen Haupteintrag, auf den Querverweise hinführen.

Alter Hof

- AB: Münze
- L: westlicher Rand der Altstadt
- F: gräflicher Stadthof, 1885-1968 städtisches Krankenhaus, 1968-1977 Altenheim
- EB: erste Hälfte 16. Jh.
- EW: 1541 Münze
- U: 1563
- N: um 1700
- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 66-67; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 485

Amtsgericht

1) altes

- AB: Klumpsches Haus
- L: 150 m südlich des Obertoeres, Erbacher Straße 9
- EB: 1820
- EW: ab 1837 Amtsgericht
- U: 1844, 1879, 1900
- A: 1976 Amtsgericht, seit 1982 Privatbesitz
- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 65-66; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 452

2) neues

- L: 650 m südlich der Altstadt, Erbacher Straße 47
- EB: 1976
- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 81

Amtshaus

- L: Nordteil der Kellerei
- F: Sitz des gräflichen Amtmannes
- EB: 1549
- U: 1621
- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 154; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 448-451; SCHOLZ, Inschriften S. 80-81

Apotheke

→ Hofapotheke

Augustspital

- L: südlich der Altstadt, Kellereibergstraße 20
- F: Spital und Altenheim, gestiftet von Fürstin Emilie zu Erbach-Fürstenau
- EB: 1832
- EW: 1856 Spital
- A: 1953 als Altenheim
- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 151-152

Bahnhof

- L: 600 m nordwestlich der Altstadt
- F: Bahnanschluss zur Hessischen Ludwigsbahn
- EB: Einweihung 1871
- LQ: SCHEUERBRANDT, Michelstadt S. 48; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 464-465

Bienenmarktstor

- L: nördlich des Rathausgäßchens
- F: Durchgang durch die Stadtmauer
- M: im mittelalterlichen Stil errichtetes Stadttor
- EB: 1969
- LQ: ALBACH, Stadtmauer S. 41

Brauerei, alte

- AB: Gasthaus „Drei Hasen“ bis 1879
- L: südlich gegenüber dem Alten Rathaus, Braunstraße 1
- F: Gasthaus 1685-1879, Brauhaus
- EB: um 1600
- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 124-126; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 442

Brauerei

- L: Obere Vorstadt, Braunstraße 17
- F: Gasthaus und Brauerei
- EB: 1793
- A: 1901 Braubetrieb eingestellt
- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 41-42; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 445

Brunnen

1) Marktbrunnen

- L: Marktplatz
- EB: 1541
- U: 1575, Michaelsfigur im 18. Jh. in „Justitia“ umgewandelt
- LQ: BUXBAUM, Michelstadt S. 88; BATTENBERG, Gericht S. 81; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 471

2) weitere Brunnen

1715 werden fünf Brunnen genannt: Schwiegermutterbrunnen (ehem. Marktbrunnen von 1541, 1575 in die Große Gasse versetzt), Marktbrunnen, Schulbrunnen am Kirchplatz, Kronengassenbrunnen (1862 erneuert), Vorstadtbrunnen. 1778 Kalkhofbrunnen erwähnt, 1822 Lindenbrunnen erbaut (bis 1952 vor Braunstraße 26), Errichtung 1832 Weyprechtsbrunnen (Waldstraße, 1909 neben Bahnhofstraße 25 versetzt) und Gerichtsbrunnen (Erbacher Straße 9), Spitalbrunnen angelegt um 1840, 1841 Hammerwegsbrunnen, 1846 Gänsebrunnchen (1,3 km nordöstlich der Altstadt, Am Stadion), 1865 Neutorbrunnen

- LQ: BUXBAUM, Michelstadt S. 88; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 440-441, 462, 465, 471, 477-478, 480, 483, 485

Burg

- AB: Kellerei, Steinernes Haus
- L: südlicher Bereich der Altstadt
- EB: um 960, evtl. fränkische Vorgängerbauten

- A: 1307 zerstört
 N: 1321
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 153; BUXBAUM, Michelstadt S. 12, 25; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 448-451; SCHOLZ, Inschriften S. 79-80
- Bürgerturm**
 → Petersturm
- Dämme, Wälle**
 AB: untere Dammgärten, obere Dammgärten
 L: westlich, nördlich und östlich der Stadtmauer
 F: Verstärkung der Abwehrfunktion
 EB: um 1400
 LQ: ALBACH, Stadtmauer S. 40; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 432-433
- Diebsturm**
 L: südlicher Bereich der Stadtmauer bei der Kellerei
 M: einziger Rundturm der Stadtbefestigung
 F: vielleicht schon Turm der 1307 zerstörten Burg, bis Mitte des 18. Jhs. Zentgefängnis
 EB: vor 1307 (?)
 U: 1798, 1973
 LQ: ALBACH, Stadtmauer S. 38-39; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 153; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 449-450
- Erbacher Hof**
 → Post (1)
- Färberhaus**
 L: Obere Pfarrgasse 1
 EB: 1620
 LQ: TEUBNER, BONIN, Kulturdenkmäler S. 478-479
- Finanzamt**
 L: 650 m südlich der Altstadt, Erbacher Straße 48
 EB: 1956
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 81
- Friedhof, christlicher**
 L: 1,2 km südöstlich der Stadt
 EB: 1535, anstelle des Kirchhofes um die Stadtkirche
 U: mehrfach vergrößert
 LQ: BUXBAUM, Michelstadt S. 111; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 458-460
- Friedhof, jüdischer**
 L: 1,2 km nordöstlich der Stadt
 F: bis 1900 Bestattungsort der jüdischen Gemeinden Beerfelden, Kirch-Brombach, König, Neustadt, Hetschbach, Seckmauern, Höchst, Mümling und Michelstadt
 EB: Anfang 18. Jh.
 U: 1750 Umfassungsmauer
 A: November 1938
 N: 1945
 LQ: SCHMALL, Juden S. 124-125; ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 88, TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 434-435
- Friedhofskapelle**
 L: auf dem christlichen Friedhof, ca. 1,2 km südöstlich der Stadt
 EB: um 1532, Kapelle stand möglicherweise vorher seit 1502 500 m weiter östlich am Kiliansfloß
 U: 1900 Vordach
- LQ: TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 458-460, 490; SCHOLZ, Inschriften S. 115-116
- Gasthaus „Drei Hasen“**
 → Brauerei, alte
- Gasthof „Zum Goldenen Löwen“**
 AB: Löwenhof
 L: Nordrand des Marktplatzes
 F: Gasthaus, Post 1846-1900, Rathaus 1921-1976
 EB: 1753?-1755
 U: 1826 (Westtrakt in der Großen Gasse) und sogenannte Thurn & Taxis Scheune, Sanierung 1986/87
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 90-93; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 472
- Gefängnis**
 F: Hessen-darmstädtisches Bezirksgefängnis
 EB: 1846
 U: 1969 Umbau zum Hotel
 A: 1967 Gefängnis
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 17-18
 → Petersturm
- Gymnasium**
 → Schulen
- Hofapotheke**
 1) L: südlich gegenüber der Stadtkirche, Braunstraße 7
 EB: 1443
 EW: Hofapotheke 1678-1756
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 120-121; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 444
 2) L: 50 m südlich des Untertores, Große Gasse 12
 EB: 1557
 EW: 1708
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 84-85; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 461
 3) AB: Erbach-Fürstenaussche Hofapotheke
 L: 200 m nordwestlich des Untertores, Bahnhofstraße 25
 EB: 1826
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 24-26; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 440
- Kalkhof**
 L: 400 m nordöstlich der Altstadt, Schulstraße 40
 F: Kalkbrennerei, gräflich-erbachischer Gutsbetrieb, Sanatorium
 EW: 1629
 U: 1844-49 Kaltwasserheilanstalt, Villa 1949-1969 städtischer Kindergarten
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 185-186; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 457-458, 484
 → Sanatorium
- Kaltwasserheilanstalt**
 → Sanatorium
- Katasteramt**
 L: 650 m südlich der Altstadt, Erbacher Straße 46
 EB: 1956
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 81
- Kegelplatz**
 AB: Kegelbahn
 L: Nordrand der unteren Vorstadt
 EW: 1692
 LQ: BUXBAUM, Michelstadt S. 104

Kellerei

- AB: Burg
 L: südlicher Rand der Altstadt
 F: gräflich-erbachischer Amtssitz, Witwensitz
 EB: 16. und 17. Jh./18. Jh.
 EW: 1532 als Kellerei
 U: ab 1506, Zehntscheuer 1539, Amtshaus 1517/24, 1549 und 1621
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 153-154; BUXBAUM, Michelstadt S. 25; WOLF, Michelstadt S. 104; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 448-451; SCHOLZ, Inschriften S. 79-80

Kirchen**1) katholische**

- AB: St. Sebastian
 L: 550 m nördlich der Altstadt, d'Orvillestraße 22
 EB: 1957-59 (Weihe)
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 56; <http://www.kath-kirche-michelstadt.de>, gesehen am 9. Feb. 2005

2) evangelische

- Pfarrkirche

Klumpsches Haus

- Amtsgericht (1) altes

Krankenhaus

- Alter Hof
 → Augustspital

Münze

- Alter Hof

Neutor

- L: Südostecke der Stadtbefestigung
 F: Zugang zur südöstlichen Feldflur, drittes Stadttor
 EB: 1773
 A: 1860
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 114; ALBACH, Stadtmauer S. 39-41, siehe zur vorstädtischen Siedlung auch Kap. II.4 in diesem Band

Nobisturm

- L: östlicher Bereich der Stadtmauer
 EB: um 1400
 EW: 1685 nach seinem Bewohner Michel Nobis
 A: 1844 Brand, 1860 Einsturz der Reste
 N: 1992
 LQ: ALBACH, Stadtmauer S. 38; BUXBAUM, Michelstadt S. 104; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 193-194

Oberer Hammer

- AB: Walkmühle
 L: 300 m westlich der Altstadt an der Mümling
 F: ab 1756 Kupferhammer, ab 1757 Eisenhammer
 EW: 1544
 U: 1859/62 Drahtzieherei, 1941 Maschinenfabrik
 A: 1987
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 125-126; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 465

Obertor

- L: südöstlicher Bereich der Stadtmauer
 F: Torturm
 EB: um 1400
 U: 1551 Torwächterwohnung

A: 1810

- LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 158; KREBS, Rathaus S. 11; ALBACH, Stadtmauer S. 39

d'Orville'sche Fabrik

- L: 300 m nordwestlich der Altstadt an der Mümling
 F: Kattunfabrik
 EB: 1846 Fabrik, 1865 Wohnhaus
 U: 1920 Kartonagenfabrik
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 128-129; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 464-465

Petersturm

- AB: Bürgerturm
 F: Gefängnis
 L: Südwestecke der Stadtmauer
 EB: um 1400
 A: 1773
 LQ: ALBACH, Stadtmauer S. 40; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 144

Pfarrkirche St. Michael und St. Kilian

- L: östlicher Bereich der Altstadt
 F: Stadtkirche, Grablege der Erbacher Grafen
 EW: 815 (basilica lignea)
 N: spätgotische Hallenkirche, Chor 1461, Langhaus und Westpartie 1475-90, Turm 1507-37
 LQ: SOMMER, Einhardsbau; SCHAEFER, Kulturdenkmäler S. 160-188; KREBS, Baugeschichte, mit farbigem Bauphasenplan S. 54a; KREBS/NIKITSCH, Bildhauer; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 466-468

Pfarrhaus

- L: 20 m nördlich der Stadtkirche
 EB: 1572
 U: 1800 Schindelung, nach 1982 Sanierung
 A: 1982 in städtischen Besitz
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 105-106; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 479-480

Post

- 1) AB: Erbacher Hof
 L: 100 m südlich des Obertors, Kellereibergstraße 1
 F: Gasthaus 1830-1859, Molkerei 1910-1936
 EB: 1797
 EW: 1846-1859 Post
 U: 1910 Seitenbau
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 148-149; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 464-465
 2) L: 200 m nordwestlich der Altstadt, Bahnhofstraße 29
 F: Wohnhaus, Post 1861-1867, Mädchenschule 1892-1922
 EB: 1825
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 27-28; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 441
 3) L: 250 m nordwestlich der Altstadt, Bahnhofstraße 38
 EB: 1897
 EW: seit 1900 Postamt
 U: 1955
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 33

Rathaus**1) altes**

- F: im offenen Erdgeschoss Handels- und Zentgerichtshalle
 L: im Zentrum der Altstadt

- EB: 1484
 U: 1661 und 1743, 1786, 1846, 1892 Einbau der vom Untertor stammenden Turmuhr von 1768, Freilegung des Fachwerks 1903, Sanierung 1979
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 116-118; KREBS, Rathaus; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 472-474
- 2) neues**
 → Gasthof „Zum Goldenen Löwen“
 → Sanatorium
- Sanatorium**
 AB: Kaltwasserheilanstalt, Kalkhof
 L: 400 m nördlich der Altstadt
 F: 1926 Haushaltungsschule mit Internat, 1935 bis 1965 Landwirtschaftsschule, seit 1972/76 Sitz der Stadtverwaltung
 EB: 1849/50, Duschanlage 1859
 U: öfters
 A: 1920 Sanatoriumsbetrieb
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 185-186; DERS., Familien und ihre Häuser 2 S. 84-85; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 457-458
 → Kalkhof
- Schulen**
- 1) alte**
 AB: Pfarrschule
 L: südöstlich der Stadtkirche
 EB: 15./16. Jh.
 EW: 1532
 U: 1981
 A: Schulbetrieb 1880
 LQ: WALTHER, Schulen S. 14; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 107-108, 113; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 469-470
- 2) neue**
 AB: Stadtschule, Winterschule
 L: nordöstlich der Stadtkirche
 EB: 1828, anstelle des Vorgängerbaues, den die Stadt 1565 als Schulhaus erworben hatte
 A: 1900 Schulbetrieb, danach Winterschule, heute Wohnungen
 LQ: WALTHER, Schulen S. 14-17; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 107-108, 113; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 469
- 3) neueste**
 AB: Stadtschule, Grundschule, Theodor-Litt-Schule
 L: 200 m nördlich der Altstadt, Schulstraße 20, Neubau in der Landrat-Neff-Straße
 EB: 1900-1901
 U: 1909, 1928, 1957, 1965, 1969, 1973
 LQ: WALTHER, Schulen S. 24-47; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 179-180; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 484
- 4) Progymnasium, Realschule**
 L: 200 m nordwestlich der Altstadt, Bahnhofstraße 31
 EB: 1826/27
 EW: 1827-1834 Progymnasium, 1839-1933 gräfliche Rentkammer, 1933-1975 Sparkasse
 U: 1956
 LQ: WALTHER, Schulen 57-59; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 29-30; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 441
- 5) Realschule**
 F: städtische Realschule und Gymnasium (seit 1955), seit 1957 in Trägerschaft des Kreises
 L: 300 m südlich der Altstadt, Erbacher Straße 21/23
 EB: 1878
- EW: 1839-1878 im Südflügel der Kellerei
 U: 1925 Anbau und Turnhalle, 1957, 1965
 LQ: WALTHER, Schulen S. 59-74; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 74-75; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 453
- 6) Kreisberufsschule**
 L: 800 m südlich der Altstadt, Erbacher Straße 50
 EB: 1958
 U: 1979, 1981 Erweiterungen
 LQ: WALTHER, Schulen S. 88-94; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 82
- 7) Mädchenschule**
 EW: 1843-1892 im Südflügel der Kellerei, ab 1892 Bahnhofstraße 29
 A: 1922
 LQ: WALTHER, Schulen S. 75-77
 → Post 2), (Mädchenschule)
- Spritzenhaus**
 L: Mauerstraße
 EW: um 1872
- Spitzer Turm**
 L: nordöstlicher Bereich der Stadtmauer
 EB: um 1400
 EW: 1480
 LQ: BUXBAUM, Michelstadt S. 106; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 166-168; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 475
- Stadtkirche**
 → Pfarrkirche
- Stadtmauer**
 M: Gesamtlänge etwa 700 m, Höhe 3-4 m, Breite 1-1,20 m, alle ca. 50 m mit Mauertürmen bzw. Schalentürmen verstärkt, davor in etwa 10 m Abstand eine flachere Zwingermauer, davor Dämme mit teilweise wassergefüllten Gräben und drei Teichen (*Weede*), die ältere Anlage der Burg/Kellerei darin integriert
 EB: um 1400
 U: 1546 Verstärkung und Reparatur, 1560 Ausbesserungsarbeiten, 1773 Neutor hölzerner Wehgang im 17. Jh. abgebrochen, ab 1810 Teilabriss
 A: ALBACH, Stadtmauer S. 37-40; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 7; BUXBAUM, Michelstadt S. 103; KREBS, Rathaus S. 11; BATTENBERG, Gericht S. 81; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 432-434
 LQ: ALBACH, Stadtmauer S. 37-40; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 7; BUXBAUM, Michelstadt S. 103; KREBS, Rathaus S. 11; BATTENBERG, Gericht S. 81; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 432-434
- Tore**
 → Bienenmarktstor
 → Obertor
 → Neutor
 → Untertor
- Steinernes Haus**
 → Burg
- Streichholzfabrik**
 L: 200 m südlich des Neutors, Unterer Weg, Friedrich-Ebert-Straße 15
 F: Wohn-, Lager- und Produktionsgebäude
 EB: 1858
 A: 1973/75 alle Fabrikgebäude
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 99

Synagoge

- L: nordöstlicher Bereich der Altstadt, Mauerstraße 19
 EB: 1791, anstelle eines älteren Vorgängerbaues
 U: 1911 Renovierung
 A: 1938 Innerraum zerstört
 N: Sanierung 1970 und Nutzung als jüdisches Museum 1978/79
 LQ: SCHMALL, Juden S. 96-110; ARNSBERG, Gemeinden 2 S. 85; ALTARAS, Synagogen S. 169; HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 170-171; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 475-476

Untertor

- L: nördlicher Bereich der Stadtmauer
 F: nördlicher Zugang zur Stadt
 M: Torturm mit Vortor
 EB: um 1400
 U: 1551 Aufstockung, 1768 Turmuhr
 A: 1838
 LQ: ALBACH, Stadtmauer S. 39. HARTMANN, Familien und ihre Häuser 1 S. 55, 158; HARTMANN, Bildmappe; KREBS, Rathaus S. 11

Walkmühle

- Oberer Hammer

Wasenmeisterei

- AB: Walkmühle, Neue und Alte Meisterei
 L: 800 m nordöstlich der Altstadt, Waldstraße 105
 F: ab 1755 Scharfrichterhaus und Wasenmeisterei
 EB: 1751 Walkmühle
 U: mehrfach
 LQ: HARTMANN, Familien und ihre Häuser 2 S. 222-224; TEUBNER/BONIN, Kulturdenkmäler S. 488-489

Zehntscheuer

- Kellerei

Zwinger

- Stadtmauer

V. Quellen und Literatur

1. Quellen

- Ausgewählte Strukturdaten über Arbeitsstätten und Beschäftigte in den hessischen Gemeinden und Gemeindeteilen am 25. Mai 1987. Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987. 1: Regierungsbezirk Darmstadt. Statistische Berichte, hrsg. vom Hessischen Statistischen Landesamt, 1990.
- Ausgewählte Strukturdaten über die Bevölkerung am 25. Mai 1987 nach Gemeinden und Gemeindeteilen. Ergebnisse der Volkszählung 1987. 6: Odenwaldkreis. Statistische Berichte, hrsg. vom Hessischen Statistischen Landesamt, 1989.
- GLÖCKNER, Karl: Codex Laureshamensis 1. Einleitung, Regesten, Chronik (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen), 1929, ND 1963.
- GLÖCKNER, Karl: Codex Laureshamensis 2. Kopialbuch I. Teil (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen), 1933, ND 1963.
- GLÖCKNER, Karl: Codex Laureshamensis 3. Kopialbuch II. Teil (Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen), 1936, ND 1963.
- Hessen. Gemeinden und Landkreise nach der Gebietsreform. Eine Dokumentation, hrsg. vom Hessischen Minister des Innern, 1977.
- Historisches Gemeindeverzeichnis für Hessen, hrsg. vom Hessischen Statistischen Landesamt. Heft 1: Die Bevölkerung der Gemeinden 1834-1967, 1968.
- KURZE, Friedrich (Bearb.): Annales Fuldenses sive annales regni Francorum orientalis [...] (Monumenta Germaniae Historica 7), 1891, ND 1978.
- PERTZ, Georg Heinrich (Bearb.): Annales et chronica aevi Carolini (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores 5,1), 1826, ND 1963.
- PERTZ, Georg Heinrich (Bearb.): Annales et chronica aevi Saxonicum (Monumenta Germaniae Historica: Scriptores 5,3), 1839, ND 1963.
- SCHNEIDER, Daniel: Vollständige hochgräflich Erbachische Stammtafel nebst deren Erklär- und Bewährungen oder hochgräflich Erbachische Historie, Frankfurt/Main 1736.
- SCHOLZ, Sebastian: Die Inschriften des Odenwaldkreises (Deutsche Inschriften 63), 2005.
- SIMON, Gustav L.: Die Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach und ihres Landes. Darin 3. Teil: Urkundenbuch, 1858, ND 1983, S. 1-307.
- WAITZ, Georg (Bearb.): Translatio et Miracula Sanctorum Marcellini et Petri auctore Einhardo, in: Monumenta Germaniae Historica: Scriptores 15,1, 1887, ND 1963, S. 238-264.
- relater zur Neuzeit (Rathaus- und Museumsreihe 6), 1986, S. 75-98.
- BATTENBERG, Friedrich: Judenverordnungen in Hessen-Darmstadt. Das Judenrecht eines Reichsfürstentums bis zum Ende des Alten Reiches. Eine Dokumentation (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 8), 1987.
- BECHER, Wolfram: Veränderungen der Michelstädter Markgrenze bei Würzburg im 11. Jahrhundert, in: Der Odenwald 29, 1982, S. 43-57, mit Karte.
- BECHER, Wolfram: Die wichtigsten Daten zur Geschichte der Pfarrkirche in Michelstadt und der Einhardsbasilika in Steinbach, in: Der Odenwald 15, 1968, S. 10-12.
- BENDEL, Franz Josef (†) und Joachim SCHMITT (Hrsg. und Übersetzer): Vita sancti Burkardi Episcopi Wirzburgensis II, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 48, 1986, S. 19-89.
- BENDEL, Franz Josef (Hrsg.): Vita sancti Burkardi. Die jüngere Lebensbeschreibung des hl. Burkard, ersten Bischofs zu Würzburg, 1912.
- BEUTLER, Christian: Einhard in Michelstadt, in: Michelstadt – vom Mittelalter zur Neuzeit (Rathaus- und Museumsreihe 6), 1986, S. 35-48.
- BUXBAUM, Philipp: Beiträge zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des Odenwaldes, Textheft und Plansammlung, 1928.
- BUXBAUM, Philipp: Michelstadt in Wort und Bild. Ein Heimatbuch, o. J. [1950 ?].
- DEMANDT, Karl Ernst und Otto RENKHOFF (Bearb.): Hessisches Wappenbuch. Hessische Ortswappen 1 und 2, 1956.
- FLECKENSTEIN, Josef: Einhard, seine Gründung und sein Vermächtnis in Seligenstadt, in: Das Einhardskreuz. Vorträge und Studien der Münsteraner Diskussion zum arcus Einhardi (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse 3. Folge Nr. 87), 1974, S. 96-121.
- FRANZ, Eckhart G.: Michelstadt wird großherzoglich. Die letzten Jahrzehnte der Erbacher Standesherrschaft zwischen Reaktion und Revolution, 1806-1849, in: Michelstadt – vom Mittelalter bis zur Neuzeit (Rathaus- und Museumsreihe 6), 1986, S. 119-144.
- FREISE, Eckhard: Zum Geburtsjahr des Hrabanus Maurus, in: Hrabanus Maurus – Lehrer, Abt und Bischof, hrsg. von Raymond KOTTJE (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Einzelveröffentlichung 4), 1982, S. 18-74.
- FRIEDRICH, Klaus: Michelstadt – Natur und Kulturraum, in: Michelstadt – vom Mittelalter zur Neuzeit (Rathaus- und Museumsreihe 6), 1986, S. 7-32.
- HARTMANN, Wilhelm: Bildmappe Michelstadt. Mit Beiträgen zur Stadtgeschichte von Wilhelm Hartmann, 1979.
- HARTMANN, Wilhelm: Michelstadt – seine Familien und ihre Häuser 1 (Rathaus- und Museumsreihe 2), 1984, 2. Auflage 1993.
- HARTMANN, Wilhelm: Michelstadt – seine Familien und ihre Häuser 2 (Rathaus- und Museumsreihe 7), 1990.
- HARTMANN, Wilhelm (Hrsg.): Ordnung der Bürgerschaft zu Michelstadt Anno 1579, 2. Auflage 1981.
- HARTMANN, Wilhelm: Verzeichnis der Schultheißen, Rats- und Gemeindebürgermeister im 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert in Michelstadt und der Zentgrafen der Zent Michelstadt, in: Michelstadt – vom Mittelalter zur Neuzeit (Rathaus- und Museumsreihe 6), 1986, S. 187-204.
- HARTMANN, Wilhelm: Von der Waldschmiede zum Industriewerk. Howard Rotavator Maschinenfabrik GmbH Michelstadt, 1979.

- HARTMANN, Wolfgang: Zu den frühen urkundlichen Erwähnungen von Michelstadt im Odenwald, in: *Der Odenwald* 40, 1993, S. 47-57, hier S. 50-53.
- JACOBSEN, Werner: Art. Steinbach, in: *Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen. Nachtragsband (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München III,2)*, 1991, S. 399.
- KEYSER, Erich (Hrsg.): *Deutsches Städtebuch: 4,1: Land Hessen*, 1957.
- KINKEL, Kurt: *Gewerbeleben, Struktur und Gestalt der Siedlungen des Mümlingtales (Odenwald) (Rhein-Mainische Forschungen 35)*, 1952.
- KLEBERGER, Elisabeth: *Territorialgeschichte des hinteren Odenwaldes. Grafschaft Erbach, Herrschaft Breuberg, Herrschaft Fränkisch-Crumbach (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde 26)*, 1958.
- KREBS, Falk: *Das Rathaus der Stadt Michelstadt aus dem Jahre 1484. Gedanken zur 500 jährigen Baugeschichte (Rathaus- und Museumsreihe 1)*, 1984.
- KREBS, Falk: *Zur Baugeschichte der Stadtkirche Michelstadt*, in: *Michelstadt – 500 Jahre Stadtkirche (Rathaus- und Museumsreihe 9)*, 1991, S. 31-58.
- KREBS, Falk und Eberhard J. NIKITSCH: *Bildhauer, Steinmetzen, Glockengießer und Handwerksmeister der Stadtkirche Michelstadt*, in: *Michelstadt – 500 Jahre Stadtkirche (Rathaus- und Museumsreihe 9)*, 1991, S. 85-97.
- KROPAT, Wolf-Arno: *Kristallnacht in Hessen: der Judenpogrom vom November 1938 (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 10)*, 1988.
- LACHMANN, Hans-Peter: *Frühmittelalterliche Marken zwischen Rhein und Odenwald unter besonderer Berücksichtigung der Mark Heppenheim*, in: *1200 Jahre Mark Heppenheim (Veröffentlichungen zur Geschichte der Stadt Heppenheim 3)*, 1973, S. 23-54.
- LUDWIG, Thomas, Otto MÜLLER und Irmgard WIDDRA-SPIESS: *Die Einhards-Basilika in Steinbach bei Michelstadt im Odenwald, 2 Bde.*, 1996, 2. Aufl. 2000.
- MÜLLER, Otto: *Angaben über den Stadtkern von Michelstadt*, in: *Kunst in Hessen und am Mittelrhein 11. Schriften der Hessischen Museen*, 1971, S. 119-124.
- MÜLLER, Otto: *Die Einharts-Basilika zu Steinbach bei Michelstadt im Odenwald*, 1937.
- NIKITSCH, Eberhard J.: *Die Stadtkirche Michelstadt als Begräbnisstätte*, in: *Michelstadt – 500 Jahre Stadtkirche (Rathaus- und Museumsreihe 9)*, 1991, S. 99-159.
- NITZ, Hans-Jürgen: *Die Siedlungstätigkeit der Lorscher Benediktiner im Odenwald. Das früheste Beispiel planmäßiger Neulanderschließung in einem süddeutschen Mittelgebirge*, in: *Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 14*, 1981, S. 5-30, Wiederabdruck in: *Historische Kolonisation und Plansiedlung in Deutschland. Ausgewählte Arbeiten 1. Kleine Geographische Schriften 8*, 1994, S. 173-194.
- OSWALD, Friedrich: Art. Steinbach, in: *Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München III)*, 1966, S. 320-322.
- RAU, Otfried: *500 Jahre Stadtkirche Michelstadt*, in: *Michelstadt – 500 Jahre Stadtkirche (Rathaus- und Museumsreihe 9)*, 1991, S. 59-83.
- REULING, Ulrich: *Verwaltungs-Einteilung 1821-1955*, in: *Fred SCHWIND (Hrsg.): Geschichtlicher Atlas von Hessen. Text- und Erläuterungsband*, 1984, S. 164-179.
- RUHR, Reinhold: *Rechtsgrundlagen der Kommunalverwaltung im 19. und 20. Jahrhundert, dargelegt am Beispiel von Michelstadt. Auswirkungen der Mediatisierung auf das Kommunalverfassungsrecht in der Grafschaft Erbach*, in: *Michelstadt – vom Mittelalter zur Neuzeit (Rathaus und Museumsreihe 6)*, 1986, S. 145-186.
- SCHAEFER, Georg: *Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen. A. Provinz Starkenburg. Kreis Erbach*, 1891.
- SCHEFERS, Hermann: *Einhard's römische Reliquien. Zur Bedeutung der Reliquientranslation Einhard's von 827/28*, in: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 48*, 1990, S. 279-292.
- SCHUEERBRANDT, Arnold: *Michelstadt – Entwicklung und Struktur einer Odenwaldstadt*, in: *Der Odenwald 11*, 1964, S. 41-53.
- SCHUEERBRANDT, Arnold: *Stadtkartierungen im Odenwald: Michelstadt – Erbach – Beerfelden*, in: *Der Odenwald 10*, 1963, S. 57-64.
- SCHUEERBRANDT, Arnold: *Südwestdeutsche Stadttypen und Stadtgruppen bis zum frühen 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Kulturlandschaftsgeschichte und zur kulturräumlichen Gliederung des nördlichen Baden-Württemberg und seiner Nachbargebiete (Heidelberger Geographische Arbeiten 32)*, 1972.
- SCHMALL, Martin: *Die Juden in Michelstadt 1650-1943 (Rathaus- und Museumsreihe 5)*, 3. Auflage 1982.
- SCHOEFFER, Werner: *Michelstadt heute*, in: *1200 Jahre Michelstadt im Odenwald. Festbuch*, 1955, o. S.
- SCHOLZ, Sebastian: *Die Schenken von Erbach. Zum sozialen Aufstieg eines Ministerialengeschlechts aus dem Odenwald im 13. Jahrhundert*, in: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 62*, 2004, S. 27-46.
- SEELIGER, Hans Reinhard: *Einhard's römische Reliquien. Zur Übertragung der Heiligen Marzellinus und Petrus ins Frankenreich*, in: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 83*, 1988, S. 58-75.
- SOMMER, Johannes: *Der Einhardsbau von 821 in der Stadtkirche*, in: *Michelstadt – 500 Jahre Stadtkirche (Rathaus- und Museumsreihe 9)*, 1991, S. 19-30.
- STAUB, Kurt Hans: *Die Inkunabeln der Nikolaus-Matz-Bibliothek (Kirchenbibliothek) in Michelstadt (Rathaus- und Museumsreihe 3)*, 1984.
- STEINMETZ, Thomas: *Die Burgen in Michelstadt*, in: *Der Odenwald 32*, 1985, S. 115-132.
- STEPHAN, Ernst: *Städte zwischen Rhein, Main und Neckar – ihre Entstehung und Stadtwerdung*, in: *Mainzer Zeitschrift 53*, 1958, S. 29-46.
- TEUBNER, Hans und Sonja BONIN: *Odenwaldkreis (Kulturdenkmäler in Hessen)*, 1998.
- WAGNER, Heinrich: *Zur Frühzeit des Bistums Würzburg (II)*, in: *Würzburger Diözesangesichtsblätter 47*, 1985, S. 111-133.
- WALTHER, Ludwig: *Aus der Geschichte der Michelstädter Schulen (Rathaus- und Museumsreihe 4)*, 1984.
- WEBER, Hans H.: *Die Überführung der Reliquien der Heiligen Marzellinus und Petrus von Michelstadt-Steinbach nach Seligenstadt im Jahre 828. Ein Beitrag zur Altstraßenforschung im nordöstlichen Odenwald*, in: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 32*, 1974, S. 55-80.
- WOLF, Jürgen Rainer: *Michelstadt. Des Kaisers Geschenk*, in: *Stadtluft macht frei. Hessische Stadtporträts – eine Reise in die Vergangenheit*, hrsg. von Hans SARKOWICZ, 1993, S. 256-263.
- WOLF, Jürgen Rainer: *Michelstadt vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Mediatisierung der Grafschaft Erbach*, in: *Michelstadt – vom Mittelalter zur Neuzeit (Rathaus- und Museumsreihe 6)*, 1986, S. 99-118.

VI. Abbildungen



Blick auf Michelstadt von Westen, bearbeitete Postkartenaufnahme um 1960 (TEUBNER/BONIN, Odenwaldkreis S. 422). Deutlich hebt sich die enge, geschlossene Bebauung der Altstadt ab, die noch nicht durch die Entkernungen in der Rosengasse und der Unteren Pfarrgasse gestört ist. Am unteren Bildrand befinden sich die Unteren Dammgärten. Links von der Altstadt sind Teile der unteren Vorstadt zu erkennen; im linken Bildmittelgrund zieht sich die Vorkriegsbebauung entlang der Wald- und Jahnstraße in die noch weitgehend unbebaute Feldflur; zwischen Altstadt, oberen Dammgärten und der Jahnstraße besteht allerdings schon eine lockere Besiedlung, einige Häuser sind im Bau. Bei der Gehölzinsel am rechten Bildrand handelt es sich um den Friedhof. Der Blick des Betrachters geht in die Kellereibergstraße. Zwischen deren unterem Ende und der Altstadt fügen sich die Häuser im Bereich vor dem Neutor ein.



Die Stadtmauer im Bereich der oberen Dammgärten, bearbeitete historische Postkarte (TEUBNER/BONIN, Odenwaldkreis S. 433). Der viereckige Mauerturm mit Fachwerkobergeschoss gehört zum Anwesen Mauerstraße 17 und entstand mit der Errichtung der Stadtbefestigung um 1400. Die Zwingermauer ist bereits verschwunden, und der Bereich vor der Mauer wurde bis zur modernen Umgestaltung zur Grünanlage als Garten und Wiese genutzt.



Das Untertor in Michelstadt, Lithographie eines unbekanntes Künstlers um 1780 (bearbeitet nach SCHMALL, Juden S. 6). Die Abbildung vermittelt einen guten Eindruck von den beiden ursprünglichen Eingängen in die Stadt, dem Unter- und dem Obertor. Beide waren Tortürme mit Vortoren und Brücken über den Stadtgraben versehen. Der Strauch auf dem Vortor dürfte weniger der Phantasie des Künstlers entstammen, sondern tatsächlich für den vernachlässigten Zustand der Mauer stehen. Die Übergänge über den Stadtgraben bildeten Steinbrücken, deren Mittelteil aus dicken Holzbohlen besteht, die im Verteidigungsfall entfernt werden konnten. Gemeinsam mit der Toranlage wurde 1838 auch das kleine Wachhäuschen vorne links abgerissen.



Der Marktplatz in Michelstadt, bearbeitete Fotografie vor 1892 (TEUBNER/BONIN, Odenwaldkreis S. 473). Links im Vordergrund steht der Renaissancebrunnen aus dem Jahre 1575, dahinter der prächtige Barockbau des Gasthauses „Zum Goldenen Löwen“. Direkt rechts neben der Säule des Brunnens ist noch der Schaufenstereinbau aus dem Jahre 1864 zu erkennen, der im Zuge der Restaurierung des Gebäudes rückgebaut worden ist. Das historische Rathaus ist noch vor den grundlegenden Umbauten des Jahres 1903 zu sehen. Damals wurde die aus dem Jahre 1743 stammende Verschindelung entfernt. Auch die aus dem 1838 abgerissenen Untertor bewahrte Turmuhr fehlt noch, sie wurde 1892 unterhalb der beiden ungegliederten Fenster im Dachgeschoss eingebaut.